A lustiger Bruder

Schläsche Verzählsel
und Verschel
von
Max Heinzel.



3. vermehrte Auflage

Schweidnitz, Verlag von L. Heege, (Oscar Güntzel)

1200.–

A lustiger Bruder.

A lustiger Bruder.

Schläsche Verzählsel und Verschel

von

Max Heinzel.

Dritte, vermehrte Auflage.

Schweidnitz.

Verlag von L. Heege (Oscar Güntzel).

Seinem lieben Jugendfreunde

Friedrich Barchewitz

herzlichst zugeeignet

vom

Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Vürwoort.

Doas Ränzel uf 'm Rücken,
A Stoab ei meiner Hand,
Su wand'r' ich, lust'ger Bruder,
Durch's schiene Heemteland —
Su zieh' und lend'r' ich wieder
Nu ei de Schläsing nein
Mit Schnokeln, mit Verzählseln,
Eim guld'nen Sunneschein —
Denn Frühling, Frühling hoan ber,
Zentrüm is Olles grün
Und viele tausend Blümel
Oan Wäg' und Stägen blüh'n —
Und uf a loob'gen Beemen
Die lieben Vägel sing'n,
Daß Ee'm durch's tiefste Herze
Oll' ihre Liedel kling'n —
Ach, Herr, doas is 'ne Freede —
Werklich, mer is urnär
As wenn die ganze Wuche
Fideler Sunntig wär' —
Und sett'r, sett, do treem' ich
Vu Glücke, suste nischt —
Sölld' mich der Troom zum Noarr'n hoan? —
Ich gleeb's ni — 's wär' verflischt!

M. H.



Der Muhr vu Venedig.

'S woar ei ner schläschen Stoadt woar'sch.

Durte hoatte der loahme Kapper — 's Factotum vu der ganzen Bergerschoaft — ruthe Zädel a de Ecken ageklatscht, und uf da Zädeln stoand, ei grußen Buschstaben gedrückt, daß, a's wie murne, vu a Kamedijespielern, diede justement ei der Stoadt woarn, Uthello, der Muhr vu Venedig, uufgefuhrt werrn sullde.

Der Derekter hoatte a'n Goast azucitirt — vu am Hoofethiater — awing kloappern gehiert ju zum Hampriche — der sullde da biesen schwoarzen Kerle vürstellen, derde Seine, doas Testemondel, wägen wetter Nischte wie wägen a'm Schnupptüchel abmurkst, dermoanscht und mit a'm Dulche, mit a'm schoarfen Spickriche, derstticht und derno, weil a sich über die verruckte Geschichte nimmeh drüber wegsetzen koan, sich ooch a Luch ei seine eegene Perschönlichkeet neimacht und — knitsch knatsch! — ei's Jänseits abschrammt.

Ei dam Sticke sitt ma, woas a Schnuppen uf sich hot, denn weil doas schwoarze Loaster vu su a'm kathedralschen Uebel geploat is, desthoalbig wird a su giftig, su wilde und drähnig üm a Kupp. Schun eim dritten Akte spricht a:

Mich plagt ein widerwärtig böser Schnupfen

und weil a kee Tüchel bei'n sich hot, do extert a sei Weibel, daß si'm ees hullt.

Geh, hole mir ein Tuch, mir ahnet Schlimmes

pulvert a ei se nei: sie, sie brengt'm groade kees; se koan sei pruttalsches Wäsen ni verknusen — und wie nu ei da beeden andern Akten der Schnuppen immer meh überhand nimmt, daß'm der Schädel urndlich mit Grundeiße abgieht, do krigt a's mit der Buust, mit der Wutt und brengt sei gudes Testemondel, brengt a, uf a Kerchhoof, der loasterbändige Murax, und soat dernochern:

Das hat wahrhaftig nur der Mond verschuldet;
Er kommt der Erde näher, als er pflegte,
Und macht die Menschen rasend.

Tummheeten! Der Schnuppen is's und wetter Nischte, woas'n su verdräht gemacht hot.

Na, ber sein a brinkel vu ünsem Wäge abgetoapert; itze grägeln ber ei ünsem Verzählsel wieder groade aus und kummen asu uf de Töppergoasse vu dam Städtel, wu se de ruthen Zädel ageklatscht hoan. Und vur a'm Häusel, doas'm Pachate-Fleescher gehiert — über der Thüre uf'm Schilde is a ausgenummenes Schweindel und eim Loadenfanster bammelt a ganzer Packs Würschte oan a'm Strickel — do bleiben ber stiehn, denn durte drinne, zwee Stiegen huch, do poassirt die närrsche tälsche Schnooke, die ber ünsen Läsern itze vermelden wulln.

Durte uben hoan sich'r zwee vu der Kamedije eiluschirt — a Männdel und a Weibel — är sitzt eim „Adler" und spielt Schoafkupp und sie is derheeme. Se muuß murne doas Testemondel, muuß se „verzoappen", wie se's genennen, und do hot se Manschetten und gieht sich de Rulle vu dam irschten Uftriete bis uf a letzten no amoal durch.

Se leeft ei dam Stübel rüm, wie tälsch; se fingerirt mit a Händen ei der Luft rüm und redt asu laut, wie se koan. Wie se nu schreit:

Mein Gemahl,

Verstoße mich, doch tödte nicht Dein Weib!

do kloppt's a der Thüre.

Se hiert's ni, und mit anner putterweechen Stimme bitt' se:

Bis morgen laß mich leben, nur bis morgen!

„Ufmachen!" prüllt Ee's vu dreßen.

Nischte! se macht ni uuf.

Ein halbes Stündchen nur —

spricht se.

„Ufmachen — zum Schwärnoth — machen Se uuf!" flucht wieder Ees und rackert a der Klinke und bummert a de Thüre. — Nischte!

Nur ein Gebet!

rufft se und tutt, as wenn se schun nimmeh giepen kinnde, und schmeßt a'n Stuhl derbeine üm und rietz! schlät Eener mit der Axt de Thüre ei und der Fleescher vu unden und der Schneider vu groadeüber stiehn ei ihrem Stübel und der dicke, bluttwürschtige Pachate schreit: „Wu is a, wu is der verknuchte Himmelhund? — avür mit'm underm Bette — a koan ock under a Betten verstackt sein! — ich schloa'n ei kleene Stickel!"

„Aber, Herr Wirth," spricht doas Weibel.

„Keene Pardon, avür muuß a — Rumpelt, haln Se de Thüre zu," — dodermiete meent' a a Schneider — „daß a ni naus koan."

„Aber Herr Wirth, ich bitte Sie," soat doas Weibel nu wieder.

„Bitten Se do ni fur su a'n Lumps," meent der Fleescher, „Se sein a su a hübsches schmuckes Froole und köppnirn wil a Sie? Nu, woart ock, woart, Dir werr'n ber Luft machen." Dodermiete häbt a anne Bettdecke ei de Hieh und sitt under'sch Poocht nunder.

„Hie is a ni," spricht a, „do wird a eim Schranke sein — Rumpelt, haln Se do de Thüre zu — Se sein wull ni gescheit — a gieht üns no heilig durch de Loatten —"

„Aber, lassen Sie sich doch nur ein Wort sagen!“ redt nu ünse Testemondel uf'n nei.

„Irschte müß ber'n hoan, Sie ollerliebstes Weibel, derno soan Se, woas Se wulln“ — gibt a'r zur Antwoort. „Rumpelt, itze poassen Se uuf — län Se sich urndlich miet'm Rücken a de Thüre und nähmen Se'n glei beim Schlunge.“

A reßt a Schranken uuf und grammelt drinne rüm und find't nu freilich wieder Nischte. „Rumpelt,“ spricht a, „dar is naus, adder wie?“

„Aber, lieber Meister!“ soat doas Weibel, „ich habe ja nur meine Rolle studirt, es war ja keine Menschenseele bei mir!“ — — —

„Nu, do sein ber de Lackirten,“ meente Rumpelt, schlug ünsen Biehchdermoanscher uf de Achsel und soag'n su recht mit breeter Gusche a. Derno macht' a a Kuppelment vur'm Testemondel, daß a mit dam ausgestrackten Stiefel schunt bale 'm Fleescher uf a Magen troat und paperte: „Wenn ber, daß ber und ber hoan aus reener Ritterlichkeet anne Tummheet gemacht, Froo Sieberten“ — Siebert woar ihr eheliches Ferma — „do bitt ber üm Verzeihung. Gott sei Dank, daß ock Olls anne Teischung woar, wär' die Sache richtig gewäst, do mäßten Se itze schunt hoalb ümgebrucht sein. Adder nattürlich kinnen Se's machen, hiern Se! — ja, 's is anne Kunst, su woas. Ich kloapperte urndlich vur der Thüre, asu kaalt woar mer derbeine. Nee, wie Se blußig soaten:

Bis morgen laß mich leben, nur bis morgen!

do ducht' ich woahrhoaftig, a hätt' Se schun a der Gorgel, der Siebert. Und Se schwitzen ni amoal bei sitten Geschichten — kee'n Truppen Schweeß sitt ma — Aprikos, wie heeßt denn doas Sticke, wu Se draus vürgetroan hoan?“

„Othello, der Mohr von Venedig.“

„Nu, a Tell hoa ich amoal gesahn; wissen Se, die Affäriche mit'm Oppel — 's is o hübsch — 's kimmt a Hutt uf 'ner Stange drinne vür — wissen Se, — adder der Muhr

vu Venedig — där muuß no schinner sein. — Kimmt a richtig schwoarz uf's Thiater?"

„Schwarz, wie Kienruß."

„Hiern Se, Pachate, do giehn ber nei. Su woas hoan ber hie no ni gesahn. A brinkel necksch is's freilich, daß de Muhren schun ei Italien, ei Venedig, vürkummen, adder asahn thu' ber'sch üns. Ock, Froo Sieberten, da Gefoalln thun Se mer, wenn Se derno dermärschelt werrn sullen, do machen Se's ock ni zu uufrägend. Wissen Se, su a Fleescher, der immer eim Blutte rümboadt, der derträt's schun, adder Uenserees, a Schneider, hot a zu samftes Gemütte. Viel tarf ni über mich kummen, do flenn' ich."

Do mußt' nu de Sieberten aus vulem Hoalse gockern.

„Nu, Sie lachen," soate der Schneider, „adder Sie kinnen mer'sch gleeben, schunt itze schlät mer der Pulst, wie beim Kanondunner, wenn's ei de Schlacht gieht."

Doas Weibel fung wieder zu gockern a und der Rumpelt macht' no a Kuppelment, trat derbeine hingerrücks ei a Spucknappen und gamelte su zur Thüre naus; der Pachate miete.

Immer gockerte doas Weibel no, und wie derno der Siebert, awing eim Dufte, heem koam, der immer a'n Noarrhoans uf der „Bühne" vürstallte, do hocherten se goar, daß urndlich die ale Koaffeemaschine uf'm Tische wackelte.

Adder wie se ei de Kamedije giehn wullden, do bruchte der Fleescherjunge vum Pachate anne ormsdicke Knoblichwurscht zum Präsentel. A där Wurscht woar a Poppierdel agebunden und uf dam Poppierdel stoand: „Der Froo Muracksen von Fenedich aus hoch Achtung!"

Nattürlich woarn die beeden Moanne eim Thiater, wie ünse Testemondel uufträten thoat, und ünse Rumpelt flennte richtig, daß'n der Buck stieß.

's irschte Jungel.

'S is üm a Obend, do — hurch! hurch!
Do kimmt zu üns der Klapperschturch
Und beißt mei Weibel fursch ei's Been.
Und siehch! a Jungel brengt a rei
Ei's Stübel, ei de Koammer nei,
A schreiig Jungel, numpern kleen.

Doas is 'ne Freede und 'ne Lust,
Ich drück' da Kerle a de Brust
Und schreit und lärmt a no su siehr.
Ich küß'n uf doas Nusenbloat,
Uf's Guschel, und ich wer' ni soat —
Mensch, gieh und loof' und hulle Bier.

Bier muß ich hoan — gelt, Mutter gelt?
Hot Se's a Glicke ei der Welt,
Do muuß a trinken, daß a's spiert!
Nu, Mutter, irscht uf Dich a Gloas —
's is gutt und kloar vum frischen Foaß —
A Tröppel, wie sich's heut gehiert.

Kumm, itze ga ich Dir a'n Schmoatz,
Du guder, treuer, lieber Schoatz,
Du hust mer meh wie Guld gebrucht.
Daß Se'n a Kind su esem frät,
Ich hoa mer'sch no ni überlät,
Ich hoa's woahrhoaftig ni geducht!

Na, ünse Herrgoot stieh' Der bei
Und geb Der ei Dei Bettel nei
Sei'n Sägen, bloasses Weibel, Du.
Du schläfferst wull — nu kusch' Dich hie
Und schloofe, schloof' bis murne früh,
Und schliß de müden Guckel zu.

Du koannst ni, gelt? — weil's Jungel schreit —
Der Pursche pläkt, wie ni gescheit —
Und Lungen hot a, wie a Bär.
Doas Gläsel mit dam milchnen Praus,
Doas trink' ich itze uf'n aus,
Bis uf de letzte Neege leer.

Wer' prav, Du kleener Prinzemoan,
Doas Eenz'ge wil ich vu Der hoan,
Woas o Dei Läben aus Der macht.
Eb Du a eefach Hamprich treibst,
Eb Du studdirst und Bicher schreibst,
A reenes Herz is anne Pracht.

Ber hoan kee Geld, ber hoan kee Land,
Dei Wiegel hot kee seiden Band,
Dei Hemdel is ni supperfein,
Jedennoch ünse Liebe is
Der grißte Reichthum Der gewiß,
Der kloarste guldne Sunneschein.

Nu bist De stille, und der Moon,
De Sterndel under'm Himmelsthron,
Sie schein'n ei's Fanster, sahn Dich oan.
Ich sich mer o nu meine Ruh:
Och, ollerliebstes Jungel Du,
Woas wer ich hint fur Treeme hoan!



De eifersüchtige Käthen.

A woar a Kanzleiroath, der Schneider, vu däm ich itze a neckſch Geschichtel verzähln wil. A woar ei a besten Joahren, weil de guden schun vurbei woaren, abder immer no a stattlicher Moan und gutt uufgeräumt, überhaupt, wenn a hinger anner hübschen Floasche Wein soaß und su 's richtige Ploapperwoasser krigte. A läbte mit Seiner, mit der Gustel, eim schinnsten Frieden asu weit, ock ei ee'm Punkte woar sche immer awing närrsch: miet a'm andern Weibsbilde, wenn se wu woarn, turfst' a ni viel här machen. Soag a se a wing uufmerksam a, spielt' a ärnt goar a'n Kavlier, hub a i'r'n Handschke uuf, thoat a'r verleichte 's Schakettel troan', soat' a'r anne Fladuse, wu ma sich do schun Nischte meh derbeine denkt, wenn ma über de Dreißiger — geschweige über de Verziger — naus is: glei fung's Feuer bei'n'r, glei brennt's'r uf der Seele. Noachsoan kunnd' ma'm goar Nischte. Balleibe ni! A woar keemoal a sitter Noar uf's Froovulk gewäst, daß a ärnt anne Liebschoaft, aber su woas agefangen hoatte. Nee, sei Härze gehierte seiner Gustel, abder die Gustel — se woar suste a fermostes Weibel, woar'sche, mit Ogen schwoarz, wie die Nacht — die hoatt'n halt reglär eim Verduchte, daß a, wie ma soat, näber'm Weige ging. Ihr wißt's ju, Eifersucht is anne Leidenschoaft, die mit Eifer sucht, woas Leiden schoafft. Wenn ma o bei dam ganzen Gesiche Nischte find't, lussen tutt ma's ni. Abder ünse Käthen foand woarhaftig woas. Der Viese thoat'r da Gefoall'n, daß se woas dergoatterte.

* *
*

's woar eim Summer. Heeß woar'sch, daß ma vur letter Marodigkeet und Schwitzerei schun bale verschmacht'te, do koam ünse Roath aus sei'm Aktenstübel, 's Schnupptüchel ei der Hand, und pust'te, wie a Bloaseboalg, und wischte die grußen Schweeßtruppen aus'm Gesichte. Derno noahm a die

lange Titte, da Hutt vum Kuppe — anderscher ging a ni, wie ei dar fünkligen Angstriehre — und schwenkt' se hie und här und glungelte, wie a uf a Puttermoarkt koam, glei ei de „Stoadt Perlin" nei. Denn a'n Durscht hoatt' a, daß a schun bale de Zunge rausbruchte.

Ei dam Goasthause woart'te 's Töchterle vum Werthe uuf, a schmuck jung Mädel, diede nu freilich fur su'n Pusten meh Grazie hoatte, wie doas dicke Viertinndel, der Ale, der uf ee Been no awing humpelte, sudaß i'n die Stoammbrüder immer dermiete fuppten, daß se soaten, a wär' aus Frankfteen, a hätt' a kurz und a lang Been. — Na, ünse Roath bestoallt' a Tippel bei'n der Friedel und nippelt's hingernander bis uf a Grund aus. Su 'ne Glutt woar'sch. Da alen Tupp, da schwoarzen, soatzt' a uf's Fänsterbrätel, wu schun a andrer stoand, stackt' sich a Roochriehrdel ei's Gesichte und liß sich anne zweete Kuffel verabreechen.

Doas Bier schmeckte. Himmel und Wulken — doas woar anne Derquickung! 's woar no Nischte lus ei där „Stoadt Perlin." Ock ünse Schneider und no a Koofmoanssiehndel vu der Ferma Sendler und Suhn — äbens där mit der zweeten Angstriehre, die o uf'm Fänsterbrätel stoand — woar'n die eenzigen Gäste. Irschte mährten se awing mitnander, derno verzugen se sich ei de Näbenstube, hullten die langen Stäkriche afür, bemootschten se miet der quietschnigen Kreide und derno — preschten se de Bälle, wie verruckt, uf'm grünen Tuuche rüm. 's woar no ni heeß genung, se mußten no üm die ale Urgel, üm doas Billard, rümjächen und sich's Gerippe hoalb verdrähen, wenn su a Stuuß schwer ging. Na, luß ber sche. Uens schoadt's ju Nischte.

Derweile will ich Euch woas verroathen. 's is nämlich 'ne Liebsgeschichte, ei die der Sendler junejor vermenglirt is. De Friedel hoatt' 'ne gude Freinden, 's Hedel vum Kanter, ei die der hübsche, blundboartige Mensch sich verschammerirt hoatte.

Suste hoatt' a vu der Kerche ni viel gehaln, wie das luckre Vulk ei ünser Zeit überhaupt, adder derseit ihre treu-

herzigen blooen Guckerle und se hoatten's'm agethoan, do woar a olle Sunntige uf'm Chure, und wenn sei Hedel mit ihrer kloaren Stimme sung und a kunnde su vu seiner Banke aus uf sie nüberschielen, uf doas ollerliebste Luckenköppel, do woar'sch'm woahrhoaftig, as wenn a a'n Engel, kee Aerdenmädel, hierte. Eb a o mit schwoarzer Seefe, Härichen und sufste woas zu thun hoatte: schwärmen kunnd' a derwägen o, treemern und — schmachten. Denn schmachten mußt' a derweile no, weil a beim Kanter wägen dam Töchterle no ni agekloppt hoatte. 's kloppt sich do ni glei su, wenn ma ei där Sache schanirlich is. Und schanirlich woar a. Vur der Hand woar a zufriede, wenn a se ärnt amoal bei'n der Friedel sähn und miet'r a poar Wärtel räden kunnde. Abder de Hedel woar viel koraschirter, doas Mädel; 's Woarten tauert'r schun zu lange. Und wenn ma sich's beim richtigen Lichte betracht't: 's is su 'ne Geschichte. A Moansbild, und wenn's o no su tälsch tutt, is veränderlich. Raps! is de Liebe aus'm raus, wenn's wu 'ne Andre find't, die verleichte winger hübsch is, abder meh Kies hot. Gitt mer ock! Do sitt ma Wunderdinge. Und wer kunnde denn fur da Sendler stieh'n. Ei dam Punkte sein ber Olle anne wacklige Gesellschoaft.

Nu woar de Hedel bei'n der Friedel gewäst und hoatt'r a klee Zäderle gegäben und uf doas Zäderle hoatt' se a Verschel geschrieben — denn se woar a gutt Köppel, de Hedel — und hoatt'r gesoat, wenn der Schuckschermante und a käm', do sölld' se's'm zustecken, su daß a's derheeme derno ei sei'm Stüberle läsen thät'. Wie de Friedel nu sei'n Hutt uf'm Fänsterbrätel stiehn sitt, wupps! is se derbeine und steckt doas Zäderle ei's Schwitzläder nei. Mittentderweile sein se drinne mit zwee Partien fertig gewur'n, se stellen die Prügel wieder ei de Ecke und kummen 'raus. Schneider hot's vierte Seidel unden und soat dam bewuschperten Friedel Adje. A setzt die lange Titte uf und — ländert zur Thüre 'naus.

* * *

A wing draußen vur der Stoadt, groade ei der schinnsten Gägend, hoatte der Roath anne niedliche Villa vurne mit a'm Sprengburne. Derhinger woar no a klee Gärtel mit a'm zentüber bewachsenen Goartenhäusel — 's woar a Ruthschwänzelnäst drinne — durte spachtelt' a immer de Obendmoolst, wenn's Wäter su 'ne agenähme Futtrige ei der freien Nattur, under Goots Himmel, derlaubte. Do sung verleichte no anne Lirche derzune, die huch uben ei a Wulken schwäbte, und do kunnd' a derbeine da Wuhlgeruch vu sei'n prachtvullen Rusen richen, diede ei der Mittende uf'm Rundeele stoanden, und uf de blooen Berge kunnd' a sähn, über dän'n die schiene guld'ne Obendriethe loag — und do hoatt' a ollerhand Genuuß fur Magen, Oge, Noase und Uhren und ni zu vergäßen fur'sch Härze.

Na, wie a koam, stoand der Tisch under'm grunen Weinloobe schun parat mit telekatem Uufschniete druffe: ollerhand Wurscht und kaale Fleeschbrutel, diede vu der Mittigmoolst — se hoatten Schutegittel mit Mähren gehoat — übrig woar'n. De Gustel poaßte schun mit Schmärzen uf'n; denn ei der Pünktligkeet woar sche o awing ungemittlich. Näber 'r soaß no mit a'm langen blooen Strickstrumpe a schun siehr ei's Mittelalder neigekummenes Weibsbild mit a'm spitzigen Richerle und groomenglirten Löckeln. 's woar de Schwäster vu der Räthen, diede bei'n'r uf Besuch woar, anne wilde Wittbe, denn der Moan, a Hutelwerth, woar 'r schun vur a fufzen Joahr'n mit anner Schleußern durchgegangen und na Amerika nüber gedampft. Wenn ma's ni gewußt hätte, sähn kunnd' ma's ni, daß se de Schwäster vu der kulligen Räthen woar; denn die Güttlern, su beniemt sie sich, woar lang, wie anne Kerchkerze, und soag ei der Prille, die'r uf der Noase huckte, meh wie 'ne ale Jungfer aus, as wie a richtiges Weib.

Wie nu ünse Roath und a kimmt a doas Summerhäusel, do zeugt a sei'n Bibi runder und bitt't a'n „guden Obend," indem daß a derno doas ale Moaß uf de Banke lät. Doderbeine fällt a Poppierdel groade seiner Gustel vur de Füße.

Se klaubt's uf und besitt sich's.

Ach, Du meine Gitte!

Versche sein druuf geschrieben, verruckte Versche vu Liebe und Sähnsucht, Versche uf ihren Julejus. Nu is raus; su treibt a's, anne Spunsade hinger ihrem Rücken hot a — wer weeß, mit woas fur a'm Weibsstücke — der a verleichte 's Geld heffenweise eisteckt und hie derheeme brümmelt a, wenn zu viel ei der Werthschoaft druuf gieht.

Nee, is's denn woahr? Nu, geschrieben is geschrieben — und sett'r uf däm Zäderle stieht:

Du meiner Liebe Bote,
Du Bote meiner Qual,
O grüße, grüße, grüße
Ihn viele tausendmal.
Ich hab' mich ihm ergeben
Mit Herzen und mit Hand,
Kein Mann ist mir so theuer
Im ganzen Vaterland.
Jetzt hab ich erst empfunden,
Seit mir die Liebe lacht,
Wie glücklich und wie selig
Ein Blick des Auges macht.

A Noame woar ni drunder, Nischte ni, kee X und kee Buchstabe. Die Käthen woar bloaß, wie anne Gypsfigur gewurr'n; se zitterte am ganzen Leibe, und ei ihrem Gesichte stund a biese Gewitter; 's waterloicht'te aus ihren grußen Ogen und bums! do schlug's ei.

A Zädel, doas zusoammengewoalgerte Poppier, ei der Hand, troat se vur a Moan hie — a hoatt' sich derweile gemittlich gesoatzt — und soate, urndlich kochnig vor Ufregung: „Ih, das ist ja eine nette Ueberraschung. Kennst Du diese Zeilen, Julius?"

Nee, a kennt se nich!

„O lüge nur noch; aus Deinem Rocke sind sie Dir heraus geflogen. Jetzt kann Dir's nichts mehr nützen. Die Sonne hat

es an den Tag gebracht. Ein Verhältniß, ein zärtliches Verhältniß — ach, ich hab's ja geahnt, ich bin das unglückseligste Weib — ich muß in's Wasser, in's Wasser! Tile, lies Dir, da hast Du den Wisch; der alte Narr — schämen soll er sich, er wird schon grau und scharmuzirt noch herum, wie ein junger Schlinkschlank!"

Die Tile rückte sich die Brille urndlich zurechte und soag sich die Bescheerung a, währenddem de Räthen ei ihr Schnupptichel nei schlukste und der Julius, wie vum Dunner derschloan, bale uf seine Guste und bale uf de Schwägern soag. Doas Poppierdel — woas kunnd's denn mit dam Poppierdel hoan?

De Tile hoatt's geläsen und schüttelte miet'm Kuppe und zug die Lippen zusoammen, as wenn se Essig geschluckt hätte.

„Aber zum Teufel, da gebt doch das alberne Papier her!" soat a nu, der Julejus, „was hat's denn damit? Seid Ihr denn Beide wirr geworden?" Derbeine rieß a der Tile die Versche aus der Hand.

„O ja, nun sollen wir wirr sein, nicht wahr?" meente sie, die Gustel, „jetzt spielst Du den Unschuldigen. Du hast natürlich von dem Geschreibsel keine Ahnung. Das ist Dir wahrscheinlich in die Tasche gehext worden. He, Julius! Na, das kennt man! Alter Sünder! Gut, daß wir keine Kinder haben, sie müßten vor Dir — ahnst Du, was ich sagen will?"

Hie fung a helllaut zu lachen a. „Ich ahne überhaupt rein Nichts," soat' a, „der Henker mag wissen, wie das dumme Gekritzel in meinen Besitz gekommen ist. Ueberhaupt, wer kann denn das sagen? Das Papier lag da an Deiner Fußbank, Du hobst es auf — es kann's ja auch ein Windstoß, — wir haben ja jetzt einen Wind — über den Zaun geweht haben von der Justizrath-Grethe im Nebenhause. Die macht ja solche Chosen. Sie klimpert und sie stümpert in Versen und Farben!"

„Na, hör' blos Tile, die Raffinirtheit. O Julius, ich hab's doch hier mit meinen leibeigenen Augen geseh'n, wie

Dir das Papier aus dem Rocke fiel — und was ich sehe, seh' ich. O Julius!"

„Hör' mir jetzt schon auf damit. Sonst werde ich unangenehm. Ich bin ein Lamm, aber ich kann unter Umständen ein Tiger sein, namentlich, wenn man mich zum Kameel machen will. Ich weiß nicht, wie ich zu diesem lächerlichen Geschmier komme. Basta!"

„Ach Tile, ich bin namenlos unglücklich. Ich muß in's Wasser, wo's am tiefsten ist!"

„Da warte nur bis auf den nächsten Regen!"

„Nein, ich warte nicht, gerade nicht. Ich kann ja auch Cyankali nehmen!"

„Wie Du meinst, wird aber schwer halten, welches zu kriegen!"

„O Du lasterhafter Mensch, Du! Mache nur dem grausigen Tode gegenüber noch Deine Flausen. Ach, Du hast mich nie geliebt, Julius, sonst würdest Du nicht so reden. Aber warte, wenn ich werde daliegen — kalt und starr —"

„Aber Gustel — —"

„O es hat sich „ausgegustelt". Geh' doch zu Deiner Dulcinea. Sie schreibt ja — 's ist zum Hinwerden —

Kein Mann ist mir so theuer
Im ganzen Vaterland —

Die hat Dich ja so lieb, diese ordinäre Person, die ein Eheband in Fetzen zerreißt. Geh' doch zu ihr — ach! ich arme Betrogene!"

„Nun hab' ich's aber satt, Weib! Das Maß ist voll. Glaubst Du mir nicht, gut, dann wirst Du's bitter bereuen. Ich erkläre hier noch einmal bestimmt und positiv, ich bin der Adressat dieser Verse nicht, an mich sind sie nicht gerichtet, ich habe keine Sponsade — daß mich Gott bewahre — und abgemacht. Jetzt geh' ich in die „Stadt Berlin" und trink' Eins — vielleicht auch kauf' ich mir einen Affen aus Aerger. Donnerwetter, das ist doch, um den Verstand zu verlieren. Das scheußliche Papier nehm' ich mir mit, ich muß

Aufklärung haben!“ A stackt's ei de Toasche und ging stoate, wie a Grenadier, aus'm Goarten, wu a no bale über a Fuchs, über da galen Koater, gefoall'n wär', der bei Seiner a Sticke Herzblättel woar.

Na, die beeden Weiber woarn nu alleene. De Gustel noatschte — a brinkel Flennen tutt a Weibern moanchmoal recht lamper — und de Tile soaß da, wie de beleidigte Gerechtigkeet, und strickte o ni meh 'ne Nulde. Su altrirt woar'sche. Se buchte mit ihren Gedanken weit 'naus über'sch gruße Woasser a da Durchgänger mit seiner Schleußern, und do rebellert'r'sch Geblitte aster sirrer ei a Odern. Ach, Männer, Männer, ducht' se, wer Euch vertraut, der hat auf Sand gebaut. Und derbeine schöppt' se tief Oden.

Doas hierte die unglückliche Räthen, und do schöppt' se no viel tiefer Oden.

„Ach, Tile,“ soat' se.

„Ach, Gustel,“ soate die.

„Mein Schmerz bringt mich um!“

„Nu, 's ist auch danach. Aber weißt Du, Eins begreif' ich nicht — wie hat er sich nur das Papier aus der Tasche geschoben. Ich hab' davon Nichts geseh'n; ich sah's nur zur Erde fliegen!“

„Ich auch nur. Aber das ist ja auch gleichgiltig. Vielleicht hat er's beim Bücken, wie er »Guten Abend« sagte, verloren. Die Thatsache ist klar, er hat die Verse in seiner Verwahrung gehabt. Ach! wenn ich jetzt dieses lasterhafte Weibsstück hier vor mir hätte, Tile, die Augen kratzt' ich ihr aus!“

„Tröste Dich mit mir, Gustel! Was will ich machen? Mein halbes Vermögen hat der schlechte Mann mitgenommen!“

„Ach, Tile, wär's nicht besser, wenn wir gar nicht geheirathet hätten?“

„Tausendmal besser!“

Aessen kunnden se nich, kee'n Bissen. Doas Mädel koam und räumt' a Tiesch ab und weil's' daß's mit Rägen zu

spreu'n afung, do derhuben sich die beeden betriebten Weiber und gingen hingenuf über die Stuffen ei de Villa nei.

* *
*

Unterwägens wurd' Schneider fuchsteufelswilde über die Geschichte. A kannt' sich kaum salber meh vur Ufregung.

Ich bitt' Euch, 's woar wull o dernoach!

Wenn Eener a su unschuldig is, wie a jung Hühndel, und se schirr'n Ee'n asu vür, as wenn ma glei 's grundschlecht'ste Stücke vu der Welt wär': do kimmt o bei a'm samften Heinrich 's Geblitte ei 'ne wilde Woallung. Und geroade a samfter Heinrich woar ünse Roath ni, wenn a o a'n Puuf vertroan kunnde.

Na, wie a ei de „Stoadt Perlin" koam, woar o Sendler wieder do. A tälschte miet'm Hunde vum Werthe und liß'n über'sch Been springen, weil de gale zuttlige Lärge 's Hopsen perfekt kunnde.

Abder wie a da Roath soag, hiert' a dermiete uuf, begrüßt'n freundlich und soate, „Herr Rath," soat' a, „verzeih'n Sie, wir müssen unsere Hüte vertauscht haben!"

„Ah, was!"

„Ja, bitte, Herr Rath! Der, den ich heute mitgenommen, war mir entschieden etwas zu klein. Ich sah inwendig nach und fand die Firma »Duttke«. Ich kaufe aber bei Duttke nicht; ich kaufe bei Brendel. Erlauben Sie, wollen Sie die Güte haben und mir Ihren Hut einen Augenblick leihen?"

„Bitte!"

„'s stimmt, Herr Rath! Da steht, Brendel! Sie gestatten also wohl, daß ich ihn auswechsele und Ihnen den Ihrigen zurückgebe. So! Diese Angströhren sind einander ja so ähnlich, daß man sie vertauschen muß, namentlich wenn sie, wie die unseren, fast noch neu sind!"

A noahm nu da „Brendel'schen", dan a derweile uf a Tiesch gestellt hoatte, wieder ei de Hand und undersicht'n

eiwendig, wie a Schwoarzkünstler, wenn a aus su 'ner langen Titte woas rauszeebern wil.

„Ja, das ist meiner," meente der Roath, der sich sei'n „Duttke" eegener beogenscheinigt hoatte und soatzt'n wieder na seiner Mode uf's Fänsterbrätel. Derno liß a sich 'ne Floasche Ungerschen gäben, schankte sich a Gloas ei, schmoatzte mit der Zunge und froat' a Sendler, der no immer ei sei'm Uferiehre rümgrammelte: „Aber sagen Sie, was haben Sie denn da mit dem Hute? Warum greifen Sie denn immerfort unter das Leder? Das ist ja komisch!"

„Ja," derwidert ünse gittiger Sendler, „das mag wohl so aussehen! Ich suche — wissen Sie — ein gewisses Papier — ich habe mir nämlich — wissen Sie — in der Eile — ich hatte das Notizbuch nicht da — einiges Geschäftliche darauf notirt — hm! hm! — fatal! — Sie werden's wahrscheinlich beim Hutabnehmen mit herausgeschleudert haben —"

Der Roath spoannte. A Seefensieder ging'm uuf. „Geschäftsnotizen — so — da schlag' doch gleich ein Donnerwetter drein!"

„Aber, Herr Rath!"

„Ein brandschwefelgelbes Donnerwetter! Jetzt ist mir ja Alles klar. Natürlich hab' ich das verdammte Papier aus dem Hute herausgeschleudert —"

„Herr Rath, ich versteh' kein Wort!"

„Aber ich, ich versteh's. Der Teufel hat mich den Hut da greifen heißen —"

„Ja, warum denn? Ich bitt' Sie, mein verehrtester Herr Rath, Sie werden ja ganz roth vor Erregung —"

„Ganz begreiflich! Ich werde noch viel röther werden. Ha, den Aerger — den Aerger —"

„Aber, warum ärgern Sie sich denn? —"

„Wegen Ihrer Geschäftsnotizen, Herr Sendler —"

„Aber, ich bitt' Sie, wenn Sie die auch verloren haben. Das macht Nichts!"

„Macht Nichts und da suchen Sie fortwährend herum in der dummen Angströhre?“

„Sie haben Recht; ’s ist lächerlich! Wer das Papier gefunden hat, wird ohnedies keinen Nutzen davon haben!“

„Dagegen hat aber Der, der’s aus dem Hute verlor, einen großen Schaden gehabt.“

„Wie meinen Sie das, Herr Rath, ich verstehe Sie nicht!“

„Na, dann will ich’s Ihnen erklären. Sehen Sie mal, erstens standen auf dem Papiere keine geschäftlichen Notizen. Unsinn!“

„Wie? was? Sie wüßten, Herr Rath?“

„Ob ich weiß —“

„Um Gottes Willen —“

„Ausreden lassen, Sendler! Zweitens haben S i e auf das Papier gar nicht geschrieben, sondern irgend eine Dulcinea —“

„Herr Rath, ich bitte —“

„Ausreden lassen — — — irgend ein nettes Kind, das sich in Sie vernarrt hat —“

„Um Gotteswillen, sprechen Sie doch nicht so laut. Sehen Sie nicht, wie der Hampel da, das alte Klatschweib, das eben gekommen, auf uns hört?“

„Egal, warum haben Sie den Brei eingerührt —“

„Ach Gott, ich will Ihnen ja erzählen, wie die Sache zusammenhängt. Sehen Sie — aber bitte, rücken wir etwas näher aneinander — dieser unausstehliche breitmäulige Mensch paßt ordentlich auf jedes Wort — also wo waren wir denn stehen geblieben? — ja richtig! — ich komme vorhin wieder hierher, da erzählt mir die Friedel, das gute Mädchen, die Kantor-Hedel, wissen Sie, vom Bittner-Kantor, habe sich mit mir einen Scherz machen wollen und ihr ein Papier mit einem Gedichtel gegeben, daß sie mir so in die Tasche hineinpraktiziren solle. Na, die Friedel kommt nun unglücklicher Weise auf den Gedanken, es zwischen das Leder meines Hutes zu stecken und Sie setzten ihn auf. Wir sind nämlich, ich kann wohl sagen,

so gut wie verlobt mit einander, ich und die Hedel, denn wissen Sie, die und keine Andere. Ach! das Mädchen ist ja großartig. Diese Augen, blau wie der Himmel — dieses Haar, golden wie — wie —“

„Na, machen Sie sich keinen Fleck in die Weste —“

„Ach, 's ist 'n wunderbares Kind, wissen Sie, und gut, gutherzig, so 'was giebt's ja nicht wieder —“

„Und ein Talent — schreibt Verse, die nachher einem Anderen das Leben sauer machen —“

„Ach, was sagen Sie, sauer machen, Herr Rath, ich bitt' Sie, süß, süß! Also das wissen Sie nun Alles? Ich bin ganz vor den Kopf geschlagen. Ach, ja, sie hat ein wunderbares Talent, das Kind. Haben Sie nicht neulich im Wochenblatte das schöne Gedicht »Auf den Tod eines jungen Mädchens« gelesen, wissen Sie, auf die Wendler-Florchen, die drei Tage vor der Hochzeit an Blutvergiftung gestorben? Ach, das war ein köstliches Gedicht — ein reizendes Gedicht —

Tod, o Tod, warum so eilig
Hast die Blüthe Du geknickt —

es hat ja ein riesiges Aufsehen gemacht, wissen Sie — großartig — —“

„Na, ihr neuestes Opus war auch nicht von schlechten Eltern —“

„Ach, Herr Rath, Sie machen so Ihre Witze —“

„Donnerwetter, soll ich etwa auch »himmeln«, wie Sie, wenn mir diese Dichterei zum Verhängniß wird? —“

„Nein, das brauchen Sie gar nicht — — — mir ist das Alles so räthselhaft, wissen Sie — —“

Hie grief der Roath ei de Toasche und noahm doas unglückliche Poppierdel 'raus. „Da — lesen Sie diese Verse, Herr Sendler,“ soat' a und goab se i'm ei de Hand.

Der loas se eim Fluge durch, und, wie a loas, stieg i'm 's Blutt ei's Gesichte. „Gott,“ meent' a, „Das ist also das Gedicht — Fräulein Friedel sollte mir gar Nichts davon sagen, aber sie hat mir's doch gesagt. Sie konnte

es nicht auf dem Herzen behalten. Ich sollte so überrascht werden, wissen Sie! Ich bitt' Sie, Herr Rath, sprechen Sie kein Wort davon, bewahren Sie's als Geheimniß. Wenn das erst unter den Weibern bekannt wird, dann sind wir geliefert! — — — Sie erlauben doch, daß ich's mir aneignen darf —, das Gedicht?"

„Bitte — —"

A stackt's ei de Toasche und soate: „Ich schäme mich ordentlich! Das gute Mädchen streicht mich da so heraus, aber Sie wissen ja, wie das ist, Herr Rath, wenn man in solch blumenreicher Sprache redet — —"

„Ein Geheimniß ist's nun schon nicht mehr!"

„Wie? kein Geheimniß mehr?"

„Nein!"

„O, Himmel!"

„Nein, Sendler! Wie ich mit dem verwünschten Hut nach Haus komme und ihn vor meiner Frau und ihrer Schwester abnehme, da — —"

„Ich bin starr —"

„Da fallen mir diese Verse, diese unglücklichen Verse, vor die Füße. Meine Frau hat nun einmal den Raptus, etwas eifersüchtig zu sein — sie hebt das Papier — den halben zusammengefalteten Briefbogen auf — — liest, was darauf steht —"

„Liest es? —"

„Ja, liest es, bezieht es auf mich, glaubt, ich habe eine Liaison, und macht mir eine Scene, ich sag' Ihnen, eine Scene, daß sich mir die Haare bäumten."

„Ach, das ist ja entsetzlich, Herr Rath, das übersteigt Alles. Ich bin wie vernichtet! Aber, wie kann man denn auch auf den Gedanken kommen, so 'was in den Hut zu stecken? 's ist ja ein bodenloser faux pas. Nein, wie ich mich kränke! Muß Ihnen das passiren, Herr Rath, meinetwegen! Ich bitt' Sie, verzeihen Sie mir — —"

„Ah — was — ich bin wüthend — Gut Nacht, Herr Sendler!“

A noahm a Hutt, soatzt’n uuf, bezoahlte und — urberte zur Stube ’naus!

* * *

Wie a daß a heem koam und’m’s Mädel uufmachte, do soat’ se, Herr, soat’ se, gieh’n Se ock sachte — Sie hoan su quoarrige Stiefeln — die Froo leit drinne uf’m Sopha — se hot wieder de Mikräne — und de Froo Schwäger’n hot’s eim Herze stecken; ’s regolt’r glei drinne, daß’r urndlich Angst is —“

„Das ist ja das reine Lazareth —“

„Nu, Sie hoan Recht, adder träten Se ock ni su uf, hieren Se, ich weeß goar ni, woas der Vernert immer fur lärmnige Stiefeln macht —“

Derbeine ging der Roath ei’s Stübel nei zur Alen und groade, wie a eitroat, thoat se a’n Seufzer, su schmerzlich lang, as wenn’r schun die Seele ausging.

Na, a zug de Kleedasche vürsichtig runder, a Ruck, de Weste — und sichte a Stiefelknecht und fung a, doas Koalbsfutt’roal, wu a mit sein’n Hühnerogen drinne stackte, auszuziehen. Adder, der Geier sol auszieh’n, wenn ma su gälnig, ei der Alt’rirtheet, anne Floasche Ungerschen nunder gegussen hot. A koam ei’s Kippeln, der Roath, und — rrrr! — do ful a oan a Tiesch, daß die Hoagelskaraffe mit’m Wasser a die Gläser aschlug, as wenn glei Olls ei kleene Stickel zertöpperte.

„Och, Du ollgüttiges Voaterle, Du!“

Die Räthen schreit’n Goal, springt uuf — und sitt da schlechten Julejus vur sich stiehn —

Jeses, Ihr Kinder!

„Julius,“ spricht se, „was ist denn das für ein Spektakel? Das ging mir durch alle Nerven. Ich zittre wie Espenlaub. O Gott, o Gott, das ist mein Tod!“

„Na, beruhige Dich nur," soat' a, „die Sache ist aufgeklärt. Bitte mir's ab, Gustel, Du hast mir bitteres Unrecht gethan!"

Und nu derzählt' a, freilich awing mit schleppniger Zunge, wie a zu da sackermentschen Verschen gekummen woar und soate am Schlusse, „siehst Du," soat' a, „wie albern es ist, einer solchen Leidenschaft nachzuhängen. Nun aber sei vernünftig und verfolge Deinen Mann nicht weiter mit einem so häßlichen Mißtrauen. So lange ich zurückdenken mag, Gustel, ich kann mir auch nicht den geringsten Vorwurf machen — bei Gott, dem Allwissenden, nicht — Dir gehörte mein Herz, Dir ganz allein! Ja, Gustel, Du mußt mir's abbitten, sonst, wahrhaftig, ich bin im Stande, ich schieß' mir morgen eine — —"

Doas hoatt' anne Werkung. Se woar uf eemoal ganz bei'n sich — die Migräne woar wie verfloin. „Julius," red't se, „verzeih' mir's, daran war nur meine Liebe schuld!"

Und nu goab s'i'm a Guschel, a rechtes treuhärziges Guschel, und die Sache woar gutt.

Adder, wie dernoachern no 'ne Wuche hiegegangen woar, do stoand eim Wuchenbloate die Verlobung vun der Bittner-Hedel und 'm Sendler-Jorg.



Kaiser Sigemunnd ei Brassel.

Vum Kaiser Sigemunnde weeß ich
A hübsches, spoaßiges Geschichtel,
Und wenn't'r wullt, daß ich's derzähle
Do fisch' ich's aus mei'm Tintefassel —
's stoammt aus dam Joahre, aus der Zeit her,
Wu är mit Seiner, mit der Barber,
Ei Brassel, prachtvull, Hoof gehalen
Und wenn's und's söllde o ni woahr sein,
Do is 's zum wingsten gutt derfunden.
A woar a lust'ger Herr, der Kaiser,
Der'sch Läben vu der Sunnenseite
Betracht'te, vu der freundlich hellen —
A liebt' a Wein, a Surgenbrecher,
Der'sch Herze frisch und wieder jung macht,
A liebt' die Weiber, die, wie Rusen,
Bezeebernd blüh'n eim Erdengoarten,
Und ooch a neck'sches Schänscherliedel,
Tanz und Musicke mucht' a gerne —
Und ei der Kaiserburg, ei Brassel,
Do feiert' a viel schiene Feste
Und fühlte sich beim Pankettiren
Ei ünser Schläsing urgemittlich — —

De Berger woar'n i'm siehr geneege,
Denn a verstoand se zu behandeln,
Leutselig, wie a woar, und güttig;
Besundersch de Patrizier hielden
Uf ünsen Kaiser gruße Stücke
Und bliesen, wie ma soagen kinnde,
Sei Lob mit Zinken und Trumpeten.
Doch woar'sch i'm ärnt ni gleiche, woar'sch i'm,
Woas a beim Vulke gelden muchte,
Doas sich vu Hamprig und Gewerbe
Und hoarter Arbt, rechtschoaffen, nährte —
Und dodrüm ging a moanchmoal Obends,
Geklid't, wie Eener aus dam Stande,
Ei anne Schänke, ei a Werthshaus,
Und tischkerirte mit a Leuten
Und froagt' se su üm ihre Meen'ge —
Nu eemoal koam a ei a „Schwein'schen" —
Ihr wißt's schun, ei da Kaller, nunder,
Soatzt' sich alleene oan a'n Tiesch hie
Und hurchte uf doas Schwadruniren,
Doas Räsenir'n und Judeciren,
Su vu Gevoatter Kunz und Künzel,
Die näber i'm a Durscht sich löschten —
Und sist De siehch! Die Sakermenter,
Dan'n ihre Zunge ging, wie's Rädel,
Wie's Seelerrädel, doas gesirre,
Die schimpften uf'n, uf a Kaiser.
A and'rer wär' nu glei derzwischen,
Wär' a, gefoahr'n mit Rädensoarten
Und hätt'n ei der Buust, eim Zurne,
Die Wache agesoagt — Jedenno
Soagt' a kee eenzig Sterbenswärtel —
Do woar a viel zu fein derzune —
Ock anne Kreide noahm der Kaiser
Und schrieb i'n uf a Tiesch, da Brüdern,

A'n Tölpelmerks mit dicken Strichen.
Doas selbige Scriptum adder laut'te:
„Wenn mancher Mann wüßt',
Wer mancher Mann wär',
Thät' mancher Mann manchem Mann
Manchmal mehr Ehr' —
Und wie se's loasen, die Krakehler,
Do ging 'n uf a Seefensieder
Und's Bier, doas wulld'n nimmeh schmecken!

Bumbke wil derhinger kummen.

Wenn ma sich asu de Poare ei dam heiligen Ehstande betracht't: recht necksch nähmen se sich moanchmoal aus — 's is woahr! Wie sein die ock zunander gekummen, froat ma sich ufte? Do sitt ma a lustiges bewuschpertes Weiberle und näber'r a langes Lineal vu Moane mit a'm essigsauern Gesichte, do sitt ma anne Schienheet, die blüht wie anne Ruse, und beschleppt sich, su zu soan, mit a'm Kartuffelkroattiche vu Moane, do sitt ma wieder a vertreugtes Weibsbild, die schun, ehb se Huxt machte, doas geistliche Lied: „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir!" gesungen hot, und a ihrem Oarme sitt ma a'n jungen, justen Kerle, vu dam se bale de Mutter sein kinnde; do sitt ma mitnander giehn a'n Dicken, wie a'n Wullsaak, und anne Dünne, wie anne Weidewiete, a'n Ruthbäckigen, wie a'n Küppertupp, und anne bloasse, wie 'ne Lilge, Ee'n, der keene griß're Freede kennt, wie immerfurt rechen und rechen und Geld zusoammen schmeißen, und Eene, die nischte tutt, wie Bicher läsen und Klavier pimpern: nu kurz und gutt: ma koan sich sei'n Versch derzune machen, wie de Menschen asu verschieden zusoammengebrucht werr'n.

Su woarsch o mit'm Bumbke Willem und mit Seiner. Se poaßten ni zunander. Sie woar a Weibel, daß se knackte, a ollerliebster Schwoarzkupp, mit välkeblooen Ogen, und hoatte o 's Züngel uf'm rechten Flecke, wu hingägen är a goarschtiger, grußmächtiger Jürge woar, mit Beenen, wie a Huppepfärd, und mit anner urndlichen Tuffelbirne vu Richer ei'm Gesichte — „Roamschnoase" hißen'n de Leute, doas heeßt da Richer — adder, woas de Wuppticität ei der Sproache woar, do kunnd' man'n o schun 'ne gude Censur gan, denn a hoatte a'n schnoatterhoaftigen Noahrungszweeg, a woar Vereenigungsdirekter, Boalbier und ni alleene Boalbier, o „Dukter" woar a; a rieß Zähne wie genudelt, a schröppte, bluttig und unbluttig, a beschniet de Hühnerogen, und „wenn's Ee'm wu stackte", eim Orme, eim Rücken, aber suste wu, und a gab sich'm ei de Kure, do noahm a'n ei de Beeze und thoat'n knäten, daß doas arme Upferloamm Gesichter schniet, wie a Offe.

Na, kurz und gutt, seine Sache verstoand a und's Geschäfte ging und Geld hoatt' a o — wull a die fünf Tausend — 's Erbtheel vu a'm Bruder, der Fleescher gewast woar —. Olls stimmte recht schiene zusoammen, ock Ee's stimmte moanchmoal goar ni mitnander, und doas woar Aer und Sie. A traute seiner Thekla ni vum Ufen bis zur Thüre, a verducht' se immer wägen anner Liebschoaft, a woar eifersüchtig uf se, wie a Terke, und do kinnt'r'sch Euch wull ei a Gedanken vürstellen, daß's derhie und derwieder a'n kleenen Krach soatzte. Eb a Grund derzune hoatte, doas weeß ich ni; ich koan dam Weibel wetter Nischte ni noachsoan, ich hoa se bei kinner Uemoarmfelung derwuscht, ich hoa's ni nich gesan, wie'r Eener a Kissel uf doas ruthe vule Mäulerle druckte. Verruckt woarn de Moansbilder uf se — doas is schun richtig — und vürkummen thoat's wull — wenn der Bumbke ei der Kundschoaft rümschapperte und der Gehilfe aber der Liehrjunge 's Stuppelfeld ei 'ner Visage absäbelte — daß se su a Filu vu Moansbild awing üm's Leibel noahm, aber uf de Achseln kloppte

— nu Jes, woas schoadt's denn? Doas sein su Geschäfts-sachen! Fur su a'n Freiberger kunnd' se do ni. Sitte Surte hot's überoale. Wu a schmuck Blümel is, do sein immer glei de Mulketaller derbeine und kindschen miet'm. Doas leit eemoal su ei der Nattur. Nu nähte de Bumbken o Aeber-hemden fur de Herrn. Aer wulld's zwoar ni gehoat hoan, adder sie muchte doas Geld, doas se dermiete verdiente, ni uufgan. Und ei dam Punkte zerrten se immer Stroabelkoatze mitnander. Denn wenn se derno 's Genähte ablieferte, do krigt' a su ne Oart vu Fieber, und woarsch o a aler Gerichts-roath, a aler Rekter, a toapriger Junggeselle, der mit'm Stiefelknechte sich verheirath't hoatte, wu se hieging: a koam aus der Fieberhoaftigkeet ni raus und soag'r derno wie a Untersichungsrichter ei's Gesichte, eb se ärnt ruth woar, eb'r de Backen ärnt feuerten. Nu, wie gesoat, där Bumbke traut'r ni vum Ufen bis a de Thüre. Ginnen kunnd' ma'm die Uufrägung. Frumm hoatt' sich doas lange Loaster a sitte hübsch Weibel ausgesicht? Se woar Nähtern gewast, und de Mutter hoatt'r siehr zugerädt — der Bumbke wär' do roasnig reich — etliche machten goar aus da fünfen schun fufzen Tausend — und uf a Thoaler mäßt' a Madel giehn, ni uf die Loarfe; dennt vu der Loarfe kinnd' se ni soat warn — und uf die Oart hoatt' se sich mit'm verkupplirt. Na, 'ne Mutter sol ma freilich iehrn — doas is a heiliges Gebote! — adder moanchmoal sol ma ni uf se hiern! Hie sett'r'sch ju, daß's ock vum Uebel woar.

Die Sammeljungen, die de Bäckerwoare vertroan thoaten, wußten's schunt, woas ünse Meester vu der Schaumschloage-kunst fur a Krippelbild woar, und sitte Noarrhänse, wie ma se bei üns ei ollen Schankhäusern findt, die uzten und fuppten'n, daß a goar no vunt verdräht üm a Aeberstuck wurde. Ei a vier Löwen — ma soag uf jeder Ecke vu dam Gebäude, soag ma, su a Menageriveiehch hucken — do hoatt's ee'n vu der Nummer, der kunnde die Sache, wie's Meckern der Ziegebuck. Ich wil'n ni beniemen, ock doas wil ich soan, anne richtige

Brennnessel woar a. Eemoal schreeb a — doas heeßt, sei Geselle hoatt's'm schreiben müssen — „anonym“, wie's genennt wird — oan a Bumbke, a möcht' a dam und dam Tage, üm die und die Uhre 'naus uf a Schlußploan giehn, do kinnd' a a'n „stoobigen“ Bruder sähn, der'm ei der Liebe Concurrenz machte. Wetter Nischte! Nattürlich — su tumm woar a ei seiner Leidenschoaft — a gleebt's. Der treibt sich durte zu a'm Stelldicheine rüm, ducht' a — Seine wullde ju wieder Wäsche abliefern. A noahm sich a dicksten Triester fur de hohlen Wäge miete und oalbte naus. Wie a nauskoam, soag a Nischte wie a'n blundköppigen Hirtejungen mit a'm Aesel — der Languhrige stracke groade olle Viere vun sich und sielte sich eim Groase rüm. Bumbke pachterte und woart'te, uf de Letzte brummt' a woas ärgerhoaftig und grägelte wieder mit seinen langen Huppepfärdbeenen uf de Schleifergoasse, wu a sei'n Loaden hoatte und sei'n Schaum schlug.

Adder koriren thoat 'n doas Stückel nich.

A hoatte bale wieder a'n Wittber eim Verduchte, der eene Stiege huch ei doas Haus, wu a sei Gewerbe betrieb, eigezoin woar, a'n Pustseckertär, a'n justen, freundlichen Moan, der, wie a sich's eibildte, immer siehr verliebte Ogen uf seine Thekla machte. A foaßt 'n Entschluuß, a wullte derhinger kummen!

A am Freitig Namittige — 's rante groade — do nahm a sich 's Parplü und rädte Seiner vür, a mäßte nüber uf Eckerschdurf giehn und „knäten“. Vur Neunen üm a Obend sölld' s'i'n ni derwoarten. A koam adder blußig bis na'm „weißen Hemde“, na am Werthshause, doas verleichte a dreiviertel Wägs vu der Stoadt weg woar und zu Silsterwitz gehierte. 's lag Olls ei dicker Finsterniß, wie a wieder heem grägelte, ni etwan eim Dufte, nee! do hoatt' a sich vürgesahn. A wullde ju derhinger kummen, und doas kunnd' a ock, wenn a richtig bei Verstande woar. Hingerm Hause, wu a zwei Stiegen huch recht prupper wohnen thoat, woar a Stücke Goarten, ei dam se immer de Wäsche uufhingen und der

Seeler vu dernäben nuf und ab tanzte. A klee Thürdel fuhrte naus uf de Stroaße, die äbens na Silsterwitz hie ging, und durte koam a itze vürsichtig, sachte wie 'ne Katze, rei geglungelt. Kamm daß a nuftrapste, schliech a sich eim Gange avür — äbens weil a derhinger kummen wullde — und soag ei 'ne ale zerschläterte Laube nei. Na, de Laube woar „duster", der Wind striech schunt urndlich herbstkaalt durch a wilden Wein — die Blätter under seinen Fißen roaschelten, wie a wieder rausgekruchen woar, — suste kunnd' a Nischte gewoahr wer'n. A machte no a poar Huppepfärd-Schriete, derno bleeb a stiehn und plinzte durch seine Prille na a Fanstern nuf — äbens weil a derhinger kummen wullde — und soag, wie de Loampe uf'm Tische brennte. Nu ging a uf anne ale, huchstämmige Linde zu, die vurm Hause stoand, hullte sich anne kleene Litter — a hoatt' sich se still-schweigend am Zaume hiegelahnt — und hokerte pe-a-pe nuf uf da Voom, bis a ei seine Fanster neigoaffen kunnde. 's schlug groade drei vertel uf Achte a der Roathhausuhre, wu a uben woar, und nu spitzt' a de Ogen wie a Pulziste und undersichte de Stube, ei die a neiglutzte, vu hingen und vu vurne. 's woar kee Mensch drinne, ooch nich anne Lode vu a'm Mensche, ock der Lumps, Bumbke's sei Hundel, loag uf'm Sopha und fuhr sich vur langer Weile mit a Pfuten über doas verwimmerte Pinschergesichte. Nu, ümsuste kunnde adder die Loampe ni brennen — ock Stange haln, Bumbke, soat' a bei'n sich und soatzte sich mit 'm Rücken gägen a Stoamm reitnig ei Pusentur. 's fung wieder a Gesetzel zu tröppeln a, und der Blasius pfief a recht ungemüttliches Liedel derzune. Der Bumbke fung a, schun awing zu ziefern ei seim eefächtigen Röckel, gleisewull runderkrichen mucht' a ni.

A mußte ju derhinger kummen, wie's mit Seiner und dam Schwerangst-Pustseckertär stoand. Verleichte hoatt' s'i'm goar unden eim irschten Stucke anne Fisite gemacht. Jesses Christes — wenn doas wär'! A kinnde sich glei a Hoals mit'm Boalbier-masser atzwee schneiden. Adder nee, bei dam Pustschwede is

Olls finster; kee Fanster hot a Fünkerle Licht. Do schloa a Schmied zu — wu doas Weib itze blußig rümzigeunert! Halt — do kimmt woas, do roaschelt woas! Dunnerwetter! nu spoannt a. 's pischpert — woas is denn doas fur a verknuchtes Gepischpere? Heiliger Bunefacius! 's is Seine, seine Thekla, sei schoandhoaftiges Weib. Se gieht mit Ee'm under'm Boome hie — — Och, Du schlechte Fackel, Du — Du foalnsches Stücke! A ließ de Beene vur Betrübniß no meh runderglungeln, wie zerirschte. Uf eemoal spricht sie, daß a's ganz gutt trutz'm Winde hiert: „A wird wull ei der Baache liegen!" Nu koan a sich ei sei'm eesoamen Verstecke nimmeh haln — 's kocht'm eiwendig, de Buust steigt'm bis under de Hoalsbinde — Luft machen muuß a sich und do schreit a, der wittende Bumbke, ei a Goarten nei: „Woas ploampen wird a Euch, Ihr Fagebünder!" Sie schreit no sirrer, sie schreit a'n Gal, as wenn 'r a Geist eim weißen Hemde begant wär', daß se eim Nupperhause schunt uufrührsch werrn — und is, wie der Plitz, uuf und dervone. Ünse Bumbke adder vultegirt nu, su risch wie a's britt, vum Boome runder. A sicht de Litter mit a Bee'n; de Litter is furt. Na uf der andern Seite vu dam Boome stieht ju anne Tunne. A läßt sich — plumps uf a Deckel runder und plumps! leit a drinne! 's kracht über a ganzen Goarten hie, as wenn der Biese glei ei's truckne Hulz nei gerutt. Und siste siehch! wie der Bumbke, der Vereenigungs-Direkter, der Dukter, asu a Diogenes „wider Willen" vürstellt, do kimmt Ee's mit der Latterne uf 'n zu und leucht 'm ei's Gesichte. „Jeses! sein Sie's, Bumbke? Wie kummen Sie denn hie ei die Tunne nei, doas is ju anne Theertunne!" spricht där Jemand — 's woar Bumbke's Hauswerth, der ale Seeffieder Matzner — und macht su mit der Zunge, wie, leise Goot, daß 's 'm leed thäte. „Ja," meente Bumbke, „daß 's anne Theertunne is, doas richt ma. Mit dam Zeuge koan ma de Roatten verjoan. Pui, wenn ma, su wie ich, die feinen Geriche gewähnt is — woas ma Parfüm genennt —, do stieht

ma urnär aus bei sittem Gestanke. Abder nu helfen Se mer, Matzner, ich stecke mit a Fißen ei der Tunke, ich krieg' se ni ei de Hieh!"

Na, Matzner hulf' m, und gutt betheert und beschmärt koam a wieder uf a Aerdboden. Und richen thoot a goar meschcheulich!

„Nee," meente Matzner wieder, „su woas! Bumbke, Sie hoan wull anne verknuchte Schleuder, daß Se do uf die ale Tunne nufgekruchen sein. Nu, Ihre Froo hot schun Recht gehoat. 's wird 'm wull heute woas poassiren, soat' se; dennt ich hoab' ei der vergangenen Nacht a'n Troom gehoat, soat' se, as wie daß a uf der Rumpelburn-Brücke stulperte und uf a Steenen sich a Kupp eischlüg'. Und äbens hoatt' ich mer mei Gunkel agezündt, üm daß ber Ihn'n eidekäne giehn wullden, Bumbke; ber sprechen mitnander und uf eemoal hier'n ber Ihre Stimme, verstiehn Se. Do hoan Se wull uf der Tunne gestackt, Sie tälsches Gespenste? Oder nu fällt mer woas ei! — Sein Se etwan uf der Litter? — ich hoa se wieder ümgelät, wie ich se soag — nu, gelt ja, Se sein uf der Litter uf da Boom gekräbst. Nee, nee, Ihr Kinder, woas Sie Olls für Risse nufbrengen! Hokert ei der Nacht uf da Boom nuf. Richtige verruckte Stunden hoan Se schun, Bumbke! Ich soa 's Ihnen, — ich bien a aler Man — abder a sitte Noarrn-stückel is mer no ni vürgekummen!" Na, ünse Bumbke hierte sich da Matzner oan, betheert und beschmärt, und fuhlte sich durch und durch „Dukter", und do loatscherte doas ganze Gemahre a i'm runder und 's thoat 'm wetter Nischte. Der Seeffieder woar ei sei'n Ogen blus anne ganz urnäre Nulle.

Na, eemoal mußte doas Gemahre überhaupt nufhiern. Und 's hierte nuf, und Bumbke loatschte, betheert und beschmärt, seine zwee Stiegen nuf und wie a nufkoam — ach! Du gerechter Struhsack! — do loag Seine, de Thekla, uf 'm Sopha, hoalb tudt vur Angst. 's schuttelte se urndlich, su fruftrig woar 'r.

„Thekla," soate Bumbke und streechelt'r über doas vule Hoar.

„Jesses Christes!“ schrieg se, „wer is denn doas?“

„Ich bien's!“

„Giehst De weg — Du bist a urndlicher Alp — ich liege hie eim Schweeße, weil De mich asu furchtsem gemacht hust!“

„Thekla, gib mer a Kissel und bies wieder gutt. Kumm, Du eenziges, sißes Weibel!“

„Giehst De weg, — Du richst asu goarschtig!“

„Thekla, ich bien ei 'ne Theertunne gefoalln!“

„Gieh mer weg — ich wil Nischte vu Der wissen; Se'm su äntersch zu machen! Ma hot no olle Besurgniß, ma —“

„Thekla, gib mer ock a Schnutel — hirscht De!“

„Gieh mer weg; ich soa Der'sch!“

Na, a mußte seine Klunkern olle ei de Baudenkoammer thun und sich ei 'ne reenliche nächtliche Beschoaffenheet versetzen, indem daß a sei Hemde ümmwechselte — adder sei Weibel bleeb verbust — und daß se uf da Kaffer vu Moan verbust woar, doas woar ei der Urnige! Wenn ich sei Weib wär', ich hätt' 's 'm no andersch gegan. Bumbke woar ei a Theer gefoalln, adder zu Verstande gekummen woar a nich. A bleeb su kuppverdräht, wie a woar, und verduchte sei Froole immer no wetter. Eemoal, wu groade 's Schützenfest woar und wu a sei'n Sabel bummlig ümgeschnoallt hoatte, koam a beim Heemgiehn mit'r ei's Gestreite wegen a'm Zimmermeester, mit dam se zuviel getanzt hoatte, und wie's zum Apriko kimmt, zeugt a die verknuchte Plempe aus der Scheede und wil se — der langbeenige Pulverkupp! — urnär dermoantschen. Die Sache brucht' sie suweit, daß se ihr Gebündel zusammennähmen und vu ihm furt wullde. Adder ehbs no derzune koam, that 'r ünse Herrgoot a Gefoalln und schirgt 'n ei's Groab nei. Itze hot doas Weibel wieder an Moan — und mit dam läbt se schiene, und wie dar is, dar fällt wegen Eifersucht hoalben ei keene Theertunne nei.

Zu a'm Düsseldurfer Schläsinger-Feste.

Wie 't 'r'sch Euch wull denken kinnt
Sieht's der Mutter Schläsing noahnde,
Daß 'r uft a Tröppel Flenne
Ei de Ogen kimmt, Ihr Leute,
Wenn de Kinder vu i'r gieh'n
Ei die weite, weite Welt nei.
Adder doas, doas is ihr Truust,
Hängen thu'n se Olle oan i'r,
Lieben thu'n se 's ale, gude
Muttel treu und herzlich, eeb se
Ei Perlin sein, ei der grußen,
Wunderschienen Kaiserstoadt,
Eeb ei Dräsen, aber Leipzig,
Frankfurt, aber Königsberg,
Barmen, aber Düsseldurf — —
Und wenn sie die Sproache hier'n,
Die ihr schlicht eefaches Vulk spricht,
Ei am lustigen Gedichtel
Vu dam säligen Voater Hultei,
Ei a'm Schnokel, a'm Verzählsel,
Zieht a guld'ner Kindheetstroom
Durch's Gemütte, zieht a, leise

Und se säh'n doas Land eim Geiste
Lieblich, herrlich vur sich liegen,
Wu die gale Uder fließt,
Und die Berge, huch und mächtig,
Ei die blooen Wulken steigen.
Tausend Grüßel, innig woarme,
Schickt Euch heute ünse Schläsing,
Euch vu Rheinland und Westfalen,
Und se frät sich, oll' Ihr Lieben,
Daß 'r ei der Fremde draußen
Schläsches Wäsen hägt und pflägt,
Daß 'r eenig, fest zunander
Halten tutt ei dän Gedanken
A die Heemte, wu Ihr jung woar't —
Und su maag's o wetter bleiben;
Maag doas Band, doas Euch ümschlingt,
Nich zerreißen, sich ni luckern
Ei der uufgerägt nervösen,
Ei der händelsücht'gen Zeit.
Nähmt die Gläser, lußt se klingen
Uf die Schläsing, uf die gude
Mutter mit dam woarmen, treuen
Herzen! Fifat! fifat! sie sol läben!

Die Sinne vum Menschen.

'S sein viele Joahre derseit vergangen. Dazumoal woar ei moanchen Schulen no der Brauch, daß ma uf'm Erbsensacke knien mußte. 's woar 'ne biese Stroafe fur de Jugend, die ma awend'te, wenn su a Kindskupp schwär vu Begriffen woar, aber wenn a Nischtegutts, der ollerhand Tummheeten machte, a Liehr'r geärgert hoatte, daß'm der Geduldsfoaden zerrieß. Sitte Frichtel hot's ju zentollengen. Na, ei 'ner Durfschule hoatte sich der Schulregente, der'sch siehr ernst noahm mit seiner Sache, schun olle Müh' gegäben, üm doaß a seinen Flachsköppen die fünf Sinne, die der Mensch hot, kloar machte. Adder, wie a derno und a wulld' se examniren, do goab'm glei der Irschte, dän a droan noahm, Woassermüller'sch Friedel, anne ganz foalnsche, drähnige Antwoort. Der hoatte vermuttlich amaol vu da sieben Sinnen gehiert, die a Bär hot, und do, do meckert a halt ei sei'm tummen Unverstande raus: „Der Mensch hot sieben Sinne!" 's woar nu keene Rettung — a koam uf a Erbsensaak — draußen vur der Thüre.

Wie a nu su kniet, wie a armer Sünder, und Kalender über sei Schicksal macht, do kimmt a and'rer Junge, der sich verspätigt hoatte, weil a ei der Werthschoaft woas halfen mußte, und frät'n, frumm a denn su uf a Knien pachterte?

„Nu, ich sulld's soan," meent' a, „wieviel Sinne der Mensch hot, und do wußt' ich's ni und do schirgt a mich glei naus" — nämlich der Liehr'r. „Adder," soate der, urndlich ufgebrucht über die Finsterniß ei sei'm Kuppe — „doas weeß ju a eefältig Gänsemadel — fünfe hot a — meh' ni 'ne Lode!" — Do koan Friedel 's Lachen ni verhalen. A macht su mit der Hand uf'n hie und spricht: „Nu, do gieh ock nei mit da fünf Dingern — ich hoa 'm schun sieben gesoatzt und's woar i'm ni genung!"

Doas Kürbel.

„Und ich maag'n partout ni!" soate de Steinert Pallindel.

„Du maagst'n ni?" meente der Ale.

„Nee, a is a Poapps, a hot keene Koltur und keene Bildung. Hust Du Der'n o lussen derquischen räden, wie De de Mutter — ünse Herrgoot gäb'r a ewigen Frieden — genummen hust? Hä? Fur woas wär' ich dennt ei der Bengsion ei Schweintz gewast, fur woas hätt' ich dennt's Schneidern gelernt, wenn ich a'n sitten eechelganzen Dingrich mer an a Hals hängen sullde? Ehnder gieh ich ei's Woasser, wu's am tiffsten is. Setzt Du Der Dein Kupp uuf, do setz' ich mer'n o uuf. Ich nähm' mer a Inspekter ei Bärtelsdurf; doas is a juster, reptirlicher Moan, a hot —"

„Woas hot a? Nischte hot a, wie de Klunkern uf'm Leibe," pulverte der Steinert und stuppte de Asche ei der Pfeife nunder, die a roochen thoat. „Und der Schwenke Koarle hot a hübsches Güttel und a poar Stoatspfäre und statzjöses Viehch und's bleibt derbeine, a werd Deine!" Doderbeine ging a zur Thüre naus und schmiß se hinger sich ei de Klinke, daß de Fanster tetterten.

De Pallindel noatscht' a Gesetzel ei de Scherze nei, und wie se dermiete fertig woar, hullt' se aus der Kuchel a Biegelbrät und fung a zu biegeln; adder bale koam'n'r wieder a poar Tröppel ei de Ogen, se grief ei a Schuubsack, se brucht' a Popierdel raus, se fung a zu läsen und himperte uf de Letzte, daß se der Buck stieß. Uf dam Popierdel — 's woar a Briefel vum Inspekter, woarsch — stund druf: „Lieber Schatz! Morgen will ich den schweren Schritt wagen und um Deine Hand anhalten. Dein bis in den Tod getreuer August." Se druckte doas Briefel a's Guschel, und's Härze schlug'r „tiktak!", und's Blutt schuß'r ei's Gesichte, und se sag'n eim Geiste vur sich stiehn ei a Langschäftern und eim grooen Filzhüttel, und se flennte nimmeh.

Derselbigte Inspekter woar ei Pallindels Durfe, ei Gruß-Tinz, Inspekter gewast, und durte hoatt' se sich ei'n verschammrirt, und der August hoatt' sich ei doas quoatschliche Mädel verschammrirt, und aus der Verschammrirung hoatt' sich anne übernattürliche Liebe uf ihre Härzen geschloan, und do muchte der Ale prucknirn und brümmeln und kirmeln, wie a wullde, se hungen wie Klette asoammen; se warn, wie ma soat, urndlich närrsch ufnander, und wenn'r Zwee asu närrsch sein, do koan glei der Deifel aus der Hölle kummen und uf se nei haun, se blein feste wie Steen, wie Eisen. Wie o der Steinert nufspoaßte, a derhütt's ni, daß de Pallindel a August und daß der August de Pallindel soag und daß derbeine 's Schatzel und der Schoatz nich ohne Schmoatzel und Schmoatz verharrn thoat: doas koan sich Eener wull oan a Rucknöppen abfingrirn.

Na, ünse Pallindel hot doas Briefel no immer ei a Händen und treemert asu und sitt vum Fänster aus ei de blooen Bergel nei, do kimmt der Ale wieder ei's Haus reigegrägelt. De Schwoammklappe vu Mütze hot a bale verkoahrt uf'm Kuppe — su ufte hot a se vur Buust rüm und nümgedräht —, de Pfeife is'm ausgegangen und steckt ei a Stiefelschäften, und a'n Flunsch macht a, wie sieben Meilen bieser Wäg.

's Pallindel — wie si'n asu kluppsch asichtig wird —, wutsch! nimmt se doas Popierdel mit'm „getreuen Auguste" und steckt's ei a Kürbel mit Tütten — 's is ollerhand Soamen drinne und's stieht uf'm Fanster —, scheubt a Deckel wieder druuf und fummelt heidi! uf a'm Sunntigkleede rüm und bügelt uf Murd und sitt goar ni irschte uf a Alen hie, wie a ei de Olmer neigieht und a'n Kurn mit Koarbe rausangelt und a'n gehierigen Gluckrich under de Binde gißt.

Wie a sich asu gestärkt hot, do gieht a uf doas Kürbel zu — a wird's do ni nähmen! — meiner Seele, a nimmt's — und a loatscht dermiete ei a Hoof naus, und a setzt sich uf a Woan, dän der Stoaler agespoannt hot — und utschek! karretelt a eim Durfe nunder. 's Pallindel hoatt'm a Kurb

wegzickseln wulln — a wär zu schwoarz und säg zu mischant und meschkeulich aus — Nischte! Heut woar a su strambulstrig, wie a Igel, und do koattelt' a uf Reimsbach nüber zum Paschbrich=Pauer, — däm hoatt' a da Soamen versprucheu — und weil durte groade Kerms woar, do gedücht' a sich a Aerger mit a'm Flaschel ungerschen Weine nunder zu schweefen.

Denn der Paschbrich handelte mit Hulze, und a machte a fermoses Geschäfte und hielt uf zwee Sachen: uf a'n guden ungersch Gebeezten fur de Noase und uf a'n guden ungersch Geheezten fur'sch menschliche Ganze.

Der Paschbrich woar o a Wittber — sei Hädewigel lag itze schunt a Joahr under a Poappeln uf'm Kerchhoofe — und weil a daß a groade a vierblättrig Kliebloat Kinderle besitzen thoat, diede no ni aus 'm Gräbsten raus woarn, do hoatt' a sich de Schwägern, de Malchen, zu'n sich genummen, üm daß s'i'm de Werthschoaft fuhrte und a Willemmel, de Lordel und de Dordel und de Kathrindel bemutterte. Se woar schun 'ne ale Jumfer, de Malchen, — a dreißigjährigen Krieg mit 'm Läben hoatt' se schun mietegemacht — adder deßthoalben spickelirt se ärnt immer no uf a Moansbild und poaßte und poaßte — adder — wenn Eene asu lange poaßt, derno heeßt's mehrschtens: „Gieh ock heem und soa 's 'm Voater — 's is Nischte!"

Na, der Malchen goab a 's Kürbel, der Steinert, und derno soatzt' a sich mit 'm Bruder Paschbriche zum Weine und tischkerirte mit 'm vu der Ernte, vu seinen Bräundeln und vu Paschbrich's Bräundeln, vu seinem Viehche und vu Paschbrich's Viehche, und bei dam Gemahre troanken se immer ee Gläsel uf's andre aus und — do wer'n ber sche derweile sitzen loon und flink amoal bei der Pallindel akloppen und sahn, woas se macht.

Ber hoan se verlussen, wie se sich groade 's Sunntigkleedel biegeln thoat — denn 's woar Sunntig, und 's woar a schiener, guldner Sunntig, ock freilich ei i'r'm Gemütte

temperirte de Wittrige siehr durchnander und a schwoarz Gewilke vermimmelt und vermammelt 'r doas bissel Sunnelicht, woasde, wenn se sich a August asu vürstellte ei a Langschäftern und eim grooen Filzhüttel, ei se neifünkelte und neiplitzte. Se hot sich doas Röckel agezoin, woas der'sche biegeln soagen, a bloostreefiges Pattiströckel, und se hot sich de Hoare schiene frusirt — der Ale wär' soan, se sitt vermurkst aus, weil a 's ni verstieht —, se hot sich ei ihr Flachsköppel anne blooe Schleefe gestackt und anne schlooweiße ausgezackte Scherze ümgebungen und wahrhoaftig! 's is a ollerliebstes Kitschel asu, 's Pallindel, und der August hot kee'n schlechten Geschmaack, daß a sich se zum Weibel ausgesicht hot. Uf eemoal foallen 'r olle Sünden bei! Sei Briefel — ei da verflischten Tütten leit's, und der Ale hot's mietegeschloappt uf Reimsbach nüber, und wenn se durte läsen, „daß a bis ei a Tud getreu is," der Inspekter — nee! 's gieht über de Gemüttlichkeet, über'sch Huttbändel. — Und heute wil a kummen, der August — gestern hot a's'r geschrieben —, und nu is der Voater ni do, nu sitzt a mit a Tütten und mit'm Briefel ei Reimsbach, und verleichte gibt der Paschbrich und die ale Male a'n urndlichen gebeißnigen Semft miete derzune, wenn der Tischkursch uf a Vertelsdurfer „Furchenträter" verfällt, und derno is 's goar, derno muß se da Poapps, da Schwenke-Koarle — nee! doas tutt se ni, doas geschicht ni, und wenn se o groade ni ei's Woasser gieht — se fercht sich vur'm Dersaufen! ei de Träu gieht se mit dam Kließel vu Menschen üm keene Million! Und wie se asu Kalender macht, schlät der Waldmann a der Hütte a, und siste siehch! a kimmt, der August, ei spiegelblanken Langschäftern und eim Filzhüttel und — gutt woar'sch. Und 's woar o wieder ni gutt: denn der Ale woar do ni derheeme und a kunnde ni mit 'm ackern und rackern, üm daß a de Pallindel vu i'm „rauseiste". A hoatt' sich de ganze Geschichte schunt ei's richtige Luch eigefädelt, a wulld' 'n bei der Ambition kriegen, a wulld' 'm ei's Gewissen „schmettern", daß a sei'm Voater o ni bei der Heirath ge-

fulgt, daß a a ander Mädel, wie är'sch wullde, heemgefuhrt hoatte und daß a mit dam Mädel, mit seim „Mutterle", glücklich, sälig gewäst woar. Und itze woar a ni do, itze woar a mit a Tütten ei Reimsbach. — Na, ärgern thoat a sich abder ni, a hoatte ju sei eenziges Muckel, sei Pallindel, und sie hoatte ihr eenziges Schnuckel, 's Augustel, und wenn der Ale sich am Ungerschen betuselte, do betuselten se sich am Küssel-Schlampagner, am Guschel-Seckte — ach! und doas schmeckte — nu Ihr werd's wull wissen, Ihr woart ju o amoal uf Freiersch-Fißen, abder verleichte looft Ihr no druffe rüm.

Wie a heemging, der Inspekter, und wie 'n de Luna, die ale himmlische Jumfer, asu aläch elte, do hopst 'm sei Härze urndlich vur Vergnügen ei der Brust, und wenn a daß a mit 'm Hauptgewinne ei der Pfär-Lutterie rausgekummen wär', asu loamper hätt' 'm ni sein kinnen. Sitte Kroaft hot de Liebe!

Beim alen Steinerte woarsch nu freilich anderscher wie a heem kottelte. Däm ging's eim Kuppe rüm, as wenn se an Schleiffsteen drinne drähten, und bale bummelt' a uf die Seite, bale uf die zum Woane naus, und a Gesichte schniet a — ach, du Herr und Voater, woas schniet der Moan fur a meschenliches Gesichte!

Schirg' ber'n ei's Geniste — do koan a schnoarchen, und gieh ber wieder a brinkel zur Malchen uf de Fisite.

's is Montig fruh, und ber treffen se groade, wie se a Kurb mit a Tütten uufmacht. Se findt doas Briefel — „getreu bis ei a Tud" — „August" — 's wird'r schwupprig vur a Ogen, 's looft'r a Rücken nunder wie kochniges Woasser — brengt ock 'n Schemmel und glei — se kimmt ei's Wackeln, se verliert de Palance, se fällt — se fällt ei de Ohnmacht. Nu müßt'r wissen, der Steinert genennte sich mit'm Vürnoamen o August — und uf dan August hoatt' se a'n Gicker, denn der August woar su weit anne gude Partie und a juster Moan und a vullkummner Moan, denn a hoatte seine

180 Pfund, wenn ni no woas drüber. Itze kimmt de Malchen wieder zun sich — Jesses Christes, is's denn mieglich? Nu 's is richtig — hie stieht's — murne kimmt a, murne hält a üm meine Hand a. A schreibt hübsch — ma sölld's'm ni denken! — a schreibt mit su a'm Schwunge, mit su a'm Schneppervängßäng — eb verleichte der Liehr'r? — nu 's kinnde wull sein, ma hot's, 's poassirt. — Na, luß ber'sch, de Hauptsache is, a kimmt, a kimmt murne, doas heeßt heute; denn doas Briefel" — 's waar kee Datum ni drunder — „brucht a do gestern miete. Heute, heute ihr Leute! Jesses Christes, wenn ich mich ock ni immer asu schamte! Ma is no goar zu zimperlich!"

Und nu fung se sich a zu putzen und auszustaffirn — schmuck mußt' se sein, siehr schmuck und apptitlich; a ruthes Schleefel mußt' se a ihrer Brust hoan und de guldnen Uhrbummeln ei a Uhren — fur su a Gebummle hoan de Weibsbilder nu amoal anne närrsche Guste — und wie se derno vur a Spiegel troat und neisoag: Jesses, woas se fur a necksches Gethue hoatte, wie se fluschelte, wie se urndlich mit sich kukettirte! Ach Goot, wenn a ock bale do wär', der August! Se machte schun Olls verdräht. Der Lordel wulld' se's Kleed vu der Dordel aziehn, de Vierstecke vum Bette lät' se über a Tiesch, ei de Krientunke zum Rindfleesche hätt' se bale 'ne saure Gurke neigeschmissen — na, kurz und gutt, 's Härze stackte a Kupp a und uf de Letzte woarn se olle beede tälsch.

Nattürlich koam abder der August ni.

De Malchen woart'te ee'n Taag üm a andern: a thoat sich ni eistelln.

Der kleene Kerle, der Amur — Ihr wißt ju, daß a wetter Nischte wie Flausen, Schwieten und Tummheeten eim Sinne hot — heezt'r urndlich mit Sähnsucht ei und lät'r a Feuerle underm Scherzeloatzel a, daß se's goar nimmeh dermachen kunnde.

Eb i'm verleichte woas poassirt wär', eb a ärnt krank wär'? — sitte Froagen summten üm se rüm, wie de Fliegen üm a Milchaschel.

Und wie wieder de Sunntigglucken bimmelten, do ließ's i'r keene Ruh' meh — nüber mußt' se zum Auguste, üm daß se soag, wie's'm giehn thoat, und's Eisen schmid'te, su lange wie's glühnig woar. Nu, ünse Steinert soaß groade mit der Pallindel bei 'ner Schoale Vaschperkoffee und schmärte sich anne gehierige Putterschniete — do rumpelt a Woan ei a Hoof nei, und vu dam Woane hopst — wie a Huppepfärdel vu a'm Heuschober — de Malchen runder und heidi! is se o schun ei der Stube drinne.

Na, wie de Begrißung verbei woar, hullte de Pallindel no 'ne Toasse, und de Malchen ploatzirte sich uf a'n Stuhl und schielte a August syrupsiße vu der Seite a und fluschelte uf'n und duchte: „nu wird a rausrücken" — adder a rückte ni.

„Woas's do für necksche Moansbilder hot," soate de Malchen zu'n sich, „woas a itze asu gimplich und timplich tutt, wie Hoans Tulpe? — wie mersch scheint, sol ich afangen — adder su woas schickt sich do ni fur Uenserees, ei der ganzen Welt ni. Na, 's heeßt, wenn a no lange druckst und murkst, derno — apriko! — derno kumm ich sachte vu hingen rüm und wink'm a brinkel mit'm Zaumpfoahle — Js a zugeknüppelt üm sei Härze, do hilft's halt Nischte, do muuß ma's'm uufknüppeln. — Hot är keene Kurasche, do muuß ich se hoan, und wenn ich o suste su schüchtern und verschamt bien — hie heeßt's: entsweder — oder —. Wenn ock de Pallindel ni do wär' —."

Adder de Pallindel hoatt'r 'ne Schalvel Mupselsuppe eigeschankt — verleichte hot se de Benennung, weil ma sich mitunder bei Koffeekränzeln asu „mupsen" tutt — und nu papert' se ei ee'm Biegen und ruhrt' sich ni vum Flecke. Uense Reimsbächer Jumfer saß urndlich uf feirigen Kohl'n und ruckte uf 'm Stuhle vu eener Ecke zur andern und dersoag sich keene Gelegenheet, daß se sachte vu hingen rüm kummen und mit'm Zaumpfoahle winken kunnde. Uf eemoal soate der Ale: „Palline, gieh' mer do glei zum Poath Ulbrich und ich foahr'

murne üm de siebente Stunde uf Schweintz — eb a mietefoahrn und a Suhn besichen wil?“ — Nanu woar’sch gutt!

De Malchen soag a Himmel uffen und de schinnsten Engel guckten raus und machten’r a Kuppelment. „Itze hot a Mutt gekrigt,“ soate se zun sich, „itze wird a rausrücken.“

A machte schun — hm! hm! — ’s is su a Summerwoort, daß Eem de Mücken ni ei’s Maul fliegen — adder ünse Reimsbachern „spoannte“, as wenn se de prupperschte Musicke hiern sullde.

Se ruckte uf i’r’m Stuhle uf a Steinert zu und schielte bale uf de Schuchspitzen nunder, bale fispelt’ se am Schnupptüchel rüm; uf de Letzte, weil a wetter Nischte ni soan thoat, do meent se: „Se sein do a siehr schanirlicher Churakter — sein Se — Steinert!“

„Wie kummen Sie denn uf sitte Dinge, Malchen?“

„Ach — ach, woas su a Moan sich verstelln koan!“

„Verstelln? — Woas hoan Se’n fur a Gemahre?“

„Nu spricht a vunt goar vu „Gemahre“ — a muß ’ne Krehle, ’ne Timpelkräte hoan — suste weeß ich mer’sch ni zu derklärn — Denken Se ni a’s Kürbel mit a Tütten?“

„A da alen Kurb, Malchen? — Woas sol ich denn a da alen Kurb denken?“

„Nee, ihr heil’gen verzehn Nuthhalfer, der Moan is wie a Eiszoappen — Ach, woas sein doas fur Moansbilder! Irschte schreibt a asu tälsch und derno — do weeß a vu Nischte — eb a mich verleichte goar ock fuppen wullde? — ach, du grundgüttiger Himmel!“

„Nu woas hoan Se’n eegentlich? — woas seifzen Se’n?“

„Ach, August! — Sie wissen’s wull — hie steckt’s — hie leit’s —.“

„Under’m Seelenwärmer?“

„Ach, heute wärmt a meine Seele ni — wenn ma su mit kalem Woasser begussen wird — hiern Se, — do is’s mit der Wärmte verbei — — August, Se sein a sitter ge-

müttlicher Mensch" — Se ruckt'm mit'm Stuhle wieder a brinkel nähnder und derwuscht'n bei der Hand. „Se werrn mich do ni zur Eule machen wulln?"

„Nee, verknucht, Malchen, itze hoa ich's'm genung — 'raus mit der Sproache" —

„Su is recht, raus dermiete." — De Reimsbächern ruckt'm wieder a Brinkel nähnder.

Se soagen sich ei de Ogen — anne Seegerminute woarn se stille — derno ruckte de Malchen wieder a brinkel nähnder und soate, su recht „schmelzend" wie Schweineschmalz ei der Broatpfoanne: „August, sein Se mer werklich ni gutt — ni bis ei a Tud getreu — und hoan Se mich ock zum Noarrn gehoat?"

„Zum Noarrn gehoat, Malchen? — Nee, woas Sie asu fur Geschichten vürbrengen —."

„Gellock, August, woas geschrieben is, doas is geschrieben."

„Nu freilich — woas nutzt denn doas ganze Gewerge."

„Aha, asu stieht's! — Se hoan Recht, August —."

„Euntine heeßt se mich August —"

„Kummen Se, itze sein ber su weit — Do, do hoan Se a'n Schmoatz und nu dutzen Se mich!"

„Hiern Se, Sie hoan adder 'ne fursche Benehmität —."

„Machen Se ock keene Fisematenten, August, Se sein eemoal „meine" und dermiete is's gutt. Se werrn do ni wieder retour loatschen. Nee, August, Sie brauchen a Weibel, wie a Oge eim Kuppe. Goar feste uf de Gesundheet sein Se nimmeh, Se kootschen do immer über Handsweilen mit der Aptheke; Se müssen anne gude Pfläge hoan, daß Se wieder uf a Strump kummen, dennt die Pfläge, verstiehn Se, gieht über de Medizin. Nu, die werrn Se bei mer hoan, August, die Pfläge. Wie a Kitschel wer' ich üm Se rum sein, hiern Se; 's Gemütte hoa ich derzune. Meine sälige Mutter soate schilgemoal, wenn mer de Truppen über de Backen nunderliffen: „Madel, Du hust a Gemütte su weech, wie Schmär-

quoarg!“ Sähn Se, August, hübsch gesoat is’s ni, abder woahr is’s. Ich, wenn ich a’n Mensch gerne hoa, ei der Nacht stieh ich uuf und renn’ ei’s Feier fur’n. Und Dich, August“ — hie thoat si’n ümoarmfeln — „Dich hoa’ ich ei’s Herze eigeschlussen, und ich luß nimmeh vu Der, nee, kee’n Taag ni, und woas geschrieben is, bleibt geschrieben!“

„Hier’ ock,“ — nu duzt a se o — „Du machst mich ju urndlich verruckt üm a Schadel — Ihr Froovölker seid a zu närrsches Chur — Hm! hm! Recht hust De — awing wacklig bien ich schun — ju! — und anne treie Seele — ju! ju! — wenn ma krank is und nimmeh furt koan und su und dergleichen —, nu ’s wär schun anne schiene Sache —.“

„August, mei eenziger Moan“ — Batsch, hoatt’ a wieder a knoalliges Kißel.

„Abder ich wer Der ju schun zu aalt sein!“

„Aalt! zu aalt! Red’ ock ni vu sitten Dingen. Fur mich bist De der Jüngste und der Schinnste.“

„Meenst De’s, Malchen?“

„Nu, bei mir is ee Woort fur tausend. Uf Flausen verstieh ich mich ni. Wenn ich Dich asu säh’, — ’s gibt mer a’n Rückrich ei’s Herze, August. Su a’n Moan hoa ich mer gewünscht — ich weeß ni, woas De ei a Ogen hust; schunt immer, wenn ich Dich asu verstohln aplinzte, ging mer’sch wie a Radel hie under’m Mieder rüm. Ach, August, wie de Kinder werrn ber mitnander glücklich sein!“

Na, ünse August koam nu o awing ei de Rasche. A striech sich über a Boart und fluschelte. Derno stuß a de Malchen ei de Seite, macht’ a vergnügtes Gesichte, wie Festin-Franze, wenn a ’ne Soaftschniete ei der Hand hot, und soate: „Male, Du bist a verknuchtes Weibsbild. Du machst mich alen Aesel urndlich no rebellsch.“ A schmieß a’n Blick zum Fanster naus, a’n Blick a de Thüre, räuschperte sich — hm! hm! — fuhr sich ei de Loden und — sist De, do hot s’i’n asu weit. A britt de Orme aus, a fällt ’r üm a Hoals, a drückt se, a guschelt se — ’s schmackt ’m ni schlecht! — und

wie a sich uf die Oart mit'r begutzt hot — do — ach! Du grundgüttiges Voaterle eim Himmel uben — do stieht uf eemoal der Inspekter mit der Pallindel vur da beeden koaschprigen Liebsleuten.

Na, wie 'ne Maus ei a Luch krichen kunnde Steinert nich. Abder räden kunnd' a o nich. Hm! hm! macht a ock, und de Malchen backte a fünfzippligen Schleier, die fette Poatsche, vur ihr Zifferbloatt. Der unschuldige Engel schamte sich. Ee's mußte nu freilich 's Maul uufthun. Und ma sulld's ni glooben, Steinert woar Derjenige. A stoand uuf, ruckte sich de Weste awing zurechte, hmte amoal rechts und amoal links und fung derno awing tuse a: „Herr Inspekter, Sie hoan mich ei 'ner Pusamentur derblickt, diede fur mich alen Krüpel siehr schanirlich is. Sähn Se, de Pallindel wird do nimmeh lange bei'n mer sein — a Weib verläßt ju Voater und Mutter und gieht 'm Moanne anoach — sähn Se, und derno bien ich mutterseelen alleene mit a Knechten und a Menschern. Wenn ma nu schun bale ei de toaprigen Joahre neikimmt und überhaupt nimmeh feste uf's Gebäude is, sähn Se, do muß ma do druuf denken, daß ma 'ne treie Perschon üm sich hot, die Ee'm a Süpperle kocht aber a'n Thee kochen tutt, wenn ma krank is, ni weil se muuß, weil ma's hoan wil, nee, weil se's aus guder Meenige, aus Freundschoaft und Liebe macht, und — sähn Se! — do derwägen hoa ich mich asu resulvirt, daß ich mer de Malchen — hm! — hm! — zur Froo nahme. Nu ja, do ziehn Se a Gesichte; abder 's is ni andersch und 's bleibt derbeine — abgemacht, Seefe! Und daß Du ni flennst, Palline, daß De ni soast, ju, der Ale tutt, woas a wil, hingägen jedennoch, wenn ich und hoa mer a'n Schoatz ausgesicht, do fährt a mer ei mei Glicke nei, wie's Hoagelwater ei a Weeßacker, do sprech' ich itze: „Do hust De Dei'n Inspekter," — hie kriegt a'n bei der Hand und brucht' 'n zu'n'r nüber gefuhrt — „a is Deine. Abder doas biet' ich mer aus, a irschten Jungen heeßt'r Fürchtegoot, Läberecht, August, asu wie ich heeße!"

Na, die „Kinder" woarn vergnügt, as wenn se schunt Huxt machten, se fulen dam alen Knoasterboarte üm a Hoals und würgten 'n und küßten 'n, daß a schunt bale kee'n Oden meh krigte.

Woas itze no kimmt, doas kinnt'r Euch schun denken. Aus da zwee Poaren wurd' immer a Moan und anne Froo und Kinder koamen — 's heeßt freilich ock beim Inspekter —, adder letter Madel, uf a'n Jungen hoatte der ale Steinert fur umsuste spickelirt. Woas är woar, wie'n's Alder su ei a Beenen und eim Kreuze zwickte, do verhutzelt' a mit der Zeit zu am richtigen „Siemanndl", wie se eim Kaiserlichen uf Oestreichsch soan. Su a „Siemanndl" aus'm zu machen, doas verstoand ünse Malchen aus'm Grunde, wie's die Weiber schunt immer verstanden hoan. Ich weeß a hübsch Stückel aus'm sechzehnten Joahrhunderte zu derzählen, doas uf dan Punkt naus gieht, und do dermiete wer' ich mei Geschichtel schlißen. Am ruthen Thurme ei Wien hoatte der huch-wuhlweise „Stoadtroath" anne Speckseite ufhängen lussen mit dam Bemerken, daß sie sich a Moan runderhullen kinnde, derde kee „Siemanndl" wär'. Die Speckseite hung immerfurt durte uben, hullen thoat se kee Mensch ni. Do foaßte a Schuster — die Schuster sein schun immer fursche Leute — a'n Mutt und duchte: „Du koannst se runderschneiden, Du bist a Moan, der sich vum Weibe ni underputtern läßt." Und sist De, a kricht nuf. Adder, kaum is a a poar Stuffen gekruchen, steigt a glei wieder nunder und zieht sich de Plente, a Ruck, aus. Frumm a doas thäte? froan'n die Leute. „'s is ock wegen Meiner," soat' a, „dennt wenn ich mer da Ruck besetze, do wird se verruckt." Und do blieb die Speckseite hängen, bis se da ruthen Thurm eigerissen hoan.

A Turnerliedel.

„Jungla, ollerliebstes Jungla,“
Soat' mei Mutterle zu mir,
„Thu' mer schun die eenz'ge Liebe,
Turn' ock, turn' ock ni zu siehr!
Du verdrähst Der doas Gerippe
Und verhop'st Der'sch Been derbei —
Siehr gefährlich is die tälsche,
Die verruckte Rackerei!“

Adder ich, ich lacht' derzune
Und ich trieb frisch, frumm und frei,
Doch uf Beemen und Stacheten,
Lustig meine Turnerei.
Uft zerrieß ich mer die Klunkern,
Und mei Mutterle räsnirt,
Gleisewull, do stuppt' und flickt' se,
Woas ich, hookrig, rungenirt.

Wie derno ich gruuß gewurden,
Soag ich meh und meh schunt ein,
Wer a'n richt'gen Moan wil spielen,
Muß a dicht'ger Turner sein.
Kräfte muuß ma hoan, unbändig,
Ei dam Läben, ei der Welt,
Daß ma sich bei dam Geruder
Tapper uf'm Pusten hält. —

Und do hoa' ich ei der Kunst mich
Siehr geschunden und geploat,
Bis ich ei der Alterschriege
's Meeste schun verhunzen thoat —
Do, do blies ich mer zum Rückzug
Und wehmüttig packt' ich ei
Meine sieben Lurbeerblätter
Vu der schienen Turnerei. —

Adder, wenn ich o jitzunder
Nischt meh ei'n'r leisten koan,
Häng' ich do, wie a der Jugend,
Treu mit meinem Herzen droan —
Und ich bitte ünsen Herrgoot,
Daß die Deutsche Turnerei
Uensem Vulk zu seinem Sägen
Olle Zeit blüh' und gedeih'!

's Schatzel vum Schlusse.

Mei Schoatz dient uf'm Schlusse,
Beim Groasen dient doas Kind,
Der hot 'ne Stoatskarusse
Und Pfare, wie der Wind.

Und ooch Lawkain mit Tressen,
Geschniegelt, prupper, fein,
Und doas captalste Aessen
Und guden, guldnen Wein.

Jedennoch soat' a zu mer,
Dei Schatzel wil ich hoan,
Du krigst zahn Tausend vu mer —
Ich säg' mer'n fluschelnd oan.

Und schankt' a mer doas ganze,
Doas viele, schiene Geld,
Ich blieb der arme Franze,
Der Schmied vu Schmiedefeld.

Mei Mädel, meine Lusche
Hot Hoare wie der Flachs,
Is wie de Tann' eim Pusche
Und eim Gesicht wie Wachs.

Und tanzen koan doas Mädel —
Verflischt und zugenäht! —
Die dräht sich, wie a Rädel
Sich su beim Seeler dräht.

Und Ogen hot se, fursche,
Su fünklich und su kloar,
Nu, 's is der schinnste Pursche,
Doas bleebt nu eemoal woahr!

Nee, gieht mit ollem Glanze,
Ich tausch' ni üm 'ne Welt,
Ich bleib' der oarme Franze,
Der Schmied vu Schmiedefeld.

Ich brauch's ni!

Tourist: Is wohl'n bisken langweilig, wat? so'n janzen Dag bei die ollen Hammel zu stehn?

Hirt: Woas?

Tourist: Ick meene man blos, Männeken, Sie müssen sich doch die Beene in'n Leib rinstehen bei Ihr Jeschäft —

Hirt: Ich?

Tourist: Na ja, Sie, det muß doch sehr langweilig sind —

Hirt: Woas fur Zeug?

Tourist: 'n jottvoller Mensch!

Hirt: War?

Tourist: Sagen Sie mal Männeken, wat denken Sie'n nu, wenn Sie hier bei Ihre Menagerie so det Wächteramt ausüben?

Hirt: Nu, har wird wull asu tump sein, daß a immer woas denka muuß — ich brauch's ni!

Wan a hot, dan hot a.

'S hot viel biese Geister, die de Menschheet ploan, der bißte is adder der Teifel „Sauf", wie'n der Dukter Lutter beniemt. Wan a hot, dan hot a, der wird'n nimmeh lus, su lange wie a labendig ei seiner Haut drinne steckt.

Olls ei der Welt koan a Moan aushaln, ock a'n richtigen Durscht ni — und eb sich o „Wurscht" druf reimt, Wurscht is a'm ni ehnder, as bis a draußen uf'm Kreuzelploane undergebrucht is, wu's Immergrün su schiene gedeiht.

Wan a hot, dan hot a.

Doch a Gumille-Franze hoatt' a; urndlich hoatt' a'n.

Itze is a nu, wie de Spiritisten soan, ei's Summerland abgereest und braucht nimmeh „löschen" zu giehn, wie hie unden, wu ma'n ufte vum Lammel ei de Gurke und vu der Gurke ei a letzten Pfennig eisen soag, wenn'n der Durscht su sammelwuchemäßig exterte.

A hoatte suste anne eiserne Gesundheet, där Moan, adder eemoal übermänigt'n do de Krankt, und weil a, gutt katholsch wie a woar, Kamaschen vur der Stroafe ei der Hölle krigte, do liß a sich vum Pfoarrn mit der letzten Wegzährige versähn.

Der Pfoarr noahm'n urndlich ei's Gebäte und redt'm ei's Gewissen nei, daß'm ganz weech üm sei Gemütte wurde. Sei Weib, de Karlene, flennte a Gesetzel vur Rührung, und

wie se de Kerze, die vur seim Poochte brennte, wieder auslöschte, do soat' se: „Franze," soat' se, „wenn De doas fertig brengst, wenn De doas Triken sein läßt, do is mer'sch Läben no amoal lieb. Ach, Du gekreuzigtes Herrgootel, wenn's asu furtgieht, do weeß ich kee'n Roath meh. Gleeb' mer'sch, wenn ich mich ni vur'm ewigen Gerichte fercht'te, ich wär' schun ei's Woasser gesprungen. Woas kännt'st De fur a replirlicher Moan ei der Stoadt sein, und woas bist De? A Lumps bist De, Franze. Abder nee, ich wil Der Deine Niederloage ni schwerer machen, wie se is. Nim Der'sch feste vür, foaß' Der a'n stoarken Gedanken, daß De no amoal urndlich wirscht, und der himmelsche Voater wird a Sägen derzune gäben. Sist De, a hot Der die Prüfung, hot a, Der geschickt, daß De vu Dei'm Loasterwäge ablussen sullst. Du bist a verirrtes Schoof, nu dräh' üm uf a richtigen Wäg und eim Himmel wird anne gruße Freede sein, wenn De ei a Stoal kimmst, wu de Gerechten sein." Doas ging'm Gumille siehr noahnde. „Karlene," soat' a tuse und wuschte sich o a'n Truppen Woasser aus a Oogen, „ich schwär' Der'sch, kumm' ich wieder zu Kräften, do ziehn mich zahn Pfare nimmeh ei a Werthshaus."

„Bedenk Der'sch ock, wie se Dich a Kaisers Geburtstige mit Wichse bemootscht hoan. Wie a Schursteenfäger soagst De eim Gesichte aus. Die Siepschoaft säg ich do nimmeh vu hingen a. Se machen Dich ock zur Funze, zum Gookelmoanne. 's heeßt, ich wil Dich ni ärgern, nee, Franze, ock zur Vernunft wil ich Dich brengen, daß De, wenn De wieder ufstiehst, a'n richtigen hellen Kupp hust."

„Hab' ock keene Bange. Dodrüber, daß se mich asu vürgeschirrt hoan — 's is Keener, wie der Töppla-Gootfried — do hoa ich mich o sackermentsch gebust. Dennt wie ich groade über a Ziegeploan runder gieh, do soag mich der Burgemeester und hocherte, daß'm urndlich der Bauch schlutterte. Frumm a su hocherte, wußt' ich ni, ock wie dernoachern der Kleinert-Seeler koam und schrieg: „Jesses, Gumille, wie hoan se Dich

zugericht!" do ging mer a Seefensieder uuf. Recht hust De, sittes Vulk koan mich hinger'm Zaume sichen. Ich hoa se uf'm Striche, die Rasse; mich fangen se nimmeh."

„Ich weeß o ni, wie De su tump sein koannst; Du bist a richtiger Jürge, Moan! Adder ich wil Der wetter keene Vürwürfe machen, Franze, nee, ock Stange halen sullst De. Hirscht De? Du hust'm Pfoarr 's Woort gegan, und su a Woort muuß ma halen. Sah' ich no amoal anne Floasche bei'n Der, ich schla' Der'sche — 's heeßt, ich wil wetter Nischte gesoat hoan, weil De krankhoaftig eim Bette leist — blußig doas soa ich Der, woas De gesoat hust, is gesoat wie vur'm Altare."

Na, su redten se mitnander und gutt woarsch. De Krankt woar ni biese, zum Sterben hoatte ünse Franze no Zeit, und ei anner Wuche woar a wieder uf'm Toamme und halarde ei a Stiefeln. Nu sulld' a zeigen, woas a kunnde. Nu sulld' a sein'n moanhoaftigen Churakter, sulld' a, raus-drähn. A irschten Tag macht' sich's, 's woar groade a blooer Montig, wu de Schuster durchgiehn. „Mutter," soat a, „'s Woasser is anne schiene Goabe Gottes, und wenn mer'sch asu wetter schmeckt, wie vorens, do gieht's."

„Nu, frumm sol's denn ni giehn? Der Mensch sol nattürlich, sol a, läben, und trinkt denn a Viehch woas andersch wie Woasser, und is's ni gesund, gesunder wie bier sein? Muuß ma denn sitte verknuchte Schwutze nundergissen, die urndlich doas bissel Gepläuze verbrennt?"

„Recht hust De, brauchen braucht ma's ni."

Wie a sich derno ei's Geniste läte, do fung schun a Fleckel ei sei'm Hoalse siehr treuge zu werrn a, as wenn a heeßer Wind über a Wistensand nüber streicht. Adder a rüppelte sich ni, eb a o schun wieder Apptit uf a'n Kurn krigte. A vermummelte sich ei sei Geniste und schnoarchte.

A zweeten Tag ruckt's 'n verknucht, wie a bei der Gurke vurbei loatschte. Schwerangst! Doas heeße Fleckel eim Hoalse woar schun a ganz Theel grißer. Adder weil se'n

durte su schwoarz bemoalgert hoatten, do schriet a stroamm vurbei. Bei'm letzten Pfennige stoand a schun a brinkel vur der Thüre und's rufft'n o schun der Klingling=Tone — su verfumfeiten se sei'n Noamen, weil a Klinger hiß —, rufft'n nei. Gleisewull britt a's, daß a ei de Gerbergoasse nei klunkerte und vu durte uf a Ring koam, wu der gruße Sprengburn loatscherte und ploatscherte. Durte soag a sich de Woasserkunst anne ganze Weile a, bis a vu dam vielen Gespritze urnär noaß woar. A Fleescherhund loapperte vu dar Lusche, die über'sch Passeng rausgeloofen woar, und wie a sich die rutheegige Lärge besoag, wie se de kale Jauche ei sich nei suppte, do krigt' a uf eemoal a urndlich Graun vur'r, 's heeßt vur'm Woasser. Abder, a hoatt 'm Pfoarrn de Hand druuf gegan, ei a Werthshaus wulld' a nimmeh giehn und do plinzt' a ock mit ee'm Oge amoal nüber, wie a derno beim Lammel vurbei glungelte. Derheeme roocht' a wieder sei'n Ulmer, und de Karlendel druckt 'm a Kißel uf de Gusche, woas schunt lange ni vürgekummen woar. Dennt wenn a Moan su durchgieht, do vergieht a'm Weibe der Apptit uf sitte Genäsche. A dritten Tag woarsch wunderhoaftig. Wie's Glöckel uf'm Kreuzkirchel loatte, do ging's immer: „Bimm bimmel, a'n Kimmel — bimm bimmel, a'n Kimmel!“ — A bleeb stiehn und spitzte de Uhrn, wie a Joadhund. Nu, 's woar ni andersch. „Bimm bimmel, a'n Kimmel!“ A machte wieder a poar Schriete und soag ei a Mühlgroaben, wu de Woalke woar. „Bimm bimmel, a'n Kimmel!“ loatte halt das Glöckel. — „Kimmel“ kunnd' Eener raushiern und wenn a 's Reißen ei a Uhren hoatte. Nu krigt' a schun a'n hoagelmäßigen Durscht, der ganze Schlung hoatt' anne richtige Backufen=Temperatur. Jedenno, a duchte oan a Pfoarrn und pfief sich woas quischer a Zänn, abder a'n Kimmel pfief a ni. A Riese Goliath woar a, ünse Franze. Zum Wingsten bildt a sich's salber ei. Abder do sol a Mensch stoark sein! Wie a derno üm a Mittig rüm uf heem zu walzte, do loatte de Glocke vu der Micheelskerche und se loatte ei ee'm Biegen

„Zum De—us na Kurnus — zum De—us na Kurnus.“ — Nu woar der „Deus“ der Hauptkurnbrenner ei der Stoadt und hoatte a'n alen Kurn, su gutt, daß a weit und breet berühmt woar. A woar gulden kloar, wie Wein, und schmackte — ach, woas woar doas fur a fermoser Kurnelius! Franze belackte sich's Maul, wie a 's su bimmeln hierte, adder woar denn der Geier ei de Glocken gefoahrn? — doas ging ju urndlich über die pulzeiliche Derlaubniß. Vum Kerchthurme sol a sitter Versch runder klingen? Gumille hurchte und hurchte — nu 's woar eemoal: „Zum De—us na Kurnus!“ woas a rausbruchte. A belackte sich wieder de Gusche, und wie 's immer wetter „Zum De—us na Kurnus“ loatte, do ducht' a wieder oan a Pfoarrn und wie a vur sei'm Bette gesassen hoatte, und soate su vur sich: „Nu läut' ock, ich gieh ni!“

Und wie a heem koam und mit der Alen Schweinefleesch und Kließel pappte, do fung a zu mahren a: „Karlene, heute hoan mich de Glocken urndlich geäfft. Die vum Kreuzkirchel bimmelte immerfurt: „Bimm bimmel, a'n Kimmel!“ und die vu der Micheelskerche: „Zum De—us na Kurnus!“

Seine stützte die Hand mit'm Masser uf a Tiesch, daß 's groade ei de Hieh stoand, und schuttelte mit 'm Kuppe. „Franze,“ soat' se, „itze wirscht Du wull zu guder Letzte no tälsch war'n! Nee, mit Dir gieht's bergunder. „Bimm bimmel, a'n Kimmel!“ sol's läuten. Merkst De schun wieder a Scheundel — he?“ — Na, a verdefentirte sich, adder a koam ni miete zu Rande. „Wenn De verruckt bist,“ schrieg se 'm anoach, wie a die Thüre zumachte und furt ging, „do breng' ich Dich uf Scheibe bei Gloatz.“ Vu der Sache kriegt a a'n übernattürlichen Durscht. „Zum De—us na Kurnus“ kloang's 'm immerfurt durch a Kupp. — A bruchte keene drei gescheuten Gedanken zusoammen. Vermaldeite Geschichte! A duchte oan a Weeße und olle andern Getreideoarten, gleisewull kunnd' a da Kurn ni aus 'm Gehörne rausschirgen. A loatschte mit 'm Voater De—us eim Geiste ei a Kaller nunder, a zäppt 'n salber ei de Kupperkoanne, a schankt 'n ei der Schänke ei's

Gloas ei — Dunnerwetter, woar doas a Kurn! A'n eenzigen Schluck noahm a — hm! dar Soaft glitscht 'm nunder, wie Nektartruppen. De Ogen fünkelten 'm urndlich derbeine. Derweile woar'sch Obend gewurrn, de Sunne hoatte sich hinger a Bergen verabschiedt und der Himmel schwoamm ei letter Feuer. Gumille soag sich, weil a suste Nischte für hoatte, die Schienheet a, indem a daß a groade uf der Prumnade beim Kriegerdenkmoale rüm grägelte, und fist De! wie a su hoalb ei 'ne Treemerei neigetuselt is, und wieder a da Fleescherhund am Sprengburne denkt und a doas loatschrige Woasser und a die Lusche vurm Passenge, do fängt de Glocke vu der Micheelskerche wieder zu läuten a und wieder loatt se: „Zum De—us na Kurnus — zum De—us na Kurnus!" Heiland — Mailand! Ei der kloaren Obendluft kloang's su reene und su deutlich, daß der „Kurnus" urndlich vum Huppeberge widerhoallte. Itze woar'sch mit seiner Stoandhoaftigkeet olle. „Zum De—us na Kurnus!" — ach, der ale gude Kurnus, wer sulld 'n ni trinken, wenn schun goar anne Glocke derzune eiloadt? „Karlene, schloapper' Du Deine Mupselsuppe" — murmelt a ei a Boart nei — „ich gieh uf a Stirbs, wenn ich itzunder ni zum De—us gieh. Ich trink' blußig ee Gloas — wetter ni, woas uf 'm Noagel Ploatz hot, adder kusten muß ich 'n; 's Woasser hot zuvel Insekten ei'n sich, die sein 'm Ingeweede ni zuträglich!"

Und rapps! macht' a Kehrt zum Voater De—us ei de Schmiedegoasse. Durte woarn nu schunt wieder die richtigen Brüder beisoammen. „Franze, Du ale Hacke, bist De no amoal 'm Kloapperbeene ausgeruckt?" schriegen se, wie a beim Schanksimße vurbei toaperte, und glei reechten se 'm a Stoamperle zum Willkumm!

Ee Gloas wulld' a trinken und meh ni, adder do wußten s'i'n schun üm de Fichte zu führn. Uf zwee Beenen wär' a gekummen und do pietscht' a zwee. Drei Beene hot der Schusterschemmel und do verhoaft' a dreie. Uf vier Beenen ständ' a Gawalleriepfärd — und do troank a viere. A schmackt

'm übernattürlich gutt, der ale Kurn, — denn sitter woar'sch — a'n Durscht hoatt' a wie a Woalfiesch — gleisewull krigt' a itze sei'n Prenzel hinger der Banke vür und wullde abpoaschen. Do koam der Voater De—us und bruchte no a'n Kurnus. „Fünf Finger sein a eener Hand" — fluschelt a — „Franze heute mußt De de Krankt no richtig derseefen!" Und a derseeft se, bis a wieder su weit woar. „Zum De—us na Kurnus!" Die wunderhoaftige Bimmelei uf dam Thurme do! Wenn a Mensch die schinnsten Vürsätze hot und 's gieht 'm asu, do koan a freilich ni feste blein. Na, die Prädig woar ni schlecht, die a derno vu seiner Karlene hurrte. Wie a ei sei'm Geniste loag, do hiert' a immer no die Micheelsglocke, und wie se bimmelte, brümmelt a su über a Bettezippel naus: „Zum De—us na Kurnus — zum De—us na Kurnus!"

*   *
*

Wan a hot, dan hot a. Franze woar a Bleistift vu Exempel derzune. A soatzte sich wieder eemoal über'sch andere ei a'n richtigen Duft, dan ma freilich kinn schinn Geruch genennen koan. Ueber a Pfoarrn lacht' a, daß a 'n do ni asu weit gebrucht hoatte, wie a'n Froosch eim Gesümpe, und mit der Karlene rackert' a sich rüm, wenn s'i'n under ihre schoarfen Hechelzinken noahm, daß'r vunt doas letzte Geduldstrickelzümpel no atzwee rieß. Weil nu goar Nischte meh mit 'm uufzustelln woar, do sicht' se anne Hilfe bei der Mutter, woas, reene rausgesoat, anne richtige Hoaderkoatze und bei ihren dreiundsechzig Joahrn no a fursches, uufbegehrliches Weib woar. Die mußte aus der Hulzgoasse, wu se ihr Quoattier hoatte, zu'n'r ei ihr schmuckes Häusel ziehn, wu s'i'r a prupper Stübel uben under 'm Giebel eiräumte. Wie ünse Franze no a arbtsamer Mäuermeester woar — denn doas woar a bis vur etlicher Zeit no gewast — do hoatt' a sich doas Häusel eim schweizer Style ei a Goarten nei gebaut mit anner hübschen Reverende — wullt' ich soan „Veranda" — über die der wilde Wein sich itze mit am Heffen vu glungligen Ranken nüber

rankte. Sie hoatten a eenziges Kind gehoat, der Franze und de Karlene, a'n Jungen, der schun afung, uf de Gewerbeschule zu giehn, weil a ooch a Mäuermeester werrn sullde, wie der Ale; der Junge woar gesturben, und derseit a tudt woar, woar urndlich a bieser Geist ei da Moan, ei da Gumille, gefoahrn. A stellte sei Gewerbe ei, weil a sich zuviel mit a Leuten schinden mußte, wie a vürgoab, a läbte vum Gelde as müssiges „Renntthier“ und läte sich pe-a-pe aus Tischperazejon uf de leichte Seite. Ee'n gepfiffen hoatt' a schunt immer — heeßt doas, ei Maßen — itze abber ging's richtige „Bloasen“ a, bis 'n der Teufel „Sauf“ ganz ei a Kroallen hoatte. Na, die Schwiegermutter woar nu ei seim Häusel und nu hoatte die Karlene a'n Feldwäbel bei'n sich, der urndlich miet 'r uf'n neiwaterte, wenn a su cuntine Sammelwuche machte. Abber nutzen thoat's Nischte, doas Pruckniren und Räsniren — do woar Huppen und Malz verturben. Cunträr no tuller treeb a 's, wenn 'm doas ale Loaster, wie a de Schwiegermutter zubeniemte, su uf a Droaht ging.

Eemoal woar a, su üm a Zahne Obends, siehr wacklig heemgekummen, daß a kaum no loalln kunnde. Ei der ganzen Kledasche, ei a Klunkern, ful a ei 's Geniste nei und sägte o bale schnoarchnig, as wenn a fur meinswägen a eechnes Klutz atzwee brengen wullde. Wenn a su sägte, kunnd' anne Kanone näber 'm lusgiehn, a merkte Nischte dervone. Sei Schloafkammerle loag paterre uf de Goasse, uf de Kunzdurfer Goasse naus, und sist De, wie a groade na 'm Gehiere nach über ee'm rechten krüpligen Knurrne nurkelte, do — Jesses, woas hoan denn die Weiber vür? — do kimmt Seine mit der Mutter, se packen 's Bette, se häben 's sachte ei de Hieh — und — nu seid 'r denn gescheut, Ihr Froovölker! — und fuhrwerken mit 'm uf 's Pfloaster naus.

Mittent uf der Goasse loag a nu, abber der Sterz schanirt 'n wetter ni, a sägte no immer über dam Knurrne. 's woar stille wie eim Groabe üm 'n rüm, 's stiert'n Nischte. Zwee trübe Gunken gunkten ei dam Stoadttheele, uben de

gruße Himmelsloampe und de Sterndelkerzen woarn hinte ni agestackt. De Luft woar woarm, denn 's woar ju eim Summer — und de Nachtengoal soang aus 'm gräflichen Poarke. Jedenno woarsch ni ganz geheuer mit der Wittrige. 's waterloichte und ei 'ner Weile rumpelte der Dunner schunt ei a Wulken rüm. Franze, 's wird Der wull no ei de Noase rägnen. Und richtig fung's a — tripp! tripp! immer no a Tröppel und no a Tröppel! — Nu hiert a mit Sägen uuf und schmieß sich uf die andere Seite, der Gumille. Schwerbrett, 's tröppelt halt immer no. Adder zu Verstande kummen thoat a nich. A schmieß sich rüm, a schmieß sich nüm, a mummelte sich, su tief a kunnde, ei's Poocht nei, und wie 's ock awing heemlich gewurrn woar, do sägt a wieder vergnügt wetter. Asu koam de Mutternachtstunde, wu de Gespenster ihren Teebs hoan sulln. Der Sperlich-Wächter tütte de Goasse nunder, lobt Gott den Herrn und blautz! rennt' a a doas hundsfüttsche Geniste a, daß'm bale de Loatterne aus der Hand fällt. A beloicht't sich da Vürfoall, a loicht'm Gumille, 'm Franze, ei's Zifferbloat nei — hoalb hoatt' a's ock hessen — und — sulld's a Mensch gleeben? — und frät sich, daß a hie su uf freier Stroaße, ei der freien Nattur, pachtern muuß. „Doas ginn' ich Der," spricht a und hochert, daß 'm die ale Schwoammklappe wackelt, „lieg' Du, bis De furtschwimmst, Du Noarrhoans. Doas is Dei Zoahlaus, daß Du mer vur'm Joahre 's Hurn mit Koalke verstuppt hust, wie ich beim Ackermoan-Koofmoane uf a Stuffen mei Nickerle machte — asu kimmt's, heute ich, murne Du! Wenn Du aus dam foichten Poochte, aus dam vulgeranten, uufstiehn wirscht, wirscht De wull a'n omßnigen Reißmatismus hoan. 's is Der schun recht: aus'm Omte kunnd' ich kummen, Du heemtücksches Krüppelbild. Uf's Omt hal' ich; der sol sich vürsahn, der mich no amoal ausstuppen und zur Funze machen wil!"

Dodermiete loatscht' a sein Magistratspoaß de Kunzdurfer Goasse wetter nunder und tütte, bis a genung getütt

hoatte. Mit der Weile koam a Hund, dan se ausgesperrt hoatten, beim Gumille vurbei und schnupperte üm sei Bette rüm. An schoarfen Instinkt mußt' a hoan, zum Wingsten mußt' a's su a sich hoan, daß a uf'm Weechen lieber wie uf'm Hoarten sei Nachtloager uffschlug. Wuppdich! woar a ei dam Bette drinne und hockerte mit sei'n bekleckerten Pfuten 'm Franze groade uf der Noase rüm. A hub mit der Hand üm sich, no eim tiffsten Troome, — nerr! schnoappte doas Viehch. A zug die Zudecke über sich — nerr! nerr! kaffzte die Kräte. Uf eemoal krigt' se Franze beim Kripse und schmieß se uf's Pfloaster, daß se älende weimerte und dervone pimmerte. Derno koam der Wächter wieder und loicht'm ei's Gesichte und su ufte, wie a tütten thoat, thoat a doas „Wurmgebund" beogenscheinigen. A hoatte seine Freede droa und ni a Fleckel ei seim Herzen woar, wu a ärnt Mitleeden fuhlte — a ginnt's'm, weil a'n eim Omte plamirt hoatte. Su tücksch woar der Sperlich-Wächter.

Wie's su üm a Murgen woar und die Sunne aus ihrem blooen Stübel troat und no verschloafen uf de Welt nunderplinzte, do hopst' a schiener Hoahn, der anne laute helle Stimme hoatte, durch a Luch ei sei'm Stoalle, wu a groade durchwutschen kunnde, uf a Goartenzaum vu Franze's Goarten, flaberte awing mit a Flügeln und macht' sich anne Mution, indem daß a uf sei Geniste fleugt, groade zu Kuppen. Durte puschert a sich no amoal dicke uuf, sitt sich da Mensch a'n Ogenblick a und schreit aus Leibeskräften: „Gickeri! gickeri!" a's wenn a'n uufwecken wullde. Und's tauert ni lange, do fangen die Hoahne vu a Rupperhäusern o zu gickerien a — genung hoatt's'r — und immer aster meh schreit Gumille's seiner — denn seiner woar'sch — ei die kuhle, frische Murgenluft nei. Na nu koam a zu'n sich, ünse Exmittirter. „Verknucht, woas is denn doas? Wie kimmt denn doas Schindviehch uf mei Bette nuf?" A dermuntert sich awing, a reibt sich ei a Ogen, a häbt a Kupp. „Dunnerwetter, doas zieht ju verdoammt! Karlene, woas hust De denn de Fanster uffe

gelon? Doas zieht ju wie uf a'm Baue." Gickeriki! gicki! pläkt der Hoahn wieder. „Machst De Dich nunder, Du Offeschwanz. Ich wär' Der'sch astreichen" — prüllt a und schlät ei'n nei, daß a glei über a Zaum retterirt, ei a Goarten nei.

„Heiliges Kanonriehr," mürmelt a wieder, „ei der rechten Achsel regiert mer'sch, wie nischte Gutts. Karlene, wu hust De denn doas flüchtige Element? Ich muß mer da Orm eischmären. Du leist wul wieder uf a Uhren? Do räde do! A Schwärangst-Weib! Wenn die ni hiern wil, do koan ma mit der Pusaune ei se neischmettern: se soat ni „gacks!" Nu is vunt gutt! eigerägent hot's o! Doas Bette is klatschenoaß, 's kleckt ock asu. Jesses, wie mich doas ei der Achsel reßt. Karlene — nu schrieg a, woas a mit sei'n Lungen uufbruchte — wu hust Du'n doas Element hie verboant? Ich muuß eireiben, suste wer' ich a Krüpel. Se rührt sich ni; do wer ich ock salber uufstiehn."

Na, a soatzte a'n Fuß aus'm Bette und soag über sich — weil a die Stelle rauskriegen wullde, wu's eigerägent hoatte — die Sache woar'm do ni mieglich — adder plutze kricht a mit dam Beene wieder ei's Bette nei und fährt ganz under de Zudecke nunder, wie a angsthoaftiger Fuusch uf a Grund fährt, wu's am tiffsten is.

A hoatt' a Himmel über sich gesahn, vu Decke keene Spur ni.

Nu dämmert's ei sei'm Heete.

A schielte aus a Fadern raus, über sich nuf — nu 's woar richtig — Nischte, wie Wulken, guldne Wulken.

A ruckte a Kupp ei de Hieh und schielte üm sich rüm.

Och, Du grundgüttiges Voaterle, a loag ju uf der Goasse! Do woar Bugdals sei Häusel, do woar Kloapper'sch seins — Jeses, Jeses, nee, woas sullt' a nu itze afangen? Eim Hemde kunnd' a do ni, wie a Seeffieder, über'sch Pfloaster giehn. Durte koam ju schun der Bäckerjunge. Adder nee, eim Hemde woar a ju nich. Itze wurd' a's'm gewoahr. Ei der ganzen Kloafft hoatt' a sich ei's Bette neigesielt. Nee, su woas! Und

doas meſcheuliche Weib und die ale Heeke, die Schwiegermutter — denn der Trache, der woar miete derbeine, na ſeiner richtigen Meenige woar'ſche der Aſtiſter dervone gewaſt — die hoatt'n hie aſu nausgeſchmiſſen. „Nu woart' ock, ich dräh' Euch a Hoals üm! wenn ich ock irſchte aus dam Geniſte raus bien," ſoat' a, und ſchub de Zudecke über ſei'n Leichnam nunder, üm daß a uffſtiehn wullde. Do gieht a Gehocher lus, daß a urndlich verwerrt üm a Kupp wird, und wie a ſich ümſitt, do ſtiehn a poar Hausknechte und ſitte frühzeitig Vulk meh üm'n rüm und brengen 'm an „guden Murgen". Doas Kiehnſtücke, der Sperlich hoatt' ſe azu citirt. Nu woar'ſch vunt aus mit'm. Ee'n Soatz und drüben a ſeim Häuſel woar a. Adder nei kunnd' a nich. A mußte über a Zaum nüber. A poar vu da neuſchierigen Leuten ſchirgten 'n über de Loatten nuf — horup! do riet a. — „Franze," ſchrieg Eener, „reiten koannſt De, wie a zoahmer Engländer" — und bums! do woar a drüben und rieß o de Thüre vu ſeim Schweizerhäuſel uf. Gott Lob und Dank! nu woar a drinne ei ſei'm Stübel. „Karlene, — Du" — wetter wil ich Niſchte ſoan, wie a ſich ausdruckte. A roaſte rüm, wie a Wilder, und ſichte und ſichte. Bis uf a Bauden nuf kruch a ei olle Winkel, adder finden thoat a kee Weib und keene Schwiegermutter. Weg woarn ſe. De Karlene hoatt' ſich's Geld miete genummen, woas'r gehierte, verleichte no a poar Tauſend drüber — wiſſen thu' ich's ni urndlich — und woar mit der Alen ei de Wicken gegangen. Rache mußte ſein, und gerächt hoatt' ſe ſich aus'm Effe. Adder fur ünſen Franze woar'ſch der Noal zum Soarche. Itze wurd' a goar nimmeh nüchtern, und ei ſei'm Tuſel toaperte a amoal, wie ſe groade recht ageſchwulln woar, ei der Nacht ei de Baache und murgens zugen ſe'n bei der Nepomuck-Brücke aus dam rumpligen Woaſſer raus.

Imker'sch sei Schweindel.

A Pau'r, a Imker, hoatt' a Schwein,
Doas woar a Jammer, woar'sch, doas Thier,
's hoatt' kee'n Gedieg und kee Gedeih'n
Und koam Ee'm gaor ni richtig vür —
Doas brach amaol zum Stoalle raus —
— Nuk — nuk —
Und bieselt' ei a Goarten naus —
Nuk — nuk —
Durchwühlt', durchluchert' olle Ecken
Und schoabt' sich oan a Bienenstöcken.
Die Immel summten — sum — sum — sum —
Uem's Vorschtenviehch, üm's Schweindel, rum
Und stoachen's hing'n und stoachen's vurn
Und's schrieg und pläkte, wie verwurr'n —
U — ik — u — ik —
U — ik — u — ik —
As würd's derschloan und köppenirt
Und grausam bluttig massacrirt.
Der Imker und sei Weibel woar'n
Zu Goast bei a'm verwandten Pfoarr'n
Ei Ussig, aber suste wu —
Se tranken guden, guld'nen Wein,
Gemittlich' su, ei Seelenruh',

Und hierten ni doas Schweindel schrei'n
Und hierten ni, wie's ängstlich schrieg:
U — ik — u — ik — u — ik — u — ik!
Ock Johann hiert's, der treue Knecht,
Und duchte: „Na, doas pläkt ni schlecht!"
Doch surgt' a vor fur seine Pfäre,
Derno, do soag a, woas doas wäre.
A klunkert ei a Goarten nein,
Wu schun die irschten Blum'n gedeih'n,
Und sitt doas Schweindel vur sich stieh'n
Goar schniegelfett, goar herrlich schien,
As wie a reenes Wunder,
Denn wie 'ne Pauke woar'sch itzunder.
Die Bien'n, die hoatten's obgerund't,
Woas keene Futtrige gekunnt,
Und Johann denkt, der treue Knecht:
„Su is doas Schweindel groade recht,
Nu sölld' a happiger Fleescher sein,
Dan seeft' ich aber urndlich ein!"
Und siehch! Do koam o Eener glei,
Der uf de Dürfel ging uf's Gei,
Der grüßt'n: „Taag! Woas kust't doas Schwein?"
„Na, fufzen Thoaler müssen sein,"
Spricht der und sitt zum Goarten naus,
Wu uf a Bergeln moanches Haus,
Beloicht't vum Sunnelichte,
Su zwischer Tanne stieht und Fichte.
Der Fleescher soat: „Gutt, abgemacht!"
Und das Filu, dar Johann, lacht,
Su stille, lacht a, ei sich nei,
A steckt die blanken Schätscher ei
Und seine Meenung is derbei:
„Tummheet is keene Hexerei!"

Der Lämmel-Nachtwächter.

Ei der guden alen Zeit, wu's no asu stille woar ei dam Städtel, vu dam ich itze räde, wu no keene Boahne ging und keene Boahnglocke bimmelte, wu ock de Pust über'sch Pfloaster karreetelte und der Schwoager sei Hurn blus — do woar Lämmel, der gemittliche Lämmel, der nebenbei schusterirte, Nachtwächter durte. Anne Seele vu Churacter — werklich — der mit kee'm Mensche ni Händel afung, wenn a ooch awing spektakelte und sung beim Heemgieh'n aus'm Werthshause, ock Olles ei Gitte abmachte und su zu soan aus däm Grunde bei der ganzen Bergerschoaft, a Burgermeester miete eibegriffen, siehr gutt ageschrieben woar. Jeder grißt'n, wenn a bei'm verbei glungelte, und derhie und derwieder — sitte Koatzeviecher hot's schun überoal — machten se sich a'n Spick mit'm, daß a mit seiner Singerei, wenn a die Stunde austitte, ni zu Rande kummen kunnde!

Su'n Obend wull ber itze beschreiben!

Die Glocke hat —

Guten Abend, Lämmel —

Guden Abend, Herr Derecter!

Schlechtes Wetter heut —

A säusches Water, ber war'n wull wieder Schnie kriegen —

Die Glocke hat —

Guten Abend, Lämmel!

Guden Abend, Herr Dukter!

Na, wie geht's der Frau?

Aus'm Kreuze is's raus, aber itze steckt's 'r eim Kuppe, Herr Dukter.

Die Glocke hat Elfe geschlagen —

Guten Abend, Lämmel!

Guden Abend, Herr Aptheker!

Sind meine Stiefeln schon besohlt?

Murne kriegen Se se, Herr Aptheker —

Elfe hat —
Guten Abend, Lämmel!
Guden Abend, Herr Schimmel!
Elfe hat die Glocke geschlagen!
Schnupp' ber amoal — anne Prise is gutt fur de Nacht —
Mit Derlaubniß!
Lobet Gott den Herr'n!

Kafunze-Koarle uf der Brassler Gewerbe-Ausstellung.

1881.

Wenn Eener anne Reese macht, muuß a gudes Water hoan. — Nu, doas hoatt' ich — de Beeme blühten, de Kerschen weiß und die Aeppel ruth, — und de Sunne besoag sich fluschelnd de Schienheet ei Goarten und Wiese, und de Vägel sungen und zätscherten, und de Woasser sprungen und plätscherten — ock blußig Ee's poaßte mer nich, und doas war meine Ale, de Gundel. 's heeßt, verstieht mich ni foalsch. Ich bien'r suste siehr geneege, und ber läben wie de *Kinder mit*soammen, adder daß se mit mer uf de Brassler Ausstellung roapern thoat, doas ging mer wider a Striech. Ich hoatt' mersch asu schiene ausgemoalt, ich wullde amoal a Offe urndlich lus lussen und mer a Gutts thun, jedennoch wenn ma su sei'n Feldwäbel bei'n sich hot — feldwäbeln thun de Weiber halt olle mitnander —, do is ma der Gepritschte. Glei uf der Boahne hoatt' ber schun a Malhier.

Uensereeš, wenn a sich fein macht, is ei 'ner Vertelstunde prupper, a Froovulk mährt und mudelt mit dam ganzen Gelumpe, doas se azieht, bis Ee'm de Geduld ei kleene Stickel

azwee reßt. Und su woarsch ooch bei meiner Gundel. Nee, woas hoatt' se ock fur a Gewürge, ehb se a Ruck über schmieß! Se bürscht'n vu hingen und vu vurne, vu uben und vu unden, und derno biegelt' se de galen Bindebänder am Hutte aus, und derno pläudert' se's terksche Tuuch aus — ach, Du heilige Christine, woas hoatt' se fur a Gebürschte, Gebiegele und Gepläudere, ehb ber zum Luche naus woarn.

Und siste siehch! wie ber uf de Boahne kummen, is se schun uuf und dervone geurgelt! Nu, su woas koan ich schun ni verputzen! Bei mir muuß Olls kloappen — verstieht'r. Wenn Eener, wie ich, miltärsch gewäst is, do kennt a kee'n Spoaß ei där Sache. Na, ich fung ooch mit der Alen awing zu urbern a, dennt ich woar nich alleene fuchtig über da verplemperten Zug, ich kreppte mich o no über a Bahnmeester, über da ruthnäsigen Loasterdoarm, der mich fuppte und soate: „ich sölld' mer a Parplü quischer de Beene stecken und uf Brassel reiten!“ Tummes Gesichte! Sei Geloaber kunnd' a fur sich behaln! Na, woas hulf's, ich mußte woarten und pachtern, bis der andre Zug koam. Heem giehn kunnd' ich do nich! Do hätten se mich vunt no zum Nachtwächter gemacht. Wenn ma su woarten muuß, krigt ma Apptit. Meine brucht' aus'm Kober anne geschmaakvulle Knoblichwurscht und anne Putterschniete raus, ich soatzt' mich mit'r — 's heeßt mit der Alen, und freilich o mit der Wurscht — ei a Schoaten ei's Boahngärtel und rieß a'n Zumpen vu der Fleeschwoare lus.

Ich weeß ni, ich bien suste ni su, ich säh mersch ganze Joahr a Himmel ni a, adder geroade a dam Tage, weil's a su esem schien uf der Welt woar, nähm' ich mer die numpernen Lammelwilkerle recht ei a Ogenschein und bekooklöffele mer de himmelsche Ollmacht und recke asu de Hand mit der Wurscht näber mich hien und denk' mit kee'm Gedanken a Inspektersch Hundelärge, diede hinger mer stieht und schun vur Genißlichkeet lillt. Uf emoal — raps! hot se doas languhrige Schindviehch derwuscht und prescht — heidi! — miet'r dervone. Mit a Hunden hoa ich schun immer sitte Affärichen: eener beßt

mich, a ander zerreßt mer de Klunkern, eener zerkatscht mer die Stiefelschäfte, eener, der a Monden ni ausstiehn koan, heult mich aus'm freedigsten Troome raus — wu ich für meinswägen mit'm grußen Luse rausgekummen bien —, und d o a s heemtückſche Reudel frißt mer de Wurscht.

's Ungelücke woar ju ni gruß — 's is richtig! —, adder groade muuß wieder der ruthnäsige Boahnmeester vurbeigiehn und sähn, wie mer der vierbeenige Schnüfflinske mit'm zweeten Frühstücke ausrückt. A zinnte urnär uf mich, asu frät' a sich über die Geschichte, und ni genung, doaß a zinnte, nee, a sperrte o wieder 's Maul uf und soate, „Kafunze," soat' a — weeß der Geier, wu mich där Mensch här kennt —, „der is sucialdemokratsch, der gieht uf de Theelung." Nu wär' ich bale rackrig gewurrn uf da Eefoaltspinsel, adder Meine gab mer a'n Schipperling und meente: „Bies ock ruhig, Du hust anne kullrige Tempramentur, und derno vergreffst De Dich und — 's is a Beamter!" Recht hoatt' se — ich bien gemittlich, wie a Lumpemoan, wenn a pfefft — adder wenn mer Ee's tumm kimmt, do wird mer glei de Hand lucker.

Ich stuppt' mer 'ne Pfeife und toaperte mit der Mutter eim Boahnhofe ahinger und paffte mei'n Aerger ei dicken Roochwulken ei de Luft. Uf eemoal kimmt a Ziegenbuck — 's wird wull ooch Inspekterſch seiner gewäst sein —, dan a poar nischnützige Jungen joaten, ei a Boahnplan reigewildert und buckt mit a Härnern uf meine Gundel lus, as wär' a reene verruckt gewurrn. Ich nähm' mer nu mei Parplü und verwink'n ee's ei die zuttelbärtige Viehsage, adder do krigt a irschte richtigen Krien. A hullt' zum Bucken aus, as wölld' a üns olle Beede dermoanschen, der meckrige Noarrhoans, und ehb ich mich versäh, lieg' ich o schun eim Sande, daß mer mei Angstriehr, wie a aler Tupp, über a Boahntamm nunder kullert. Nu, Du Schwerangst-Buck, Du!

's woar, bei Lichte betracht't, wetter kee Ungelücke, wenn ock ni wieder der Boahnmeester vurbeigeloatscht wär' und de ganze Kammedige miete beobacht't hoan thäte. Zinnt' a vorens,

hochert' a jitzunder, daß'm der Bauch wackelte, daß'm urndlich schun's Woasser aus a Ogen tröppelte, und wie a sich soat gehochert hoatte, da soat' a, „Kasunze," soat' a — ich weeß woahrhaftig nich, wu mich der Kerle här kennt — „mit a Ziegen müssen Se ni afangen, do verspieln Se!"

„Sie!" — prüllt' ich, adder wetter prüllt' ich Nischte, Meine hilt mer glei de Gusche zu und's woar gutt! Suste wär'sch zu 'ner verknuchten Klopperei gekummen, denn mit der kullrigen Tempramentur is's bei mer richtig. Ich klaubt' mer de Pfeife uuf, die mer bei dam Gebucke vu dam Ziegenbucke aus a Zänn gefoalln woar, ich soatzt' se wieder ei Brand und melderte wieder de Bust ei de weite Nattur nei und siste siehch! do koam der Zug und do kruchen ber nei und do roattelten ber uf Gruß=Brassel lus!

Wenn's Ee'm verdräht giehn sol, do gieht's Ee'm glei urndlich verdräht. Ber woarn ei der Rasche ei a „Nichrooch=cuppe" neigeroathen, und wie ich ock a poar Züge aus mei'm Ulmer gemacht ha, do fängt a langer Dürrländer, der ei der andern Ecke huckt, zu kuutzen und zu külstern a, scheubt ock's Fansterle nunder und spricht wüttend, wie a Pulziste, wenn a 'n Kurnbruder verhoaft, „Sie" spricht a, „wie kummen Sie denn hie rei? Hie wird nich gerooch!" „Nein, bitte, das ist ein Coupé für Nichtraucher!" woatschkert glei a Weibsbild derzune, der de Haare uf de Sterne nunderglungeln und a Zwickrich uf der Noase reit't, — fochert sich mit a'm geblümten Fächer, fängt o zu külstern a und macht a Gesichte, wie, as wölld' se soan: „Pfui Spinne, woas is doas fur a sackermentscher Toback!" Nu, schlecht und gebeißnig is a groade ni, ünse Seibt=Bräuer roocht'n ooch, adder wenn ma und ma is under a Wilsen, do muuß ma miete heuln, — zwoarsch, heuln thoat ich nich, ich kloppte de Osche aus mei'm Bismarck=Kuppe — ich hoa'n perschönlich, 's heeßt eim Bilde druffe, uf mei'm Pfeifekuppe — zum Fansterle naus und duchte: „'s gieht Nischte über de Gemüttlichkeet!"

Wie ber ock uf der andern Stazjon woarn, hookre ich mit meiner Gundel über a Triet nunder ei a'n richtigen Roochwoan

nei. Durte stackt' ich mer wieder „eene“ a und derbeine ful mer doas Reudel, der Hund ei, der mer de Wurscht wegschnoappte, und doas meckrige Viehch, der Ziegebuck, der Boahnmeester, 's Richroochcuppe, und siste siehch! do fuhlt' ich mich urndlich vergniegt, wie a Fliegebrummer, wenn a aus der Schlippermilch rausgekräbst is.

Abder glücklich sol der Mensch ni sein, de Beeme sullen ni ei a Himmel nei wachsen, wie's eim Spriechwoorte heeßt, und su krigt' ich glei anne kale Tusche über mei Härze, wie mer drinne afung loamper zu werrn. Vu dam Hagelsgerumpele uf der Boahne woarsch meiner Alen ei a Kupp gekummen — de Dukter genennen's de Neutralgie und se leid't schun seit'm irschten Kinde a der ausländschen Krankt — und wie se's nu su treibt, wenn se dermiete ümgieht, se pinselte und klinselte — „o Je's, Koarle, doas hot mer a'n Stiech gegan“ — „Moan, doas sticht, wie mit Nulden“ — „och, Du heilge Mutter Goots, doas omst mer eim Schadel!“ — und nu kinnt'r 'sch Euch wull vürstellen, daß mer de Pfeife bale asu schmackte, as wenn ich Hamfwerg mit Spuckatbändeln roochte. 's sein äbens de Nerven bein'r.

Ich weeß ni, woas doas itze fur 'ne Welt is, Olls hot's mit a Nerven zu thun, vunzemoal de Froovölker. A Dukter möchte urndlich verruckt werrn — irschte goar su a Boadedukter, dam se immerfurt vürkloan und vürjoomern, überhaupt, wenn's su ale Mabel sein, die schun ei de Dreißiger *giehn*. Na, de längste Prädig hot a Ende, mit der Weile koam ber uf Brassel, uf de Hauptstoadt, und wie's a richtiger Schläsinger ei der Mode hot, wenn a baß a nuf kimmt, ich toaperte mit meiner Gundel ei a „Schweinschen“ und, 's koan ni neckscher sein, durte treff ich mei'n alen Kumraden — ber sein mitnander gewalzt — a Baldrian-Beene vu Nippern. — Nu hiert, doas woar anne Freede! A woar nu freilich schun awing bestoobt — die fümfte Kuffel mucht' a wull schun unden hoan — Meine mit der Neutralgie schielt'n schun siehr vu der Seite a — abder hübsch woar'sch do, daß ber einander soagen.

Na, verleichte wär ich o a brinkel durchgegangen — a'n richtigen Fuhrmansdurscht hoatt' ich — jedennoch mei Feldwäbel — na, verstieht'r, Ihr verstieht mich schun. Ver machten uns aus'm Keller nuf — Beene miete — 's ging siehr drockrig bei'm und a wär bale uben dam Wurschtweibe ei de Knackwürschte gefoalln — und loatschten bis zur „Pferdeboahne". Die woar adder schun furt; woarten mucht' ich ni, do gingen ber, Beene immer „loabrig" miete, denn wenn a ee's ei der Krone hot, „loabert" a. Wie ber a Sticke woarn, kam de Boohne ageklingelt. Bim bim! Bim lim bim! Nu hätt' ber kinnen miete foahrn, adder dam Woahne annoachpreschen kunnden ber nich, schunt wegen 'm Beene nich, der uf de Spazierstöckel nimmeh siehr feste woar — do ging ber halt wieder a Sticke und wieder ee's — de Boahne ließ ber bimmeln und bammeln — bis ber a ünsem Ziele woar'n, a der Ausstellung!

* *
*

Mit Meiner und 'm Baldrian-Beene vu Nippern — a is durte a dichtiger Schmiedemeester und a Kerle vu richtigem Schrut und Kurne, ock eim „Schweinschen", wu ber 'n ufgabelten, hoatt' a sich anne Timpelkräte gekooft, — woar ich asu bis durte hie gejächt und nu soagen ber freilich üm de Füße, üm de Stiefeln, ni groade schmuck aus, bier beeden Moansbilder. Doas hoatte glei su a Krüpel vu Junge rausgeschnüffelt und siste siehch! a macht sich über a Beene här, krigt anne Bärschte aus 'm Kastel, befummelt 'm de Träter, spuckt druuf, wichst' s'i'm, eb a o ei seiner Loabrigkeet — 's heeßt, der Nipperne Pfardeschuster — prucknirte und woas vu am „kriwoatschigen Reudel" ei a Boart nei mürmelte, nimmt 'm derno a'n Biehm ab und wil fix über mich här zieh'n. Ich versoatzt 'm adder an urndlichen Bummrich, denn 's argerte mich, daß a üns hie vur dam ganzen Bubelkumme urnär für „stoobige Pflaumpauern" asoag.

Ich hoa 's zwoar o mit 'm Stoobe zu thun, ich bien a Müller, hingägen wenn mich Eener und a betracht't mich fur

„Pflaumpauer“, do kimmt a mer groade gutt ei de Schuten. Wenn ich o ni uf der huchen Schule gewast bien und a Kurnelius Nepomuk gelasen hoa, wie mei zweeter Junge, der Allewis, — de Gundel hot halt a'n übernattürlichen Gieper, daß a a Pfoarr warn sol — do besitz ich do meine Gritze, wie a Stoadtmensch; freilich gleebt a sitter uufgepuscherter Dingrich, dar uf dam hoarten Pfloaster rüm wetzt, a Durf is wetter Nischte, wie a Schoafstoal, — nu, 's is ni andersch, ich kenn's — ich wil's ni streiten, daß 'r durte hot, diede bei Gemeensachen und dergleichen cuntine „Bäh!“ schrein, adder ber hoan o helle Köppe genung, und woas der Beene is und ich, der Kafunze-Koarle — „Bäh!“ pläken ber nich. Die Kumille kinnt 'r Euch merken!“

Na, ber hullten üns a Billetel und loatschten nu ei de Ausstellung nei. Ihr Kinder, woas woar doas fur 'ne Pracht, die ma soag! Ma fräte sich wull, wenn ma sich's überläte, daß Olls, woas asu fünkelte und funkelte, vu ünsen Lands-kindern, vu Schläsingern, abstoammte, und woahrhaftig, wie se ei dam grußen Palloaste de Urgel afungen zu spielen, wie 's asu über ünse Köppe hie praufte, as wenn eim Pusche a ge-wittriger Wind durch de Tann'n und Fichten gieht, do wurd' mer eegen weech üm mei Härze, do woar mer'sch, as mäßt' ich 'm Herrgoote dervür danken, daß ich ooch uf dam hübschen Stückel Erde uufgewachsen bien, wu de Kuppe stieht und der Zotebärg, und wu die ale deitsche Gemüttlichkeet immer no derheeme is, eb se o ei der heitigen Welt bale ganz uf a Stirbs gieht. Meiner ging's goar nahnde, se nahm 's Schnupptüchel aus 'm Kober und treugte sich a poar Tröppel vu a Backen runder. 's Noatschen hot se überhaupt su oan sich, wenn se de Neu-tralgie ploat und wenn 'r woas Dergreifniges ei de Quere kimmt. Beene nahm urndlich schun doas ale Moaß, a Hutt, vursch Maul und batte nei, wie mersch vürkoam; bei seiner Betreeschtheet maag a verleichte geducht hoan, ber sein ei der Kerche.

Na, bei sitten Geschichten kunnd' ma sich ni lange uuf-haln: ber grägelten wetter und wetter, ber machten hie, ber

machten do a Ständerle und überoal, wu ber a Ständerle machten, hoatt' ber a Plaisir, a Vergnügen über ünse schläsingsche Arbt. Nee, dichtige Leute hoan ber under üns; Kupp, Schenie und Ellbogen is bei üns ei der Fabricke, wie ei der Werkstelle derheeme; eb ber woas mit Doampfe machen aber mit der Hand: 's is prupper, 's is fein, 's is a captales blitzblankes Meesterstücke, wenn's irschte der richtige Moan agrefft. Ma hoatte werklich ni Ogen genung zu sahn; der Schadel koam Ee'm zu kleene vür, daß a das Olls, woas ma sich betracht'te, ei sich nei quengen sullde. Wenn ich mer ock blus da grußen Tempel benähme, wu's Walbrichsche „Kohl", wie der Bergmann soat, ausgestellt woar, wenn ich mer die ungehürmen eisnen Riehren vürstelle, die se aus der pulschen Schläsing runder bruchten und durte uufrichten, wenn ich a die Maschinen gedenke, diede Schucklade, Stiefeln, Zeitungen — und weeß der blooe Himmel woas no meh! — machten, wenn ich a die schienen guldnen Gläser, a die bemolte Purzlienwoare, a die stazjösen Wagen mit da scharmanten Pfaren, vurne vürgespannt, gedenke: 's woar übernattürlich, woas durte fur Sachen hoatte, urndlich drähnich wurd' ma, verwerrt, under dam Heffen Menschen, der do wiebelte und kriebelte.

Na, wie ber asu rümgeländert woarn, is uf eemoal der Beene weg. „Wu wird der ock ei seiner Taprigkeet rümfunzen?" soate de Gundel, „a wird sich wull a kuhles Fleckel sichen, wu a wetter biegeln koan, denn wie mersch vürkimmt, weil a immer vur'm Feuer stieht und vur da heeßen Glutt hantirt, hoammert und pinkt, do is 'm der Schlung urnär ausgedurrt und ausgetreugt, suste wärsch gar ni mieglich, daß a 'ne sitte Lusche Bier verträt, wie a se eim „Schweinschen" schun nundergegussen hot. Luß' Dich ock ni meh miet'm ei — hierschte, Koarle? — Du bist derno wie zerschloan, wenn De durchgiehst; thu Der'sch ock besinnen, wie De Dich uf der Frankesteener Thierschau zugericht't hust — nu, doas woar a Plackrich! Zwee Tage mußt De eim Geniste pachtern und olle Theeoarten, die ich uben uf'm Bauden eim Säckel hoa, mußt' ich Der kochen

und vürschirren, ehb De wieder richtig uf a Strump koamst. Ich hoa ausgestanden, daß ich werklich a Kupp ni gefuhlt hoab', denn wenn Der woas uufhuckt, do hust De derno a Gebremmele, a Gekreiße, as wenn Der letter flechnige Binn und Omßen eim Fleesche rümpatrellirten."

Nu, Sie hoan wull an Begrief, wie's Meine su treibt, wenn se ei's Kawern kimmt; 's Gescheidtste is, ich luß' se pulvern und denk' mer mei Theel, suste gieht mer'sch wie a'm Hoahne, wenn a der Henne ei ihr Gegocker nei kräht; aster meh a kräht, aster meh gockert se. Na, woas a Beene abelangt, do hoatte mei Feldwäbel Recht gehoat, a kuhles Fleckel hoatt' a sich uufgesicht, a prachtvulles Fleckel, wu's asu stille und heemlich woar, daß ma vu dam ganzen Geruder und Geteebse uf der Ausstellung Nischte meh hierte. 's woar anne Grutte do — urnär finster woar'sch, wenn ma nei ging — der Gundel wär' bale äntersch gewurn — und siste siehch! vurne a dam Luche, wu ma naus soag, do lahnte mei Pfardeschuster a der Ecke — der Hutt stoand 'm urndlich schief uf 'm Heete — und besoag sich asu 's Geberge, doas sich derhinger ei seiner esem langen Käte ausbritte. 's woar ünse schläsches Riesengeberge — die grißte Schienheet, die ünse Ländel hot. A Quaal koam aus 'm Steene geplatschert, und über Foarrnkroattig, über Fichtenbeemel, über Tannebeemel weg soag ma über'sch Thoal hie, weit, weit ahinger, wu immer eene Bergkuppe no der andern uuffstieg — — ma duchte irschte goar ni droa, daß ock Olls gemoolt, daß ock Olls anne Teischung woar: asu natrell nattürlich loag de Gägend do.

Na, derno glungelten ber ei a'n grußen Biergoarten nei — wie's Ferma is, koan ich ni soan — durte troank ber a Seidel, abder sähn Se's, wu ich groade su richtig ei de Kerage kumme, fängt Meine wieder vu der Hoagels-Thierschau ei Frankfteen a, und nu kinnen Se sich's vürstellen, daß mer die ganze Gemittlichkeet verhunzt woar. — — Ja, su a Feldwäbel is ju uf der eenen Seite recht gutt, daß a Ee'n su eim richtigen Gleese tängelt, wie, verzeih mer'sch Goot, der Fleescher

a buckniges Koalb, adder uf der andern Seite, verstiehn Se, verfumfeit a Se'm wieder doas ganze bissel Läbensgeschichte. Ich hätt' mich a dam Obende mit 'm Beene — a woar wieder nüchtern und mubil gewurn, wie a Fischel eim Woasser — werklich fermost ammesirt, adder wenn Se'm die Ale immerfurt ei Olles neipoalwert, wenn se Se'n immerfurt a sitte Schwuppriche derinnert, wie se under üns Männern haldig amoal vürkummen, derno vergieht Se'm die schinnste Lust. Nu, 's heeßt, itze bien ich gescheit; zu sitten Geschichten nahm' ich se nimmeh miete. Bleib' Du derheeme ei der Mühle, fütter' die Kuh, die Gänse, die Enten und die Putthühndel; ich finde alleene mei'n Wäg, ich brauch' mich vu Dir ni a der Leine führn zu loon.

Wie de Sunne derno unden woar, grägelten ber uf ünse Quattier lus. Beene zu sei'm Freunde, zum Kulbe-Fernande, der groade a'n Farunkel hoatte, und bier zu Meiner i'r Schwaster, woasde anne Restratier-Wittbe uf der Sternstroaße woar. Durte hoatt' ber a schmuck Stübel, wu ber drinne ünse Nachtruhe finden sullden. Adder do dermiete woar'sch Scheibe. Ich hoab' suste annen regelären Schloaf und schnoarche bale, wenn ich ei mei Geniste gehookert bien, wie a Hulzklutz, durch doas anne ale schnoarrige Seige durchgieht. Adder durte brucht' ich's ni zu Stande. Zuirschte hiert' ich immerfurt die kleene Uhre giehn, diede uf der Kammode stoand, und wie ich derno su a bissel eigetuselt bien, rietz! roasselt der verdunnerte Wecker vu dam Seeger lus, daß ich denke, der Offe boalbirt mich. Der nischnützige Junge vu meiner Schwägern hoatt' 'n uufgestallt, da Wecker; ich bien dam Bankerte itze groam, wie anner Spinne. Meiner hoatt's a'n urndlichen Schlaag versoatzt; se soag krummpucklig zu mer nüber ei mei Bette — mondlichte woar'sch — und pinselte: „Jeses, Du, ber hoan wull a Gewitter, 's hot wull eigeschloan?" Na, ich beruhigt' se und verleichte ei 'ner Stunde hoatt' üns der Sandmoan wieder a poar Körndel ei de Ogen geschmissen und ich mag wull o schun richtig geschnoarcht hoan, do — verstiehn Se! —

do kracht woas näber mer zusoammen, daß ich glei mit mei'n beeden Spazierstöckeln aus 'm Poochte bien. Du gerechtes Voaterle, woas is denn doas für 'ne Werthschoaft hie ei der Nacht? Ich kunnd' mer'sch ni andersch vusoammen clavieren, 's woar der Hoagelsdeckel vum Woaschkastel gewast, der vur langer Weile runder gekloappt woar.

De Gundel hoatt's nu wieder siehr mit der Neutralgie zu thun, se lät sich a noaß Handtüchel üm de Sterne und ich ruckt' mer de Kissen zurechte, schmieß mich a de Wand, schmieß mich rüm, schmieß mich nüm — doas eefältige Geticke und Getacke vu dam Seeger ging mer ni aus a Uhren — und Schloaf foand ich ni, ni amoal a brinkel treemen kunnd' ich. Egoal beim Rümschmeißen bleeb ich verhoarrn. Nu wieg' ich gutt andertehoalbe Zentner — 's wer'n no a poar Pfunde, wer'n drüber sein — und wie ich mer a Schoaden besäh, blautz! lieg ich mit 'm Struhsacke und mit a Bettbratern uf der Diele. Dunnerwetter! doas is do zum Fluchen eigericht't. Meine Gundel woar nu goar no uf mich rackrig. „Du bist wull reene verruckt, Kafunze," schrieg se mer zu, „woas hust denn hie geboannt? Och, Jeses, ich bien urndlich hoalb tudt vu dam Gepulter! Mußt denn asu a Geracker verführen?"

Nu, hiern Se, die hot mer a Text verlasen! Ich klaubt' mer mei bissel Geniste zusammen, sielte mich wieder nei und derwuschte irschte üm a Murgen rüm, wie schun de Sunne ihr Himmelsfansterle uufmachte und uf doas grußmächtige Brassel mit a'm hoalben Oge runder schielte, awing Schloaf. Früh machte ich ock bale, daß ich mit Meiner uf de Boahne koam und siste siehch! wie ich derno derheeme aussteigen thoat und uf mei Durf abpoaschen wil, begägent mer wieder der drähnige Boahnmeester und zeugt mer su a'n recht hiehnschen Flunsch. Nu, ich hoatt's'm genung und woar fruh, wie ich die ale Mühle under a Erlebeemeln kloappern hierte.



Doas Maidla.

Die Mutter Winklern ei Neurode
Die woar steenaalt, woar sche, gewurr'n —
Se woar uf Rusen ni gegangen
Doas ale, gude Mutterle
Mit ihren weißen Hoaren — nee! —
Jedenno weil se feste woar,
Aus Eechenhulze, möcht' ma sprechen,
Do bruchte se 's zu huchen Joahren.
Su woar sche Zweeunneunzig wur'n
Und woar asu uf ihre Weise
No rüstig und berührsam, woar sche,
Daß olle Leute vu i'r soaten:
„Der schenkt der Herrgoot seine Gnade,
Die spürt's ni, daß se aalt gewurr'n is."
Ihr Moan, doas woar a Wäber, woar a,
Gewäst und ock a eenzig Kind, die Christel,
Hoatt' ihren Ehebund gesägent
Und nu, nu woar sche o gesturben,
As wie der Winkler, der am Werkstuhl
Sich lange ploat' ei fleiß'ger Arbeit — — —
Doas woar 'ne wunderhoaft'ge Sache,
Wie se de Tochter i'r begruben.

Se flennte nich, doas Mutterle,
Kee Tröppel lief 'r aus a Ogen
Uem ihre Christel, die as Jumfer
Se ei de kühle Erde schoarrten,
As siebzigjährige ale Jumfer.
Se stoand derbeine a dam Groabe,
As wär 'sche ei 'ner andren Welt,
As weßt' se ni, woas üm se vürging,
Und wie se Ee's dodrüber froate,
Frumm sie su treuge und su trucken
Bei dam Begräbniß wär' gewäsen?
Do soat' se, ünse Mutter Winklern:
„Nu siehch ock Du, ich ducht' mer'sch bale,
Daß ich doas Maidla ni wär' gruußzieh'n!"

Der Perpendickel.

A Segermacher ei am Städtel —
Itz is a tudt, und a vergleicht sich
Zu anner stiehn geblieb'nen Uhre,
Die ei der Ewigkeet vu Neuem
Ei Gang gebrucht und ufgezoin wird —
Wie der amoal su arbt eim Stübel,
Do kimmt a Mutterle vum Durfe
Und brengt a'n Perpendickel, brengt se,
A sol da Dingrich repperiren.
Der Meester Völkel scheubt de Prille
De gruße Prille uf die Sterne
Und sitt su fluschelnd uf de Ale
Und spricht: „Ja, Mutter, hiert ock, hoatt'r

A Seger ni miet reigebrucht?“ „A Seger?“
Frät ünse Mutterle und külstert,
„Der Seger, Meester Völkel, gieht schun,
Ock der verdammte Perpendickel,
Der faule Nickel, tutt ni giehn!“

Ei der Durfschenke.

Bauer: Sie sein wull ni vu hie — gelt?

Fremder: Nein, lieber Mann!

Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich — — nu — apriko! — do sein Se verleichte der neue Präsedente vum Gerichte — hä?

Fremder: Nein, lieber Mann!

Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich — — adder hoan Se verleichte die Zündhölzelfabrike ei Schwammelwitz?

Fremder: I, Gott bewahre!

Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich! — Nu, do wer'n Se wull vum Singnare sein?

Fremder: Ich singe nicht — —

Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich! — — Do sein Se wull ärnt a Stoadtroath, adder su woas? he?

Fremder: Unausstehlicher Mensch! Scharfrichter bin ich — ich thue morgen einen ab in der Stadt.

Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich!

's hot sich Ee's derhängt.

Zerirschte muuß ich Euch a Teeg-Tunke-Tone vürstelln. Der Noame wird Euch verleichte ni gefoalln, a is siehr necksch, adder ich koan'n haldig ni ümkrempeln; wie a heeßt, heeßt a, der Teeg-Tunke-Tone; garne hiert a'n salber ni, der Moan, a koan urndlich suchtig wer'n, wenn'n Eener asu mit breeter Gusche under a Zähnen avür woalgert und uf de Afangsilbe mit'm Fümfenzwanzigpfünder druuf schlät. Der „Teeg" paßt'm ni; denn mit'm Teege hot a Nischte meh zu thun, ock, wie a sich verheirathen thoat, do vermenglirt' a sich mit der Bäckerei und doas wer' ich Euch derno glei verexplezirn. Sei Voater woar a Tuchwerker und hiß „Tunke", woas su weit anne hübsche, soaftige Benennung is, und wie a ünsen alen Jungen durch die heilige Toofe ei de Christenheet eifuhrte, do benoamst' a'n Tone, aber „Anton", woas ei der Tunk'schen Verwandtschoaft fur meinswägen schunt der siebente Tone sein muchte. Uense Teeg-Tunke hoatt' a'n Kroamhandel, Koaffee, Zucker, Schnietwoaren, Seinßen, Schaffeln und Olls mitsoammen, und hinger seim Geschäfte, wu a bale ei de Harichlacke und bale ei de schwoarze Seefe, ei's amerikansche Fetz und ei a Syrup neigrief, do ging a Gloasthürdel ei a Stücke Kuntor nei, wu a Bier schankte, wu se ärnt mauschelten und de Knuchen uf'm Tische rümkullerten und wu ollerhand Vägel ei a'm grußen Gebauer moanchmoal wie verbust ei de Underhaltung neischwerrten, wenn su a poar richtige Gewitterköppe über a rackriges pullitsches Thema ei's Fis koamen.

Daß se ünsen Tunke adder Teeg-Tunke beniemten, doas hing asu zusoammen. Wie a sich mit seiner Rus'lene verheirathen wullde, do hoatte seine Mutter da ee'n Obend vur der kerchlichen Träuung a'n schinn Kuche-Teeg zerrechte gemacht und 'n, daß a gutt giehn sullde, mit a poar Bettestickeln zugedackt. Der Himmel mucht'm Tunke wull vul Geigen hängen, wie's nu asu is, wenn Eener hoarte vur der Hurt stieht und

sich eibildt, a hot mit seiner Schuckschermanten 's gruße Luus ei der Lutterie gezoin — und wer denkt denn doas ni? — a hoatt' sich anne urndliche Timpelkräte, hoatt' a sich, agedudelt und wacklig, daß a schun nimmeh eelitzig giehn kunnde und a'n guttmüttigen Kumrad fur Understützung brauchte, koam a, wie der lange Sindermoan-Wächter groade de Mutternachtstunde austütte, heem. Olls is eim Stübel finster, wie eim Groabe; a fummelt hie rüm, a fummelt do rüm, bale gratscht a oan a Schranken, bale oan a Ufen — ock doas Geniste koan a ni dergratschen. 's tauerte anne ganze Weile, ehb a's dermittelte, — uf eemoal — plums! — leit a drinne, rackert sich ei de Fadern nei, schmeßt sich uf de linke Seite, uf de Schloafseite, und kocht Graupe. Weg woar a. Früh kimmt nu de Mutter und wil a Teeg „uufmachen", und siste siehch! do pritscht a, de Fansterladen no feste zu, eim Backtroge, eim Kucheteege drinne.

Marie und Josef! Sie krigt urndlich a'n Schreck über doas Wurmgebund und stißt a'n Goal aus, daß a glei uufwacht und uufspringen wil. Adder mit dar Sache woarsch vur der Hand Essig. A kunnde aus'm Teege ni raus; die Ale mußt'n urndlich miete rauszerrn, su hoatt' a sich nei gesielt. Wie a derno aussoag, bekleistert und besoalbt, doas brauch' ich gewieß ni irschte wetter auszumoaln.

Sett 'r, derseit hieß ünse Moan der Teeg-Tunke-Tone.

Na, heute woarsch groade a vertelhundert Joahre, daß a mit Seiner ei a Ehstand neigetoapert woar. A woar immer a lustiger Bruder gewast und woar'sch o itze no, eb 'm o der Schimmel schunt über a Schadel riet. Die Ale hoatt' 'm ni recht getraut vu wägen a Froovölkern, und wenn ich's Euch üm's Gerechte soan sol: die Schwachheet hoatt' a. Wenn a hübsch Weibsbild ei sei'n Loaden nei koam, glei fung a mit'r awing zu muscheln a, zwickt' se ei de vulen Backen, krigt' se üm de Talliche, druckt' se und packt'r immer a poar siße Schmeichelein, a poar Fladusen, mitte ei de Koaffeetitte nei, aber lät se'r zu anner Schusterkoarpe derzune, aber schmieß

se'r sachte ei's Syruptippel nei. Sett'r, Tunke woar groade kee Knoapphoans ni und doderwägen kunnd' a schun a bissel tälschen, wenn a's ock ni zu groob machte; do hub 'n nu freilich moanchmoal a fursches Weibsstücke uf de Finger und goab'm a'n urndlichen „Tölpel merk's!", adder a merkte sich's ni und tölpelte haldig immer wetter. Hie und derwider woar de Rus'lene muckſch über doas verliebte Krippelbild, är dergägen bruchte sitte Geschichten immer wieder ei's Gleiche und vertesentirte sich mit'm Geschäfte und 's is woahr, doas woar eim schinnsten Flure — a ganzen Taag bimmelte die pimprige Klingel a der Thüre, und olle Weiber aus der Nupperschoaft kooften bei dam tälschen Noarrhoanse, und eim Grunde genummen woar'n der Teebs mit dam Spadefantel goar ni zuwider.

Heute woar anne tulle Werthschoaft eim Tunke-Häusel, denn a hoatte a Prachtschweindel geschlacht't, der Tunke, und a ganz Neegel Freunde hoatt' a sich eigeloadt, daß a da wichtigen Taag, wu a mit der Rus'lene zum Ehstandswalzer agetraten woar, urndlich feiern wullde. Wu's zu sei'm Kuntordel neiging, do hung anne gruße Galande — sei Nasthäkel, 's Mariele, hoatt' se mit der Köchen no ei der Nacht aus Astern und Preiselbeerkroattig zusoammen geknispelt — und eim Stübel drinne uf'm weißgedeckten Tiesche stoanden a poar Puketter, daß urndlich bale de Vägerle drinne nisten kunnden — su gruß woarn se — wu dergägen a der Wand de Phurtegraphie vum Tunke und vu der Tunken — se woarn uf ee'm Bildel beinander — mit a'm fünkligen silbernen Kränzel eigefoaßt woar.

Die Gesellschoaft woar schun awing „bestäbert;" der ale Kurn und 's Baiersche, vu dam a ganz Fassel ei der Ecke stoand, hoatten 'r gutt eigeheezt eim Aeberstübel, daß der Kudlig-Schuster bale nimmeh zu a Fanstern, zu a Ogen, rausſahn kunnde; se fungen zu singen a und sungen: „In einem kühlen Grunde." Der Gersch-Schmied taktirte wacklig derzune, rechts und links, daß a 'm Seidel-Förschter amoal richtig ei 's

Gesichte neitaktirte, der Inspekter vum Gutte, der Adelt-Fernand, rumpelte mit 'm Stuhle uf der Diele rüm und machte 's Mühlroad, der Bänsch-Voalbier blus uf a'm Koamme und schniet a Gesichte, wie a Seefsieder, wenn 'm ni gutt is. Nu, 's woar su weit gemüttlich, und der „silberne" Bräutma hoatte sei Plaisir-Vergnügen droa, ock die Rus'lene kunnd's ni ganz verputzen, weil 'r der tälsche Inspekter mit dam ewigen Gerumpel die ganze, irscht schien bräunlich gestrichene Diele zerkreelte.

Na, wie se doas Lied gutt genung verfumfeit hoatten, do ful 'm Inspekter doas arme Madel ei, woas vur verz Tagen ei a Mühlteich gehopst woar, und vu dam Madel aus koam a uf a „Selbstmord" und machte a breetes Geloaber drüber, wie jitzunder die „Manie" immer meh üm sich grefft, wie Eener vu der heutigen Welt, wenn's 'm nimmeh poaßt, sich a Sechserstrickel keeft und sich uufhängt, aber sich a Luch ei seine sündhoaftige Perschönlichkeit neischißt, aber a'n Gift aus der Aptheke einimmt.

Doas woar nu Woasser uf Tunke's Mühle.

Seit am Joahre verleichte woarn ei dam Durfe, wu a fur „Koofmoan" veretablirt woar — die Fabrikschursteene roochten drüber hie und plästerten a Dampf über de grunen Bergel nuf — schunt vier sitte „nischteguttzige Mensche" ei's Jänseits abgepoascht und vu dam biesen Kliebloate hoatten sich'r ock blußig Dreie vum Meester Seeler uf a Wäg ei's Geisterland helfen lussen. Doas wär' nu ünsem Tunke suste schier egoal gewast, wenn a ock ni Schulze gewast wär. Do mußt' a do, wenn sich su a Lumps, meinswägen a Klinke-klopper, uufgebammelt hoatte, oan a „Thatort" giehn und, wie a soate, an „Specefact" uufnähmen, und dodervür hoatt' a höllsche Kamaschen. A kunnde schunt überhaupt ni gutt Tudte sahn und wenn's o a unschuldig Madel eim Myrthekränzel gewast wär', geschweige denn goar su a'n Frävler, der uf's Sündereckel ei a Kerchhoof gehierte und eegentlich ni amoal durte hie poaßte. Wenn a ock droa duchte, lief's 'm eisekaalt

über a Rückedroaht nunder, su äntersch woar'sch 'm. A räsnirte, wie a Ruhrsperlich, über die heutige Menschheet. Asu wär'sch no ni gewast, wie itze, meent' a; wenn ma a Bloat, anne Zeitung, ei de Hand krigte, do ständ' anne sitte Geschichte drinne; 's wär keene Relijon meh under 'm Bulke, keene Furcht vur anner Stroofe, ma schmieß sei Läben furt, wie a'n alen zerklunkerten Ruck; denn vu Zahnen gleebten schun immer Neune, daß mit 'm Tude Olls uufhierte. Na, a koam siehr ei de Rasche und Seine, die Rus'lene und der Inspekter goaben ihren Semft derzune und lißen a ünser Zeit nimmeh a'n guden Fetzen.

Die Underhaldung über doas sitte Thema woar eim schinnsten Gange, do kimmt uf eemoal Tunke's Nasthäkel, 's Mariele, — 's ander Töchterle, 's Ludwindel, woar eim Loaden und verkeefte — ei de Stube rei rebellert, ruth wie a Purpertichel, de galen Hoare verkudelt, wie, verzeih mer'sch Goot, wie der Waldindel, 'm Hundel, ihre, und schreit: „Jesses, Voaterle, 's hot sich wieder Ee's uufgehängt, dreßen eim Fiebiche!"

„Schwerangst-Gesindel!" spricht ünse Tunke, und uf eemoal is die ganze Gesellschoaft ei dam Stübel urndlich wie mit Woasser begussen. „Doas muuß mer o heute groade poas-siren!" spricht ünse Bräutma, weiß, wie anne Koalkwand, wetter, „do sol do glei a Dunnerwater neischloan. 's is ju urndlich, wie mit 'm Wulfe ei der Foabel, wenn ma vu i'm redt, is a schun do!"

„Na, woas nutzt doas Gemahre?" meent der Boalbier und krigt seine Schwoammkoappe vum Rechen runder, „ber müssen halt äbens naus; de Pflicht is ünse Aeberschtes. Ich hull' mer irschte ni mei Zeug, daß ich de Oder schloan koan, denn doas Gespenste is lange tudt. Suste, wenn mer woas vürkimmt, woas ei mei Chirurien-Faach nei gehiert, do brenn' ich druuf; dennt beim Schröppen, beim Zoahnreißen und su und dergleichen, ni bei dam Rümgemoansche mit der Seefe

und bei dam Rümgefummele mit 'm Masser, koan ich zeigen, woas ich koan. Schwoapp! Alloh moarsch! ei a Fiebich!"

De ganze Kaleike derhub sich und machte lang ei a Pusch naus, ock de Tunken bleeb mit a Kindern derheeme. Underwägens koam no a ganzer Heffen neuschierige Leute derzune, ooch anne Zaspel ale Weiber, diede a forchtbares Gejoomer verfuhrten, daß schunt wieder su a Fräbler sich ümgebrucht hoatte — und begraben werr'n sullde. „Zu Pulver und Osche sullde su Eener verbrennt werr'n," meente a verhutzeltes Mutterle, die a'm Stabel hingen anoach kruch. „Nee," antwoorte anne schiene Seele näber'r, „där muuß eim höllschen Feier verbrennt werrn, doas bissel Hitze und Glutt, doas a su ausständ', wär' goar Nischte."

Na, mit der Weile woarn se ei a Pusch gekummen; der Boalbier vurne weg. Se durchsichten 'n vu ollen Seiten, se goafften a ollen Beemen nuf, eb der Derhängte ärnt uben glungelte — Eener hoatte schunt de Nerre aus der Toasche rausgebrucht, üm daß a'n glei runderschneiden wullde — adder sahn thoaten se reene goar Nischte, mit Ausbenähmung vu a'm Eechhörndel, doas quietschnig vur Angst uf a Aesten rüm wilderte. Der Wind striech durch de Wippel, daß se tuse sausten, und uf eemoal ful woas runder, 'm Tunke groade uf a Kupp, 's woar adder blus a Tannzoappen.

„Nu broat' mer Eener 'n Sturch," soate der Boalbier, „die Sache gieht mer über de Huttschnure. Schwoapp, furt is a." Dodermiete rieß a sich a'n Haselnuußzweig ab, fucherte wie mit anner Foahne üm sich rüm und fuhrte da ganzen Zug wieder über a Berg nunder uf's Durf zu. Beim Kreuze „a der halben Wuche" — 's woarn vier eelitzige Häusel, die sich asu genennten — koam 'r schunt wieder a halb Tutzend, die vu der Affäriche irschte gehiert hoatten, eidekäne, und wie se froaten, frumm se a Derhängten no ni miete reibrächten, do derwiderte der Bräuer aus a „drei Karpen", a wär' zu unside schwär und do mäßten se a'n Woan requerirn.

Wie se wieder eim Durfe woarrn, do stoand Tunke's Nasthäkel, 's Mariele, schunt uf der Stroaße und poaßte uf da grußen Packs Mensche aus'm Fiebiche und uf da abgeschnietenen Tudten. Und weil sie Nischte dervone soag, do hopst' se uf a Voater zu und woatschkerte: „Nu Jes, Ihr kummt ju alleene!"

„Se hoan Der wull a'n Bär uufgebunden, Madel!" meente der Ale und noahm a Priesel aus sei'm Hurntüsel.

„Hoatt' 'r'n ni gefunden? 's Putterweib, de Boten, hot mer'sch do gesoat."

„Eim Fiebiche sulld' a hängen?"

„Nu freilich eim Fiebiche."

„Doas Weib is verruckt, und 's ganze Durf hot se verruckt gemacht, die drähnige Schoaloaster. Nich anne Lode hoan ber gesahn. Die sol mer no amoal ei's Haus nei kummen, die wer' ich stenzen. Plamirt hot se mich, üns Olle hot se plamirt. Wenn Doas nu rümkimmt, wenn se's drücken und publik machen — sitte Mensche hot's ju überoal, die su woas uufgreifen und derno mit der grußen Glocke ausläuten — ich möcht' mer de Hoare ausroofen! Ne, su anne tumme Goans, gleebt o glei Olls —"

„Meenst De mich?"

„Nu, wan denn suste?"

„Du hust's adder do o gegleebt!"

„Gieh mer weg, ich bien verknucht rackrig. Wenn ich ni heute a silberner Bräutma wär', ich gäb' Der a'n Schipperling."

„Nu Jes, durte bei der Fabrike stieht ju doas Putterweib mit der Hundefuhre. Die kinnt 'r ju froan."

Doas wulld' a, und doas wullden o die Andern. Plutze woar doas arme Putterweib, wie 'ne ale Festung, ümzingelt; a poar Stöcke fuchtelten 'r glei üm a Kupp rüm, und der Boalbier schrieg uf se nei: „Boten, hoatt'r dam Madel" — hie zeigt' a uf's Mariele — „a'n Rettich vürgerieben? Boten, redt die Woahrheet, suste macht 'r mit 'm getreugten Land-

rechte Bekenntschoaft. Hoatt'r gesoat, 's hot sich Ee's eim Fiebiche uufgehängt?"

„Nu, doas hoa ich gesoat," soate de Boten und hub a Schecker uf's Maul, der am Woane roattelte und uf a Bähnsch neifoahrn wullde. „Mir hot's die Menzeln gesoat, und die Menzeln hot's wieder vu der Wenzeln, und die Wenzeln hot's vu am Hamprichspursche, und doas wird a wull durte sein, der groade a der Bache verlang gieht."

Doas sitte Woort woar ihre Rettigung. Uf eemoal rennte Olls, woas a Been hatte, uf da Hamprichspursche zu, und 's tauerte ni zwee Minuten, do hoatt' 'n schun der Boalbier beim Schlafittiche. Loofen kunnd' a wie a Rennpfard, 's heeßt der Boalbier. Wie se sich üm 'n versammelt hoatten, do fung a 'n zu examniren a. „Kerl," schrieg a, „ich dermansch Dich, wenn De itze ni gestiehst, eb De a'm Weibe gesoat hust, 's hot sich Ee's derhängt?"

„Doas hoa ich, adder reißen Se mer ock ni de Plente runder", meent a, freilich awing ei der Schwulltät.

„Doas hust De, Mensch, vermaldeiter?"

„Sähn Se, 's woar su. Ich gieh bei a'm Hause vurbei — 's is a Koofmannsloaden drinne — und wie ich durte a fermostes coaptales Schweindel a der Thüre hängen säh', do sprech' ich asu ei oller Gemüttlichkeit zu a'm Weibel, doas de Wäsche ei der Baache schweeft, 's hot sich wieder Ee's derhängt."

„Beim Fiebiche?" frät se, und dreht groade a Kinderhemdel zu anner Wurscht zusammen.

„Ju, ju," soa ich, und denk' mer wetter nischte Bieses, „beim Fiebiche."

Nu hocherten se Olle mitsammen, der Tunke miete; denn a Spoß woar'sch do mit dam Schweindel, indem daß se vu dam Derhängten perschönlich 's Fleesch gespachtelt hoatten. Und ei letter Freede wurde der Spoaß beim Tunke no urndlich begussen und ünse Hamprichspursche hoatte a'n guden Schlappermentstaag. Uf de Walze braucht' a derno nimmeh zu giehn, denn a koam bei a'm Färber — doas woar seine Relijon,

wie a soate — gutt ei, und wie 's Joahr druf der Meester ausgefärbt und ewigen Feierobend hoatte, do heirath'te a sich — a stroammer, juster Mensch woar a, der woas Rechtes und Dichtiges kunnde — de Froo Meestern. Beim Tunke woar a derno Stoammgast, und ufte machten se ihren Spick über da vierbeenigen Derhängten, adder ei de Zeitung woar die Schnoke ni neigekummen, ock ich hoa se uufgeschnoappt und ei dam Büchel derzählt.

A mei Hundel.

Ber müssen vusoamm'n scheiden,
Vunander giehn, mei Hund,
Mei Weib wil Dich ni leiden —
Nu läb' mer ock gesund!
Du hust'r'sch Fleesch gefressen,
De Milch, a Soahn genoascht,
Du hust Der mit Finessen
'ne ganze Wurscht gepoascht —
Du hust'r oan a'm Büchel
Mit Verschen rümgenatscht
Und hust'r ihre Schüchel
Zerbissen und zerkatscht —
Ei's Poocht bist De gekruchen
Mit Pfuten wie a Muhr,
Mit schwoarz bemoanschten Knuchen,
Ei schinnster Pusentur —
A Kindern hust de Schniete
Du aus der Hand stibitzt
Und moanche andre Schwiete
No ausgefuhrt. Und jitzt —

Fur Deine tummen Stickel,
Die freilich ni goar schien,
Do mußt Du „bieser Nickel“
Uf Wünschbrig nüber ziehn —
Zu Deinem neuen Herrne —
Doas strängelirt mich siehr,
Ich hoatt' Dich esem gerne,
Du uufgeräumtes Thier.
Du woarscht mer treu ergäben —
Ich weeß, Du woarscht mer gutt,
Und doas, doas is's ja äben,
Woas mich su greifen tutt.
Nu mach' mer nich Sperenzel
Und fulg' ei Wünschbrig — Du! —
Sust haun se mit'm Prenzel,
Du kind'scher Jürge, zu.
Ich biet' Dich, Buxla, presche
De Hühnder ni su rüm,
Verkneif' Der Dei Genäsche,
Du Loaps vum Stamme „Nimm“ —
Zerkatsch', zermoantsche Nischte,
Hops' ei kee Bette nei
Und luß' ock die verflischte
Hundshoaft'ge Läppscherei.
Nu gieh', ber müssen scheiden,
Foaß' Der a'n frischen Mutt:
Mei Weib koan Dich ni leiden,
Ich adder bleib' Der gutt! —

Do koan a giehn.

Och, 's is a biese, biese Luus,
Wenn ma su luuren muuß
Und 's kimmt halt Keener!
Ma strickt a wing, ma flickt a wing,
Ee Tag verstreicht und wieder eener,
De Zeit vergieht, ma sitzt und hoarrt
Und woart und woart
Und wird derbei a ales Ding.
Itz' heirath' Die, hernochern Die,
De Hanndel, Dordel, de Marie,
Und Uenseree's, ma gieht ni weg.
Wenn ich und hiere su 'ne Pust,
Ich krig' urnär a'n Schreck
Und's omst mer urndlich ei der Brust.
Thät ich a goarschtig Mädel sein,
Ich schickt' mich ei de Sache nein
Und ploampte uf a'n Moan.
Jedennoch ich hoa a Gesichte
Wie's hie de Menscher goar ni hoan,
Und bien geschlank, wie anne Fichte.
Ock freilich hoa ich halt kee Geld,
Doas is, wenn su a Kerle freit,
Uf wievel hundert Meilen weit
Doas Haupt ei ünser Welt.
Hot Eene ock a'n vulen Saak
Vu Schätschern, do is's gutt,
Doas is's sei Schlaag,
Do foaßt a Mutt.
Die ollerlängste Gummel,
Die ollergrißte Hummel,
Die su vu Orm zu Orme fleugt,
A Weibsbild, blund wie a Turnister,

'ne Schiel'ge und a aalt Register,
Schun hoalb vertreugt:
Die thun sich ei,
Hot ock der Voater hübsch Moneten
Und Moses und Prupheten.
A Water schloa' do nei,
Wie doas su zugieht. 's is verknucht!
Uf Vierunzwanzig hoa ich's schun gebrucht
Und's rührt sich o no ni 'ne Maus.
Se tanzen mit mer, haselirn
Thun drähnig und spunsirn,
Und denk' ich amoal, Guste,
Där is Der treu, dan hust De,
Do is de Freede aus.
Nu, 's heeßt, asu zum Muscheln,
Zum Kissen und zum Guscheln,
Do bien ich mer zu schien.
Wil Eener wetter Nischte,
Der Hoansnoarr, der verflischte —
Do koan a giehn!



's Annerle.

'S is a neumodscher Bräuer — a bräut mit Doampfe — adder a macht a rechtschilgig-gudes Bier, nich sitte Schwindel-Schwutze, wu se Aloe, Soda, Bitterklie, Quassia und goar Strychnin neimoantschen. Sei Gärschtensoaft hot vum Weine a Geist und vum Brute de Kroaft und doderwägen gieht a

weit und breet hie, per Woahne und per Boahne. Uense aler Herzig — der Bräuer — is a übernattürlich vermiegender Moan gewur'n, daß a's Geld bale, wie de Leute soan, mit Schäffeln maſſen kinnde. Goar ni weit vu der Fabricke looft's Schienenglees vurbei; wenn ma bei der Stoadt, wu a sei guldkloares Bier mit dam weißen Milchschaume bräut, mit dam schnudrigen Pfare, woasde schwoarze Kohle frißt und ruthe Funken speit, ahält, sitt ma glei sei'n schmucken Goarten mit ollerhand Blümeln, Sträuchern und Beemen: a poar Pfauvägel stelzen drinne rüm mit ihren breetplatschigen Fißen und schloan ei der heeßen Summersunne, die itze groade über de Kieselsteene ei a Gängen hie blinkert, pärschnig 's Road, und mittent aus a'm grunen Groastäbiche raus schißt a Sprengburn ei de Hieh uf de gefirren klin'n Guldfischel runder, die eim Passenge su ihren Matz hoan. Hinger dam Goarten roocht der huche Schursteen: do is Oll's Arbt, Lärm, Gekloapper und Gebummer.

Ei anner nattürlichen Summerlaube under anner langoastigen Esche, die de Blätter schun bis uf de Aerde nundersenkt, sitzt Herzig sei Töchterle — 's is eenzige Kind — und list ei a'm Büchel. Zwee Zöppe, grußmächtig, hängen'r über de Achseln nunder, zwee Rusen, as wenn se ock su hiegehaucht wärrn, bliehn'r eim Gesichtel und zwee Ogen — — ach Jeses, Du blundköppiges Famperle, woas hust De dennt? Du flennst wull goar a brinkel? Die Ogerle sein ju noaß und a plitzblankes Tröppel flißt Der über de Backen nunder. Nu siehch! siehch! Du armes Ding! Do is gewiß doas verflischte Büchel schuld. Zeig' mer'sch ock amoal! — „Romeo und Julia!" — Nee, du himmlisches Voaterle, sitte Geschichten list De? Und do noatscht De derbeine? Ihr Mädel hoat halt schun zu a putterweeches Gemütte.

Abder itze kloppt se's Büchel zu, se sitt anne Weile treemerisch vur sich hie und zerfluckt immer ee Blätel no'm andern vu der unschuldigen Esche, wu se drunder sitzt. Der Boom hot'r do Nischte gethoan und a koan ju o Nischte

dervür, daß die beeden Liebsleute sittes Malhier gehoat hoan. Na, uf de Letzte stieht se uuf, fährt sich mit'm Poatschel über de Ogen und schwäbt, wie anne Elfe, ei anne schoartige Allee vu Linden ahinger, wu a kleenes Pfärtel naus uf de Wiese gieht. Uf eemoal kimmt Ee's hingerrücks uf se zu, deckt'r de Hände uf de välkeblooen Guckerle, drückt'r a'n Schmoatz uf's Mäulerle und is wie der Wind wieder dervone. Und wie se de Guckerle uufmacht, — ach, ihr gebenedeiten verzen Nuthhalfer! — do kimmt der Voater, der Herzig-Bräuer, geloatscht und schnedt a Gesichte, wie a Poihoi, wenn'n de Vägel uufziehn.

Wie a's su ei der Mode hot, wenn a biese is und ni glei räden wil, pfefft a sich woas; pfeifnig bleibt a vur sei'm Annerle stiehn und drummelt sich su mit a beeden Händen uf der Weste rüm, gieht pfeifnig no a poar Veeme wetter, nimmt a hübsch jung Männdel mit a'm weißen Struhhüttel, doas üm a Teich bei seiner Eiskellerei nüm schappert, uf a Gicker und boallt'm anne Faust annoach, as wenn a's glei dermoantschen und dermärscheln wöllde. Derno kimmt a wieder zum Annerle, zerrt de strambulstrigen Ogenbrau'n ei de Hieh und meckert su hoalb vur Uufrägung: „Doas sein ju schiene Geschichten! Ihr spielt ju urndlich Tutteltäubel mitnander."

„Ach, liebes Papachen!" fängt's Annerle zu joomern a.

„Ich hoa's gesähn und die Sache is gutt — 's heeßt, se is ni gutt — aus dam Gekindsche wird eemoal keene Hurt ni — ich soag' Der'sch, ehnder fällt de Bräuerei zusoammen, ehnder wird aus dam Schursteene a Kerchthurm, as wie daß De da fipprigen Dukter krigst. Wenn a no amoal ei a Goarten reikimmt, do koan a sich de Pfloaster schmärn. 's bleibt derbeine, Du nimmst Der a Klinkert, a Bittner, abgemacht!"

„Ich kann aber den Faßbinder nicht ausstehn!"

„Ja, immer huch naus wullt Ihr Froovölker itze — uf de Letzte wird Der Dei Voater no zu schlecht sein, weil a mit der hoarten Hurnhand su lange Joahre gearbt hot und kee studirter Moan is, ock a schlichter, eefacher, rechtschoaffener Gewerbsmoan. 's Handbrich sullst De mer ni

verachten, Du grünes Ding" — hie futtert a wieder amoal a Richer — „a Handbrichsmoan, wenn a woas koan und woas verstieht, gieht mer über die ganze Kaleike vu Geliehrten. Die machen ock de Welt verruckt; denn je meh daß Eener weeß, aster meh wil a sein und hoan! Und wenn de Bittner ni wärrn, wu wärrn de Bräuer, und wenn der Klinkert ni gewast wär' und mer die Foaße gemacht hätte —"

„Dann hätte sie wahrscheinlich ein And'rer gemacht, Papachen!"

„Tumme Schnagatze, mähr' mer ni ei Oll's nei. Ee Woort fur tausend, 's bleibt derbeine. Doas Gemuschle mit dem Receptelmacher hiert uuf. Ich wil's ni gehoat hoan. Froo Duktern wird Der freilich besser poassen, wie Froo Bittnern; adder mir poaßt amoal de Bittnern besser, wie de Duktern, und a schwäfelgales Dunnerwater sol neischloan, wenn De ni glei de Gusche hältst."

Dodermiete soatzt' a sich uf 'ne Banke, die ganz vu starkrichnigen Jasmine ümstanden woar und stuppte sich anne urndliche Generalpriese ei de Noase. Der Annerle, die vur der sitten Hecke stoand, woar der Tiskursch mit'm Voater do noahnde gegangen, se noatschte wieder a Gesetzel und treugte sich de schin'n blooen Ogen mit'm Schnupptüchel. Und wie se su himpert, daß'r under dam vulen Mieder ganz rebellsch wird, kimmt de Bräuern, de Theresel.

„Maria und Josef, woas flennst De dennt, Annerle?" soat se, streechelt se su über die Schipprine nunder und schmeßt 'm Alen a'n schoarfen Blick ei's gloatte Gesichte.

Der zerrt die dicken Ogenbrau'n über der Sterne ei de Hieh, pfefft a brinkel und drummelt sich uf sei'm Ufetüppel vu Bäuchel rüm.

„Du hust'r wull wieder woas Aergerhoaftiges gesoat?" spricht se, und sitt a Bräuer schun a bissel tücksch a.

„Doas hoa ich, und ich hoa mei Recht derzune — Ver hoan a schmuck Töchterle! — wie ich ei a Goarten reikumme, is der Dukter drinne und plitzt'r groade „een" uuf!"

„Annerle, is's woahr?"

„Ach Gott, ja, 's ist wahr; aber ich kann ja Nichts dafür, wenn mir ein Kuß gestohlen wird," spricht's Annerle, und fochert sich mit a'm Jasminstengerle, doas se sich vur Angst abgerupst hot.

„Nu nee, do koan se Nischte dervür," meent de Bräuern, „und do brauchst De ni irschte su 'ne gruße Zucht und su a'n Ment zu machen" — hie prüllt se a Alen urndlich a — „a Bittner mag se eemoal ni und ich mag'n o ni und do könnt'st De mich ei kleene Stickel zerstoampen. Uense Anndel is a gebild'tes Madel, se koan vier Sproachen, koan se, 's Engelsche, 's Franschösche, 's Städterdeutsche und 's Pauerdeutsche, die muuß a'n studdirten Moan hoan, ni ee'n, der mit'm Hulze ümgieht!"

„Nu, Du bist o schun verruckt. Nee, woas bien ich fur a guttmüttiges Schoof gewast, daß ich Der noachgegan und doas Bräuertöchterle uf die feine Töchterschule geschickt hoa. Nu hoan ber'sch. Nu sol Oll's huch nausgiehn. Ni genung, daß doas Hühndel üm a Schadel verwerrt is, die ale Henne is vunt o tälsch. Adder rädt, woas'r wullt, su lange ich no do bien, su lange ich no a'n Willen hoa, ga ich mei Madel dam Flickschuster vu ünsem Hergotte nich. Der Klinkert hot sei schienes Geld — dreißig Tausend werrn no ni langen — und där sitte Mensch do — ju, ju, a hübsch Röckel hot a, a hübsch gebiegelt Hemde, anne guld'ne Käte und lackirte Stiefeln — adder suste hot a Nischte, reen Nischte. Olle Wuchen ee'n Kranken, der'm no mit der Verappigung durchgieht. Nu, 's wär su a richtiger Schwiegersuhn!"

„Nu, woas hust Du denn gehoat, wie Du mich geheirath't hust?" soat de Bräuern und stemmt de beeden kulligen Orme ei de Seite. „200 Thoaler, und wetter kee'n Pfennig, und su viel wird wull der Dukter o hoan!"

„Ach, gewiß, lieber Papa, die wird er haben," spricht's Annerle, und richt amoal am Jasminstengerle.

„Und wenn a 2000 hot, ich bestieh uf'm Bittner."

„Aber, Papachen, der ist doch auch zu alt für mich, denk' doch, 36 Jahre. Wie lange wird denn der noch tanzen können?" soate 's Annerle.

„Doas wird a irschte goar nimmeh kinnen," meente Sie, „a is ju dicke wie a Klümpel. Nee, Aler, mit dam Heiraths-kandedate gieh mer ab; a koan ju aler Junggeselle blein; a wing Ploatte hot a su schunt!"

Herzig woar nu wilde, a schippte a Hund weg, der üm'n rüm schwänzelte, stoand uuf und ging eim Goarten ahinger uf de Bräuerei zu, wu se a drei Woane mit Fassern beloadten. De Ale und 's Töchterle hokerten de Stiege nuf ei ihr schienes Haus, weil schun a poar Tröppel Rägen fulen und siste siehch! plutze urberte a Gewitter lus, daß de Scheiben tätterten. Und do sein ber mit'm irschten Theele vu ünser Geschichte fertig.

*   *
*

Der zweete Theel fängt mit'm Kranksein a. 's is derweile Härbst gewur'n, de galen und ruthen Blätter foall'n vu a Beemen, und der kale Wind streicht über de Stuppeln hie. Herzig-Lorenz merkt Nischte dervone; a leit eim Bette und phantesirt eim Fieber. Bale schreit a uuf — 's treemt 'm, daß sei Annerle ei's Woasser giehn wil — bale räsnirt a uf a Dukter nei, weil a'm's Herze aus der Brust rausschnedt, bale redt a mit der Mutter su und su, a wöllde ju vernümftig sein, a wöllde ju sei Kind zu Nischte ni zwingen, a hätt' sich ju o ni zwingen lussen und woas a Oll's no meh paperte. Ma weeß 's nimmeh urndlich. Der ale Weißkupp, der Sanetäts-roath, woar etliche Moale, wie a su die hichste Fieber-tempramentur hoatte, siehr ei der Angst. Adder der ale Herzig-Bräuer woar aus hoartem Hulze, doas bricht ni glei. A kroappelte sich sachte aus'm Pochte raus, und wies'm ock irschte wieder zu schmecken afung, do stund a o bale feste uf a Bee'n und schriet stroamm ei sei'm bedoachtsamen Schriete under a Leuten rüm.

Eemoal, 's woar a esem freundlicher Härbstnamittig — der Himmel hoatte kee eenziges Wilkerle und 's ruhrte sich kee Lüftel — do soaß der Sanetätsroath miet'm eim Goarten, a Gläsel extragudes Bier vur sich, und strausirte mit'm über sei'n Kullegen, über a Dukter Hauschild, und über'sch Annerle, doas a nu goar, wie a eegen Töchterle, ei's Härze geschlussen hoatte. Und wie a su strausirte, do brucht' a anne Geschichte vu sei'm Bruder'sch seiner Hädewige vür, wu doasselbige Stückel, ock ei and'rer Furm, wie bei der Anndel, vürgekummen woar, und moalte mit a'm Pinsel, dan a ei urndlich dicke Foarbe neitunkte, wie se derno ganz tiefsinnig gewurr'n und mit keener Medicin woas auszurichten gewast woar — denn do wär' Oll's ümsuste — bis se hoatte, woas se wullde. Na, doas schreeb sich ünser Herzig-Bräuer hinger de Uhren; vur seiner Krankt hätt' a 's ni gethoan, itze woar doas Buckbeenige ei sei'm Churakter schun siehr — underdruckt.

Anne Wuche druf feierte 's Bräuertöchterle a neunzenten Geburtstig. Ihr Stübel woar ohnevul vu Blümeln, hübsche Präsente loagen uf'm Tische, Koarten und Briefel, und de jungen Madel vu der Töchterschule knixten immer eene na der andern zun'r rei und grattelirten'r und plauschten und gockerten und hocherten mit'r, daß se aus der Freede goar ni rauskoam. Wie's derno Obend gewur'n woar, woar a Ässen beim Bräuer, wu o der ale weißköppige Sanetätsroath ni derbeine fahlte und wu der schinnste Rheinwein uf der Tuffel stoand und goar de Schlampagnerpfruppen knoallten. Wenn a zeigen wullde, woas a kunnde, do liß a olle Puppen tanzen, der Bräuer, do spielt a „Trumpf aus!" Abder no viel schinner woar'sch unden ei'm Goarten, wu a seine Gäste, wie se dernoachern soat gespachtelt hoatten, hie fuhrte. Ueberoal soag ma Poppierloampen oan a Beemen, die ei der stillen Nachtluft goar herrlich fünkelten, ooch ei'm Pavillunge, der vum Sprengburne groadüber stoand, hingen'r anne gruße Neege drinne. Ei doas Gloashäusel ging a mit der Gesellschoaft nei. Ei der ee'n Ecke woar a schienes neues Foaß mit messingnen

Reefen: vurne hoatt's anne kleene Thüre mit anner richtigen Klinke. Der ale Herzig noahm's Annerle beim Poatschel, zeigte uf doas Bittnermachbrich und soate, wie der Sanetätsroath „Pisch — pisch!" gemacht und doas Geplausche underdruckt hoatte: „Mei Tochter, 's Hauptgeschenk fur Dich stieht hie und 's is a Foaß, wie De sist."

's Annerle wulld'm glei ausrücken.

„Nu bleib' ock!" meent a, „und verpfusch' mer de Räde nich; se is mer asu schwer genung!" — Derbeine treugt' a sich a Schweeß vu der Sterne, ruckte 's Kappel awing uf a Zwerbel nuf und palarte wetter: „Annerle, doas Foaß is Deine und Oll's, woasde drinne is, is Deine, wie's gieht und stieht, mit Kuppe und Beene, mit Haut und Hoar. Nu zerr' do ni immer und quetsch' mer do ni de Hand asu," pischpert' a zur Seite uf's Töchterle nei, „ma wird ju hie werklich vur dam ganzen Bubelkumme zum Nachtwächter!"

„Mach's ock ni su zackig!" meente de Mutter, de Theresel, „und luß a Jungen kloppen!"

A pfief; a gefirrer Pursche ei weißer Kloafft mit anner weißen breetploapprigen Kunditermütze koam hinger der Tunne avür, a hoammerte oan'r rüm und soang, su gutt wie a's uufbruchte:

„Bittner bum, bum,
Dreimoal anum,
Dreimoal avür —
Annerle, mach' uuf de Thür!"

's Annerle machte adder keene Miene derzune. Sie woar ruth wie Feuer, und do ging's'r wieder eisekaalt über a Rücken nunder.

„Nu," meente der Ale, „wenn Du ni uufmachst, do wer' ich uufmachen." A packte de Klinke a und rietz! rieß a de Thüre uuf.

Und wer koam raus aus dam Foaße?

Denkt'r, der Bittner?

Nee, der Dukter, der richtige Dukter, wie a ging und stoand, mit Kuppe und Beene, mit Haut und Hoar.

Uense Annerle woar eim siebenten Himmel, 's ging'r eim Kuppe a Radel rüm, und se ful 'm Voater ei de Orme. Derno adder, wie se wieder bei'n sich woar, ach, do hot s'n gewürgt und de Mutter hot se gewürgt und a Dukter hot se — nee, dan hot se do ni gewürgt, adder a'n Schmoatz hot s'i'm gegan.

Leute, woas is doas für ne Säligkeet, wenn ma su verliebt, su vernoarrt is!

A andern Taag koam der Bittner, grattelirt'r und soate: „Woas Gott zusoammenfügt, doas sol der Mensch ni trennen!

A hoatte getreemt, adder zu rechter Zeit woar a aus dam Troome derwacht und vernümftig gewur'n und hoatte's 'm Bräuer derzahlt und de Huffnung uf's Annerle uufgestackt.

Zum Schriftstellertage ei Gruß-Brassel.

1890.

'S wird mer bange, esem bange,
Wu ich itze vur Euch stieh',
Ei dam kerzenlichten Soale
Mit der Hamfel Versche hie —
Euch, Ihr Herrn, su azuräden
Ei der Sproache, treu und schlicht,
Die mei Vulk, doas liebe, schläsche,
Zwischer Berg und Thoale spricht —
S'is ni leichte — denn se klingt ni
Prachtvull, herrlich, wunderschien,
Adder tief vu Herzen kimmt se
Und zu Herzen wird se gieh'n.
Und do woag' ich's mit da Woorten —
Is's o wull a brinkel treist —
Und begriß' Euch, fruh und freedig,
Ritter vu dam heil'gen Geist,
Tausendmoal, viel tausendmoale,
Ei mei'm trauten Heemteland,

Ei der Hauptstadt, ei Gruß-Brassel,
A der galen Uder Strand. —
Feine Gäste seid 'r Olle,
Feine Gäste — Moan fur Moan —
Die ei ihrem Woappenschilde
Anne blanke Fäder hoan,
Die ei dam Gedankenreiche,
Wu a ew'ger Frühling lacht,
Ew'ge Rusen blüh'n, regieren
Vuller Glanz und vuller Macht —
Die Geschichten und Gedichte
Su aus ihren Treemen spinn'n
Und Dergreifniges und Lust'ges,
Wie a Sunntigkind, dersinn'n — — —
Saure Arbt, Ihr wullt se schlichten,
Daß doas Schriftwerk gutt gedeiht,
Däm Ihr Euer ganzes Läben,
Däm Ihr Sinn und Sein geweiht —
Nu, maag's Euch der Himmel sägnen,
Und ei Gnaden Euch verleih'n,
Daß Euch scheint mit seinem Lichte
Guld'ner Eetracht Sunneschein!
Bier jedenno, bier wull'n surgen,
Daß'r Nischt ni wißt vu Leed,
Daß'r spürt mit oller Wärmte
Schläsing'sche Gemittlichkeet,
Wenn der Wein mit seinen Perlen
Aus a vulen Gläseln blinkt
Und doas eene a doas and're,
Wie mit Gluckenklange, klingt — —
Adder nu, Landsleute, helft mer,
Sprecht mit mir da lauten Spruuch,
Vul Begeist'rung: „Uense Gäste,
Uense theuren — fifat huch!"

A is verwerrt.

Moancher studirt's ganze Läben druuf und a wird's ni, a derreecht's ni. Der Fiedler-Koarle woar'sch zu guder Zeit gewurr'n, denn a hoatt' kaum a alen Abraham gesähn und woar schunt Rentier seit a sechs, sieben Joahren. A Hulzhandel betreeb a nimmeh, a läbte reeneweg ock vum Gelde — 's woar, wie ei'm Evangelium, bei ünsem curplenten Fiedler — a säte nich, a ärnt'te nich, a soammelte kee Getreide ei de Scheune — 's heeßt a machte reene goar Nischte a geschloanen langen Taag — und ünse himmelscher Voater ernährt'n do. Der Kupp braucht'm, wie ma soat, ni wieh zu thun; Fiedler Koarle hoatte seine Schäfel ei'm Treugen, war Stadtverurnter, Schützenmajor und suste woas und spielte sei'n Altbackenen — ju, dan spielt' a — und dan kunnd' a o spielen mit dam vielen Pulver.

Abder, doas wißt'r ju — vullkummen is Nischte. Nee, woahrhaftig ni! Mit der Lotterne koan Eener giehn und sichen, ehb a hier uf der wunderhoaftigen Welt woas Vullkummnes find't — a find't's ni und wenn a sich hoalb pucklig sicht.

Satt'r, beim Fiedler-Koarle hoatt's Glücke a'n Rieß gekrigt, wie'm sie, die Jettel, stoarbe. 's woar a hübsch Weib und a gutt Weib — und do koam dar ale Neidhammel, dar gale Tud, und lät se nunder ei's kuhle Groab. Se kunnde itze su agenähm ei dam schin'n Häusel, ei der Villa, a der

Prumnade wohnen, wu de Rusen su schien richen und der Sprengburn sei platscherndes Woasser ei's Passeng foallen läßt: Nischte, se mußte ei doas kleene Auszugsstübel zieh'n, doas under'm grünen Roasen fur üns Olle amoal seine Thüre uuftutt. Nu läbt a mit anner Werthen, mit anner weit-leeftigen Verwandten, zusoammen, die schun vum siebenten Ge-bäcke 's Kleebrud woar, und die woar mit dam pruppern Schnurrbärtel, doas'r under der Noase, wie a'm Und'ruff'ziere, möcht' ma sprechen, gewachsen woar, seine Blutter eim Fleesche. Vu Gemitte woar Fiedler-Koarle anne Seele, möcht' ma sprechen — oan a Armen thoat a viel Gutt's — nüchterner Weise kunnd' a keene Fliege a der Wand betrüben, ock wenn a sich beim Kegeln, aber beim Schoofkuppspiel'n a'n Dingrich gekooft hoatte, do begährt' a uuf, wenn'm Eener zu siehr uf de Hühner-ogen troat. Uense Werthen spicklirte rasnig uf'n; nu, 's wär' 'r gefoall'n hoan, wenn se as Froo Fiedlern su ei Sammt und Seide hätte gieh'n kinnen; guldene Uhrringel ei a Uhren und anne guld'ne Erbsenkäte uf dam huchen Busen. Schun itze hoatt' s'i'n under der Kunterbutzejon genung; wie wär'sche ock irschte miet'm ümgesoatzt hoan, wenn se seine Froo gewast wär'? Der Himmel behütt' Ee'n vur su 'ner Klabatschke! Adder de Werthschoaft zu führ'n, 's Häusliche fur da eelitzigen Moan zu besurgen, 's Kochen, 's Woaschen, 's Bereenigen, doas verstund se, Oll's woas de recht is, ock verstund se's o, daß derbeine immer a blanker Gruschen für die eegene Toasche abful, denn ihr Grundsoatz woar: „zuirschte kumm' ich!", a Grundsoatz, der ju ei heutiger Zeit vu oller menschlichen Kreatur, möcht' ma sprechen, befulgt wird.

Na, daß ber ni immerfurt vu dam dicken Froovulke alleene räden — ber hoan do no Andersch zu derzählen — üm Pfingsten rüm hoatte Fiedler-Koarle a'n Brief vu anner Schwägern eim Pulschen gekrigt — wie das Luch sich ge-nennte, wu se läbte, doas koan ich Euch ni verroathen, ich weeß's salber nich — und die hoatt' 'm mit dam Geschreibsel geschrieben, daß s'i'n ei da hübschen Summertagen mit ihrer

Friedel, äbens ihrem Töchterle, amoal ei seiner Wittber-Eisiedelei besichen wöllde. Nu woar sie o schun über Joahr und Taag Wittbe — der Moan hoatt' a klee Güttel gehoat — und wenn su a Weib, die kee'n Moan hot, a a'n Moan schreibt, der kee Weib hot und se poassen halbig zunander, und wenn doas Weib, doas kee'n Moan hot, a da Moan, der kee Weib hot, anne Phurtegraphie mit dam Schreibebriefe schickt, wie's die Schwäger'n gethoan hoatte, und wenn se uf dar Phurtegraphie schier no schinner aussitt, wie de Tochter, die miete uf dam Bilde woar: do macht ma sich glei a'n Versch und dicht't sich anne Heirath derzune, vunzemal wenn ma, wie Fiedler-Koarle's seine Hausunke, keener Andern ni ginnt, daß s'i'n wegschnoappt und stoatts ihrer ei dam saubern Häusel rümkalfaktert mit a Schlüsseln a der Scherze. Tummer Weise hoatte ünse Fiedler da Brief vu der Schwägern und de Phurtegraphie, wu se druf abgenummen woar, uf sei'm Schreibe-tiesche liegen lussen, daß'n die neuschierige Ruthkathe, de Werthen, ei de Finger krigte, und do kinnt'r'sch Euch wull zunander buchstabir'n, wie'r die Geschichte eim Kuppe rümging. Wär' die „Schwägern", die sie goar ni kennte, a häßliches, ab-schreckendes Weibsbild gewast, do hätt' se ruhig drüber schloafen kinnen, adder su ringelte sich die Eifersucht, wie anne giftige Schlange, üm ihr Herze; ei fieberhoaftiger Uufrägung der-woarte sie da Ogenblick, wu se miet'm Madel agedampft kummen wär' — — —

Derbeine ging'r doas hauptsächlich ei a Gedanken rüm, daß de „pulsche Schwägern" oan a Fiedler geschrieben hoatte, wenn's'r ei der Stoadt gefoall'n thät', do möcht' se sich wull gerne ei'n'r eiquoattiren. Se kinnde ju, do doas Güttel a ihren Bruder verkeeft wär', mit dam sie sich adder ni vertroan kunnde, läben, wu se wöllde — —

Nu, do woar'sch ju richtig, se koam ock, üm daß se a Fiedler mit där vielen Pinunse angelte; vermuttlich hoatt' sie ihr bissel Geld schun bale verpulvert, denn su 'ne Pulsche is a gutt Läben gewähnt und hängt sich's theuerste Gelumpe uf

a Hoals, meent' ünse Barbel — mit dam Noamen woar'sche ei de christliche Gemeenschoaft ufgenummen wurden — adder doas sulld' i'r wull ni gelingen, die sißen Trauben, vu dan'n se getreemt hoatte, sulld' se ni pflucken, su lange sie no ei dam Hause regierte; die wulld' s'i'r versauern, und Taag und Nacht grübelt' se drüber, bis se mit sich eenig woar, uf welche Oart se i'r a Fiedler groadezu „vereekeln" sullde.

A Froovulk, wenn se de Eifersucht übermänigt hot, kimmt mitunder uf a'n ganz loasterbändigen Eifoal, üm daß'r der Moan, dan se uf a Gicker genummen, ni aus'm Goarne gieht, und su nätrell woar'sch o bei der Barbel. Ihr war't's ju sahn; itze soa ich wetter Nischte dervone. Die „pulsche Schwägern" kimmt ju bale. Se sitzt schun mit der Friedel uf der Boahne und koattelt immer uf Fiedler's Heemtestädtel lus — — —

's koan sich fur ünse Werthen goar ni besser treffen, denn Fiedler is ni derheeme. A is zu a'm Sängerfeste gefoahr'n — denn awing Abwechselung ei dam langweiligen Läben, doas su a Geldmoan führt, derde früh, wenn a boalbiert is und 's Bürhemdel ümgebunden und a Ruck agezoin hot, schun verleichte zu sperrmäul'n afängt, die muuß ma hoan — suste wachsen Ee'm Pilze eim Kuppe.

Kling — ling — kling — ling! gieht's a der Thüre. De Barbel macht uuf, und siste siehch! ünse „Pulsche" rückt ei — do is se, doas schmucke Weib — näber'r de Friedel, de Tochter, o richtig „pulsch", wie se de Boarbe betext, weil s'i'r zu schwoarz aussitt — und nu gieht de Kumedije lus.

De Werthen, wie se sich'r vürgestellt hoan, is der reene Zucker; se kumpelmentirt se ei de gude Stube nei, 's thutt'r leed, daß der Fiedler ni do is, se wil glei Koaffee vürschirren, Kuche hullen — denn 's is üm de Vaschper — sie hot sich schun asu gefrät uf da Besuch — ach, Du tückisches Gespenste, Du! — und se hot schun olle Tage, wenn der Zug koam, zum Fanster nausgesahn, eb se ni bale eitreffen werr'n — ach, se

hätt' asu viel Kummer um a Fiedler — — 's liet'n goar nimmeh derheeme — — — doderwägen wär' a o gestern wieder zu der Singerei gehummelt — — —

„Kummer, wieso Kummer?" froate ünse Schwägern, und soag mit ihren braunen Ogen noachdenksch vur sich hie.

„Ich möcht's Ihn'n ju gerne verschweigen," soate Barbe, „aber in sulchen Sachen muß ma halt schun de Woahrheet sagen. Sähn Se, mit'm Schwindel hat's agefangen — a zug sich vum Geschäfte zurücke —"

„Wie sagen Sie, Schwindel? — —"

„Nu, a wurde halt drähnig üm a Kupp —"

„Wie sagen Sie, drähnig? — —"

„Nu ja, uf eemoal krigt' a halt's Wackeln, Kurngestionen, wie's de Dukter heeßen — — a mußte sich anhalten, wu a stand — —"

„Ach, der arme Mann — —"

„Ja, Sie hoan Recht — 's is a Leiden, su woas — — aber doas woar blus die Einleitung. Dann nachher trieb a's noch ganz andersch. Woas a do für komische Ideen hatte mitunder, das glooben Se gar nich —"

„Ueberspannt, wirklich, meinen Sie?"

„Nu, ich hab's doch miet'm durchgemacht. Su neutral, wie a richtiger Mensch — war a schun vor fünf Jahren nich mehr."

„Normal, wollen Sie wohl sagen — —"

„Nu, Sie versteh'n mich — nurmal, Sie hoan Recht — — Sähn Se, so 'ne Koppkrankheet gieht langsam. Erst ducht' ich, 's wär' blos su mumentan, vum Kneipen — —"

„Aber hat denn der gute Schwager getrunken — zuviel?"

„Nee, da behütt' mich ünse Herrgott, daß ich doas sage. Im Ganzen war a ja sehr sulide — aber, sähn Se — Alles ging'm halt uf a Kopp — — und manchmal, wenn a aus'm Werthshause heem koam, verleichte üm a Elfe, Zwölfe rüm, do krigt' a de Geige vo der Wand, riß de Fenster uf und ruutschte 'ne geschlagene Seegerstunde druf rum — daß der Hund heulte — —"

„Aber, mein Gott, hat er denn gegen die Schwindelei Nichts gethan? Man hat doch Mittel gegen diese. Weiß nicht was, aber es giebt doch Mittel, mein Gott!“

„Ach, su gekootscht — hat a wull —“

„Wie sagen Sie, „gekootscht“?“

„Nu versucht hat a Allerlee — aber genutzt hat's Nischt. — Wenn Se so mit'm sprechen, merken Se in der Erschte o nich die Spur — A is gemittlich, freundlich, liebevull — ach, der hat ja'n Churakter wie a Kind —“

„Ganz, wie mein Seliger — ach, das war ein Perle — —“

„Aber, wissen Se, in de Wutt darf'n Nischte brengen — da kann a Stühle zerhaun und Teller, Schüsseln und Tassen, kurz, was a krigt, in Grund und Boden schmeißen. Ich sag' Ihnen, 's is a schweres Läben mit'm, ma steht 'ne Marter aus derbeine, besundersch, wenn de Witterung su durchnander temperirt, da is am schlimmsten —“

„Armer Schwager —“

„Ich wollt' Ihnen schun schreiben, daß Se nich kummen sullen. Denn, wissen Se, so was rägt'n sehr uf. Eens, zwee, drei kummt dernachern so 'ne Explosion — —“

„Aber, mein Gott, wenn das ist, ich reise morgen wieder ab. Hab' ja keine Ahnung gehabt, wahrhaftig. — Was doch Alles über einen Menschen kommt — könnte so glücklich sein, der Schwager, hat so schönes Vermögen — schönes Besitzthum hier — aber die Gesundheit. Oh, ich bin traurig!“

„Aber, sähn Se, da sitz' ich nu und „kawere“ —“

„Wie sagen Sie „kawern“?“

„Ja, ich mähre halt —“

„Ah so, versteh' schon — —“

„Und ich vergesse ganz uf a Kaffee — Karline — se muß glei a Petroleumkocher vürschirren — doas gieht geschwinde — — Karline —“

Do dermiete hoatt' se de Thüre ufgerissen, adder de Karline woar ni do — die stoand unden am Zaune und

punsirte mit a'm Mühlkutsche, der Brud ei de Stoadt gebrucht hoatte.

„O bitte, lassen Sie,“ soate die pulsche Schwägern, „ich gehe mit Friedel in Konditorei wo — hm — kommt der Schwager zurück — morgen? —“

„'s is wull möglich —“

„Ich muß sprechen unbedingt mit ihm — oh, nein — ich reise nicht ab —“

„Aber hören Se, wenn Se mit'm räden, widersprechen Sie ihm ock üm Gottswille nich — das kann a ni verknusen —“

„Was sagen Sie „verknusen“?“

„A kann's halt ni ausstehn. — Geben Se ock Olles zu — suste giebt's'n Krach.“

„Also, dann auf Wiederseh'n —“

Die „pulsche Schwägern“, die schun vu ihrem Pulsterstuhle uufgestanden woar, reecht'r de Hand — Barbe macht' anne Verneegung — und se bedauert's halt zu siehr, daß s'i'r ni hoatte anne Schoale Koaffee vürsetzen kinnen — derno ging de Mutter mit dam Töchterle, die ganz verwerrt woar vu dam, woas se gehiert hoatte — se woar ärnt a zwölf Joahre — na der Thüre.

Ei dam selbigten Ogenblicke — 's woar närrsch — kimmt Fiedler. — „Alle guten Geister,“ spricht a, wie a die „Emilka“, seine Schwägern, as wär'sche plutze aus der Erde gewachsen, vur sich sitt —

Wie a die verdunnerten Worte ausstißt, schreit die Friedel gälnig uuf und flücht't sich vur Angst zur Mutter und kuscht sich mit ihrem Köppel ei se nei —

Fiedler is ganz perplex; a wölld' de Schwägern umarmen und'r a Guschel gan — adder nu stieht a werklich, wie a Verwerrter, do und stuttert: „Na, Kind, was fürcht'st De Dich denn? Ich bin wull a bissel im Schumm, aber das schad't Nischt. Wenn ma von so'm Teebse kummt, do bringt ma halt'n kleenen Käfer mit — — Barbel, Donnerwetter, was is denn das für 'ne Wirthschaft? — — Du hast ja

meinen lieben Gästen Nischt vorgesetzt — gleich gehst Du in a Keller und holst 'ne Flasche Sekt ruf —"

„Um Gotteswillen, Schwager," soate Friedel's Mutter, — „aber nein, nein, wenn Du willst Wein trinken, gut, laß' holen —"

„Versteht sich. Wir werden doch nich so trocken sitzen. Ich freu' mich ja wie a Schneekönig, daß Ihr da seid. Sapperment ja! Blitzsauber bist De no, Emilka, ganz, wie uf'm Bilde. — Nanu mußt De mer aber a Kissel gäben — so — und Du, Töchterle, kumm' här, so, gieb mer o a Schmatzel, so — wenn ich o ni mehr ganz klar bin, das macht der Liebe keenen Fleck. Gelt, Schwägern? —"

„O Gott, nein Schwager — Du bist ja klar, oh, Du bist sehr klar —"

„Nee, das gloobst De selber nich —"

„Aber wirklich, ich glaub' es —"

„Pscht! Pscht! Helle is andersch — Ich bin halt amal verunglückt —"

„Oh, das ist mir leid —"

„Na, was ist denn da weiter? Du mußt die Sache nich so tragisch uffassen. A bissel verrückt steht schön! Was?"

„Oh, ich bitte Dich, sprich nicht so — das schneidet mir in tiefstes Herz —"

„Aber, liebes, polnisches Schnuckerle, warum soll ich denn das nicht sagen?"

„Ja, ja, sag' doch — sag' immer — verrückt ein wenig steht sehr schön —"

„Na, sist De, wir werden schon einig werden mit einander."

Itze koam Barbe mit'm Schlampagner. Fiedler niethigte zum Sitzen — die beeden Weibsbilder sanken mit Angst und Beben ei de Pulsterstühle und ruckten a ganz Stücke weg vu i'm; a pfruppte da Weißkupp uuf, daß's knoallte, und soate, wie doas schäumnige Getränke ei die geschlanken Gläser nei-perlte: „Nu aber, Barbe, mach' fix a feines Abendessen zurechte — die Herrschaften wer'n Apptit haben. 's is ja

schönes Wetter, da kannst Du hinten in der Laube decken. Ich bin heute kreuzvergnügt — Prost, Schwägern, prost Friedel — olle Puppen müssen tanzen!“

Die Gläser kloapperten, und Barbe glungelte langsem zur Thüre naus.

Fiedler hoatte ei ee’m Zuge a ganzen Schlampagner ei der Kehle nundergejat. Urndlich derschrocken hoatt’s doas Emilkerle mit agesah’n. Se kund’ sich ni helfen, se soate: „Nimm mir’s nicht übel, lieber Schwager, Du hast, — wie sagt man in Deutsch — ein gutes — —“

„A gudes Gefälle — na, ’s macht sich — für’s Gewöhnliche nich — — aber wenn ich gerade amal so’n Rappel krieg’, wie heute, da geht die Schecke durch, freilich —“

„Wie sagst Du, Rappel?“

„Na, das is halt so a Kunstausdruck. Aber, Kinder, trinkt doch. Ihr nippelt ja, daß Ee’m grau’n kann. So a Glas is ja blos a Finkenäppel. Immer raus Milkerle — immer raus, Friedel! Prost! prost! Kinder, jetzt werden wir a Leben führen, wie im Sommer — alle Tage machen wir ’ne Partie — — Ach, ich bin lustig wie ’ne Heuschrecke — zu allen Schandthaten aufgelegt —

Teng — teng — schneddredeng —
Das Weindel, das ist gut —
Teng — teng — schneddredeng —
Das Weindel macht mir Muth —“

De Friedel, die suste a richtiges, kleenes Schnagatzerle woar und’s Züngel uf’m rechten Flecke hoatte, fung nu, wie a su sung, uf de Mutter zu pischpern a — bis dohar hoatt’ se ock immer zu hieren gehoat — und soate, „Jesus,“ soat’ se, „nu kriegt der Onkel wohl seinen Anfall —“

A hoatt’s bemerkt, Fiedler, a soag, daß’r urndlich ’s Blutt über’sch Wange ruf stieg und froat’ se: „Na, Du kleenes Schnackerle, woas pischperst De denn? Hast De was uf’m Herzen? Raus damit!“

Die Mutter koam ei de grißte Breduille. Se pfluckte am Sunnenschirme rüm und wußte ni, wu se hie sahn sullde. Nu kunnde 's Tippel überloofen.

„Gelt?" fuhr Fiedler furt, „se hat wull gesagt, daß ich a toller Kerl bin? — He! he! he! —"

„Oh nein, was glaubst Du, Schwager?" derwiderte die pulsche Schwägern, „toll? wie könnte sie sprechen so was? Ah, sie hat mir gesagt, sie hat Kopfschmerz; weißt Du, sie ist nervös —"

„Hm! nervös, armes Ding, Du!" meente Fiedler, „wart', das wollen wir schon kriegen, wenn Ihr her kommt. Natürlich kommt Ihr her! Da giebt's gar keene Widerrede. Ihr zieht in mei Haus uf'm Ringe — da is 'ne ganz hübsche Wohnung frei — was sollt Ihr denn so einsam in der Pollakei sitzen? Mit Deinem Bruder, der Dei Güttel gekooft hat, stimmst De nich, wie De mir schriebst," soat' a uf de Schwägern, „also hast De doch nich a geringsten Grund, daß De Der so 'ne Uebersiedelung no lange überlegst. Und no amal uf de Friedel zu kummen, die schicken wir in die Wasserkur — Nischt besser, wie das, wenn se nervös is — — uf die Weise hab' ich mer ja och mein Schwindel vom Halse geschafft — —"

„Also leidest Du gar nicht mehr dran, Onkel?" platzte uf die Worte die Friedel raus.

„Doch nich die Spur," soat' a, „kerngesund, wie a Fisch bin ich, ock heute awing benebelt, bekneipt. Na, wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann. Sonst leb' ich ja wirklich, wie ich mer'sch rühmen kann, sehr regelmäßig, sehr vernünftig. Aber bei dam verdrehten Sängerfeste hat mich's halt wieder amal erwischt. Ich bin stark im Dufte — das weeß ich — denn, wenn ich zu singen anfange — in dem Punkte kenn' ich mich — da hab' ich schun'n richtigen Schwips weg. Aber wir sind ja Verwandte — gelt? — prost, Schwägern, prost Friedel — da kann ma sich so 'ne kleene Extravaganz schun erlauben. Was? — —"

Die Schwägern nickte und noahm a Schlückel Schlampagner. Und doas Töchterle, die vu dam guttschmecknigen Weine ganz ufgekroatzt gewurr'n woar, soate, „Onkel," soat' se, „das Fräulein" — (doas heeßt de Werthschaaftern) — „meinte aber doch, Du wärst noch gar nicht gesund — Du hättest noch immer Schwindel —"

„Ah, schwindel' Du und der Teufel," schrieg Fiedler — und de Schwägern droht ihr und verbut'r mit a'm biesen Blicke ihr vürlautes Guschel. Jedenno, wie a doas soag, soat' a: „Tochterle, gelt? das schandfleckſche Frauenzimmer hat wohl uf mich geschimpft? —"

„Nein!" derwiderte doas Mädel, „aber sie sagte, Onkel, wenn Du so einen Anfall hättest — — da —"

Sie stuckte, denn die Mutter droht'r mit'm Finger —

„Na, schenir' Dich do nich, Friedel", dermuttigte sie Fiedler, „ich will Olles wissen —"

„Da — da — schlägst Du Teller entzwei," stutterte se raus.

„Teller entzwei? Das sind ja bodenlose Lügen —" prauste Fiedler uuf. „Das is ja 'ne ganz gemeene Kreatur, das Weibsstücke. Das is wohl der Dank dafür, daß ich se in mei Haus ufgenummen und daß ich ihr meine ganze Wirthschaft, wie 'ner Schwester, anvertraut habe? Aber, sprich nur weiter, Kind, Du weeßt gewiß noch mehr —"

„Ja," meente Friedel, die immer meh uufthaute, „Du wärst manchmal gar nicht bei Dir — sagte sie — und da nähmst Du mitten in der Nacht die Geige von der Wand und ruutschtest darauf rum. Ja, so nannte sie's, „ruutschen"."

„Gutt, nu bin ich zu Hause," soat' a — „oh, ich durchschau' sie, die Schlange. Ich hab's raus, warum se Der das ufgebunden hat, Schwäger'n — und nu versteh' ich, warum das liebe Ding, de Friedel, so 'ne entsetzliche Angst vor mer hatte. Aber wart', Dir werd' ich Deinen Zahlaus geben, Barbe! Noch heute mach' ich Schicht mit ihr. Fort aus meinen Augen soll se und meine Schwelle nich mehr betreten. Das is ja der reene Satan —"

„Oh, sie ist schlecht, grundschlecht“, bekräftigte die Emilka, der der Fiedler itze siehr leed thoat.

„Gott sei ewig Lob und Dank“, redt a wetter, der Fiedler, „daß Ihr gekummen seid. Nu wer' ich a ganz ander Läben anfangen. Ich schoaff' mer wieder a Geschäft an; ich muß wieder arbeiten, sonst versaure ich. Ich bin noch viel zu rüstig, zu lebendig, um daß ich bei so 'ner langweiligen Faullenzerei glücklich sein könnte. Ich hoatte das Leben schon lange satt; aber die Energie fehlte mer, mich aus ihm rauszurappeln. Nu hab' ich se. Ihr zieht in das gemüthliche Städtel, wo ich hause, unbedingt — und da wollen wir Dreie in Liebe und Freundschaft zusammen halten. Seht, nu bin ich schier nüchtern geworden — und nu kommt, die Sonne is grade im Untergehen, — nu wollen wir im Garten weiter drüber sprechen!“

Se gingen mit'nander und gutt woar'sch. Die tücksche Barbe mußte ihre sieben Zwetschken zusammenpacken — und, daß ich's kurz mache, wie wieder die Rusen blühten und der Jasmin und de Agazien, do woar ünse Emilka Koarle's Weib gewurr'n und se mußt'm 's beste Zeugniß gan, wie sei'm säligen Bruder — und a arbte wieder und woar vergnügt bei der Arbt.

So muß's sein!

Am Wuchentaag a gudes Bier,
Sunntigs a Tröppel Wein —
Su läben wir, su läben wir —
Und so muß's sein!

Der Wein, der stoammt vum Rheine her,
Vum grunen, deutschen Rhein —
Do trinkt ma risch a Floaschel leer —
Und so muß's sein!

A flißt ei ünse ales Herz,
Wie guld'ner Sunneschein,
Dersefst die Surge, Leed und Schmerz —
Und so muß's sein!

Do fühlt sich Eener ufgelät
Zu Witz und Schelmerei'n,
Vergißt su, woas die Glocke schlät —
Und so muß's sein!

Am Wuchentaag a gudes Bier,
Sunntigs a Tröppel Wein —
Su läben wir — so läben wir —
Und so muß's sein!

Doas sprechende Hundel.

Der Wind gieht, die weißen Wintermücken spielen eim Sunnescheine, die Eiszoappen hängen vu a Dächern und plitzern und glitzern, und kaalt is's, daß der Schnie under a Woanrädern quoarrt — do zieht a sitter Künstler, mit a'm pfiffigen Hüttel uf der wilden, schwoarzen Mähne, beschneit über und über, lange Schoaftstiefeln oan a Beenen, 'n Schnürruck under'm abgeschoabten Ueberzieher, der blus no ee'n Knopp hoatte, und a'n dicken Schaul üm a Hoals, die Durfstroaße nunder. A hot anne Trumpete ei der Hand und aus der Trumpete stißt a su laute, schnoarrende, schmetternde Töne, daß die Krohen, die uf sei'm Wäge na Futter sichen, vur Angst schreiend uf de Beeme fliegen — und näber'm pimmert a langzuttliges Hundel, sei treuer Begleiter uf da Kreuz- und Querzügen, die a üms liebe Brut, üm doas älende bissel Läben, as Zäuberer und Bauchredner ei ünsem Ländel, ei dam biesen Wäter, undernimmt.

Vu Zeit zu Zeit bleibt a stiehn und verkünd't, daß üm Glock Achte Abends beim Bräuer anne gruße Vürstellung sein wär' und load't derzune doas ganze Bubelkum aus dam reichen Durfe ei, vu dam die Felder sich weit hiestrackten bis a die Berge mit ihren blanken Kuppen.

Derno, wie a mit seiner Ausrufferei fertig is, macht a, daß a mit sei'm Hundel ei's Woarme kimmt, ei de gemittliche Schankstube beim Bräuer, wu se äben a hübsch Schweindel köppenirt und Wellfleesch und Wurscht vürgeschirrt hoan.

Doas woar nu groade woas für ünsen Zäuberer, der da seltsoamlichen Noamen Ganglhuber hoatte und, wie't'r'sch schun vermutten wer't, aus'm Östreichschen abstoammte. 's woar a lustig, leichtfertig Blutt, der Ganglhuber, immer bei gudem „Hamur“ — wenn's glei kleene Scheitel geschneit hätte, a hätt' se lachnig schnei'n lussen — und Risse hoatt' a ei'm Kuppe, Schelmen- und Noarrenstückel, daß a überoal, wu a hie koam, glei Hoahn eim Kurbe woar, schunt, weil a geistreich und uufgeräumt räden kunnde, wie a Buuch.

Und 's tauert' o kaum anne Vertelsfegerstunde, do hoatt' a sich beim Bräuer, der salber a richtiger Spaßmaticus woar, gutt „eigefoahren“. A poar wunderhoaftige Kunststückel, die a machte, gefulen da Durfleuten su ausgezeichnet, daß sie'n goastfreundlich bewirth'ten und fur seine leibliche Verpflägung, wie a sich's goar ni besser wünschen kunnde, surgten.

Wie a nu soat woar und plutze anne Pause ei der Underhaltung eigeträten woar, daß ma die Uhre a der Wand giehn und's Feuer eim Ufen proasseln und knoastern hierte, do buckte sich Ganglhuber under a Tiesch und ruffte sei'm Azorl, sei'm Hundel, a söllde uf die Banke kummen und da Herrschoaften, woas a uf der huchen Schule gelernt hätte, zeigen, aber das Pinscherle koam ni und anne Stimme kloang tuse, aber ganz deutlich aus der Tiefe: „Ihr Geizkragen, Ihr habt's Euer Fleisch verputzt und dem armen Hunderl nix abgeben — i hab' a'n sakrischen Hunger!“

Woas woar doas? — — sullde doas vierbeenige Viehch doas gered't hoan? — — Doas ging ju wider die ganze Natturgeschichte! — Adder wie se sich su über die Sache ihre Gedanken machten, die Durfleute vu Krinsch, do kloppte ünse Künstler mit a Fingern uf de Banke und soate zu dam Hundel: „Azorl, komm' schön rauf, Du sollst Knochen haben!" Gleisewull, doas Azorl muchte ni. Ganglhuber soag under a Tiesch, und do vernoahm ma die Woorte: „Daß i mir die Zähn' ausbeiß'! He? I sag' Dir, wenn D' mir ka anständig's Fleisch giebst, red' i gar nix, gar ka Silb' mehr!"

„Ah, so bist auch für das Theilen, wie ein Socialer?" antwort'te Ganglhuber. „'s is scho weit kommen, daß selber die Hund' so malitiöse Red' führen. Glei gehst her, oder i gieb Dir eins in die Visag', daß Dir die Aug'n übergehn, Du Lump!"

A kloppte wieder uf de Banke — dätä — dätä — „da, her gehst!" — und — wuppdich! woar doas Hundel, doas zuttlige, näber'm und wackelte freundlich mit sei'm Schwänzerle. Und nu streechelt a's über'sch Köppel und druckt's vur Liebe a sich und soate: „Schau', Azorl, dös war brav! Hast a Fleisch, Azorl" — hie grief a ei Nupper'sch Täller und noahm a übrig geblieben Stücke runder und goab's i'm — „wird Dir schmecken, Du Sauferl!"

„Jessas!" meent' a derno, wie a'm su zusoag, „dös liebe Thierdl hat a'n Apptit, wie a Kinighaas!"

Ma koan sich goar ni vürstellen, woas die Geschichte für a Uuffähn machte. Adder su helle woar'n se, daß se ni etwan gleebten, der Hund kinnde sprechen. Ock a inziger vu der Gesellschoaft, der Gocksch-Pauer, der uf seiner Gehirnmühle ni viel Kurn zu vermahlen hoatte, der reichste Knoaster eim Durfe, der gleebte droan. Doas poaßte da Brüdern groade, die ufte ihren Maatz mit'm trieben, mit dam timpligen Gootliebe, und i'n uf ollerlee Art zum Gookelmoanne und Hoanswurschte machten.

Also ünse Gocksch striech sich über a Zimmermoansboart, die Ogen weit uufgerissen, und toapste derno uf a Ganglhuber

zu, soatzte sich näber'n uf die Bankecke und stutterte langsem: „Soan Se, wie hoan Sie denn doas mit dam Hunde asu agefangen? — 's is ju a reenes Marakel — hier'n Se — wenn a o no a brinkel kroatzig und grande red't — a britt's do — —“

„Ja“, soate Ganglhuber und zuckte mit a Achseln, „dös is mein Geheimniß. In ganz Europa giebt's ka Hundel mehr, wie das Azorl. Dös is a Rarität. I hab's i'm sieben Jahr glernt und seit vierzehn Täg' hat er die ganze Sprach' umanand begriffen. Wenn i nur a'n reichen Engländer wüßt', der gäb' mir für mei Rarität a Vermögen —“

Uense Gocksch-Gootlieb fuhr sich wieder über die Franijen, die 'm under'm Gesichte gewachsen woar'n, und soate: „Soan Se, woas sol a'n gelden?“

Doas Hundel hoatte derweile a'n Tallfels Fleesch und Knüchel, dan i'm die gude Meester Bräuern vürgeschirrt hoatte, mit grißtem Vergnügen schnablirt und trieb sich wieder under Ganglhuber'sch Tiesche rüm, der a Kupp itze drunder stackte und froate: „Azorl, willst zu dem Herrn da gehen?“

Nu do, doas poaßt 'm nich. „Laß mi aus mit dem Bauern,“ koam's vu der Diele ruf — „i kann das einsame Leben nit vertragen — i muß im Land herumschweifen, wie ein Slowak.“

„Schau'n 's, der hat a unruhig Blut, der Azorl, der is ganz nach mir geschlagen!“ meente ünse Zäuberer und fung mit Masser und Goabel zu jongliren a.

Gocksch wurde immer rappliger. Da Hund mußt' a eemoal hoan! „Soan Se,“ soat' a, „woas sol a'n richtig gelden? wer'n Se'n fur 6 Thoaler lussen?“

„Goar ka Red' — nit um a Million — Sie haben's gehört, er kann das einsame Leben nit vertragen“ — derwiderte Ganglhuber, der immer wetter jonglirte und goar ni uf a Gocksch acht'te —

Die Pauern hoatten ihr schinnstes Plaisir a der Fupperei und verläten sich itze uf's Hetzen und Spörnern. Wenn är ni wullde, do wöllden sie da wunderhoaftigen Pinscher koofen.

„Ich setz' acht Thoaler," schrieg a.

„Ich neune," meente der Ende-Fleescher und schlug mit der geboallten Hand uf a Tiesch.

„Vies do ni su knietschig, Gocksch!" purrt'n der Bräuer a, „Du hust ju Kies genung — immer raus mit a Masematten."

„Nu, do ga ich zahn Thoaler — aber meh ni a'n Pfennig", soate Gocksch, indem a ei de Toasche grief und a'n lädernen Woatschker zum Vürscheine bruchte.

Doas übermänigte a Ganglhuber. „Schau'n's", red't a weechmüttig, „i hab' das Hunderl von Herzen gern, aber hol' mi der Teixel — i brauch' Geld — Da, machen's den Beutel auf, aber fix, daß i nit wieder den Handel aufgeb'!"

Und Gocksch gratschte ei'm Woatschker rüm und zählte zahn blanke Thoaler uf a Tiesch — do woar'sch gemacht.

Ganglhuber buckte sich, um sei Hundel zu lucken, aber ei demselbigen Ogenblicke hiert ma's vu unden ruf sprechen: „Geh', i will nix wissen von dem Bauer da — für zehn Thoaler laß' i mi nit vertandeln. Wenn's a Gstudirter wär', a Professor, oder so Einer, da möcht' i schon ein Aug' zudrücken, aber nit unter hundert Gulden — Das mirk' Dir!"

Do krigt's der Künstler beim Schuppe zu packen, drückt's a de Brust und hätschelt' und tätschelt 's, wie a Voater a liebes, puutziges Kindel. „Sei gescheit, Azorl," soat' a und wuschte sich mit'm Aermel über'sch Gesichte — „Du warst noch die einzige treue Seel', die i ghabt hab! Aber schau', die Noth — die Noth — Jessas, wie i mi gräm' — leckst mir die Noasen! Du gut's Thierdl! Dös is a rührende Gschichten! Na, bleib' schön brav, Azorl, hörst? I kann so Scenen nit aushalten!"

Dodermiete striech a's Geld ei und übergoab doas Pinscherle dam eefältigen Gocksche mit der Bemerknige, under drei Tagen wär' a wull ni sprechen, weil a zu kaschbernat über da Verkoof wär'. A Vogel säng' und tirdelirt' o ni glei, wenn ma 'n vum Markte miete heem gebrucht hätte.

Doas Azorl wullde durchaus ni bei 'm bleiben, a bieß und billte, wie drähnig, und stroampelte, murdswilde, mit a Pfüteln — und wie der Gocksch goar ni miet'm fertig wer'n kunnde, do meent' a: „'s Beste wird sein, ich lä'n a de Käte, do wird a sich wull austemperiren!" Mit da Woorten loatscht' a mit dam Hunde, wie a sich seine ale Pudelmütze uufgesetzt hoatte, zur Schankstube naus, wu se a Gelächter und a Gehocher verfuhrten, daß urnär de Fanster zitterten. Daß a su über a Löffel boalbirt wurr'n woar, fräte de Pauern goar unbändig, weil a bei sei'm ganzen Reichthume immer pinselte und klinselte, as wenn's ni langen wöllde — Nu hoatten sie 'n amoal urndlich ei's Gesümpe gefuhrt. Na, Abends woar die Vürstellung und's koam su viel Pulver ei de Koasse, wie Ganglhuber ni bale beinander gehoat hoatte — und Gocksch woart'te derno drei Tage, a woart'te acht Tage und doas Azorl redte nich, ni gicks und ni gacks soat' a, ock billen thoat a, verbust und wüttend — — Uf eemoal woar a furt und mit sei'm guden Instinkte foand a sei'n alen Herr'n, da Zäuberer und Bauchredner wieder, der ganz närrsch vur Freede woar, wie a das „liebe Thierdl" wiedersoag. Woas adder der Gocksch woar, dan machten se sei Läbtag zur Funze, daß a su tump gewast woar.

Seinen lieben Schläsingern ei Königsberg.

1897.

Doas Christkind hot nu eibescheert
Doas Tannebeemel agezündt,
Doas prächt'ge, mit da vielen Lichteln,
Die kleenen Lumpsel huch beglückt
Mit sei'n Präsenteln, wundernschiene —
Und wieder is's a Kind itzunder,
Doas de Gedanken uf sich lenkt,
Und üns doas Herze freedig ufrägt.
Die Mutter Zeit, die hot's gebor'n
Und wie's ock uf de Welt gekummen,
Die zentollengen weißer Schnie,
Wie wull'ner Flaum, hellfünkelnd, deckt,
Do wächst's und wächst's goar zauberhoaftig
Und fängt o glei zu loofen oan
Und looft asu zwölf Monde lang
A Taag und o die Nacht no miete.
's hot viel zu schoaffern und zu arbten,
Denn wie a Sämoan uf'm Acker
Strät's Freed' und Leed aus, Gutt und Bieses,
Und woas's mit seiner Hand su rümschmeßt,

Doas fleugt ei Hütten, ei Paläste,
Und trät derno verschied'ne Früchte.
Ufs meeste sein se ni goar sisse;
Ihr wißt's ju, 's hot viel saure drunder,
Die wurgen und ni schmecken wull'n —
Jedenno find't ma immer welche,
Die su mit ihrem frischen Soafte
A Loabsal sein fur doas Gemitte.
Und wenn du ünser Mutter Zeit
Doas Kind, doas Joahr, ei's Erdeland
Gekummen is, der Wächter Zwölfe tütt,
Do sein ber reene, wie vum Bändel,
Do trink' ber ünse Bowle, trink' ber,
Und stußen uf da Jungen a,
As wenn's a richt'ger Menschenjunge
Vu ünsem Fleesch und Beene wär'.
's denkt Keener, daß der tücksche Racker
Uens siehr belämmern koan und fuppen;
Ber huffen 's Beste und derseefen
Die Surgen ei dam heeßen Tränkel.

* * *

Proft, proft, Ihr lieben Schläsinger,
Landsleute do ei Königsberg —
Ich grüß' Euch, Eure guden Weibel,
Und ooch die schmucken Jumferle
Hie mit da Verschen, woarm und herzlich,
Und wünsch' Euch, daß doas neue Joahr
Viel Glücke läßt ei Eurem Häusel
Uffprußen und gedeih'n, daß Keener
Woas zu bekloan hot, zu bejammern,
A Kupp ni hängt und nich sei Herze
Unruhig wird und koaschpernat.
Do biet' ich ünsen Herrgoot drüm —
A schütz' und schirme Euer Läben

Und a behütte da Verein recht,
Der äben sei'n Geburtstig hoatte,
Daß är, wie anne Eeche, fest stieht
Ei Sturm, ei Water und Gewitter!

Kafunze-Koarle uf'm Schützenfeste ei Neurode.

Weil ich, daß ich a'n Schwoager ei Neurode hoa — a hot durte anne schiene Färberei, ock's Geschäfte gieht itze siehr tuse — do schreeb a mer üm's Schützenschißen rüm anne Kuschperdenzkoarte, eb ich mer'sch ni amoal miete asahn wullde. Na, ich wullde wull glei, adder mei ales Hauskreuze, de Gundel, hoatte keen Fidumm zu der Sache und macht' mer ollerhand Fisematenten asu und asu — der Orban Seffe, äbens mei Schwoager, wär' sich derno urndlich mit mer benippeln und 's Mühldaach söllde repperirt werrn und neue Schindeln kriegen und de Bläße, ünse Hauptkuh, thät' su goarschtig und verleichte ging se goar uf a Stirbs — nu, woas halt a Weib su kawert, wenn se stroabelkoatzig is; gleisewull richt' se doasmool nischte bei mer aus, a a'm Sunntige koattelt' ich uf der Boahne na dam hübschen Städtel, doas mitten ei a grunen Bergeln drinne leit, und wie der Zug daß a durte pfief und ahilt, woar o der Seffe schun do und hoatt' anne übernattürliche Freede, wie ich aus'm Woane raushuppte und wie ich 'm an knoalligen Schmoatz uf de Gusche druckte.

Seine, de Tonla, hoatt' üns anne hübsche Mittigmoalst vürgeschirrt — anne geschmackvulle Kroaftsuppe, Krientunke mit Rindfleesche und Kließla mit Schweinegebroats und Heetelsullate — und derno, wie ich mich awing gekuscht hoatte,

brucht' se a'n guden Vaschperkoffee mit knuschprigem Kuche und Kunditerhärndeln — und derno toaperten ber — de Tonla ei am hübschen schwoarzen Schakettel mit Franjen, und mit a'm furschen Faderhüttel — naus uf de Schützenwiese, über de Baache nüber, ei a Teebs, ei doas esem gruße Geruder nei.

Och, du blitzblanker Knupp uf'm Kerchthurme, doas woar a Läben uf der Wiese! Vulk, wu ma hiesoag, Buden — und a Lärm, daß 'n kaum a hoalb Schuck Mühlen, wenn se näbersoammen kloappern, asu uufbrengen. Ollengen leierten se; urndlich grunznig kloang's, wenn der ale Poaß asu aus da ungehürmen Futterkoasten fur'sch Gehier rausnurkelte; der eene nudelte doas und der andre doas und uf die Oart urgelten se olle durchnander, die Mensche, as wenn se anne richtige Koatzenmusicke machten. Doderzune bummerte a langlodiger Zigeuner uf a'm tättrigen Blechdinge rüm, a dicker Kerle tütte uf anner Trumpete — tätterä tätä — woas a ock tütten kunnde, a Noarhoans, der immerfurt Grimmassen schniet, drummelte wie tulle uf anner Drummel, Eener schrieg heeser wie aus'm hohlen Tuppe, nu hiert, wenn meine Gundel mit där Neutralgie ei da Standal nei gekummen wär', die hätt' awing uufgespielt!

Glei vurne, wu ber zerirschte stoanden, hoatt's an Ausruffer. Anne scheckige Hoanswurschtkoappe uf'm Kuppe, de Plente rundergezoin, ei blanken Hemdärmeln, fochert' a mit a'm Scherme ei der Luft rüm. „Leute," soat' a, „doas is a Scherm, do koan a Boahnzug derbeine vurbeifoahrn und a gieht ni atzwee. Leute, da Scherm könnt'r tragen bei Tag und Nacht, wenn's dunnert und kracht, bei Regen und Blitze, bei Kälte und Hitze. Leute, ich verkoof' da Scherm fur a Schundgeld, ich verkoof' da Scherm fur fufzen Böhm mit'm Stucke und wer meh berappt, is verruckt und meschugge. — Na, do stieht der Herr vu Pumpentumm", loabert' a wetter und soag mich fluschelnd a — woas meent'r? — „där keeft'n, der hot a Kies, der hot de Museganten!" Nu, wenn mich

Eener asu ausstuppen wil, do leeft mersch glei kochnig über a Rücken nunder. Adder „vertoback'n“ kunnd' ich'n ni, wie ünse Brandenburger Inspekter immer spricht. Doas wär' a schienes Geruder gewurr'n! — und do ruckt' ich'm ock awing de Voatermörder zurechte — 's heeßt, ich vermuckt'n — und klunkerte wie a begussner Pudel, weil se Olle uf mich hocherten, bis a die Bude ahinger, wu de schiene Lisli — 's lieselt sich wie beim Gezätscher vu anner Guldammer — drinne zu sahn woar.

„Du wirscht do ni ärnt neigiehn?“ meente de Schwägern und zug mer a Gesichte, daß de Milch eim Aschel dervone zusammenschlippern kunnde. „Freilich wer' ich neigiehn!“ derwidert' ich, „und Seffe gieht miete. Heute is a Schlappermentstaag, do luß' ber de Koalbe amoal preschen!“ Und wie se se groade ei die Leimt nei schuppten, wu die dicke Liesel druuf gemoolt woar — wutsch! oalbten ber ei de Bude nei. 's hot'r nu, die sein fur'sch Geschlanke, do koan a Madel a Gemächte hoan, wie 'ne Stachete, se vernoarrn sich ei'n se; ich bien's Gägentheel, meine Guste is meh 's Büllige, 's Kullige, hingägen doas Froovulk woar mer do schun a brinkel zu pallostig und zu unside breet über de Talliche und wenn ich's üms Gerechte soan sol, a sitte Weib, a sitter Tragoner, stünd' mer ni oan.

Na, de Tonla woar 'ne Weile mucksch; adder 's schoadt'm wetter Nischte! Itze bekooklöffelten ber üns de Bude, wu's Zauberthiater drinne woar und wu uben drüber uf a'm Bilde der Teufel uf anner Vigeline rümfiedelte. Vurne, wu de Koasse woar, hoatt's anne eisne Stange und uf der Stange hung anne Jumfer eim ruthen Röckel und weißen Strümpeln, woagerecht ausgestrackt, und macht a Nickerle, die Oogen feste zu, wie o de Sunnestroahlen druffe rüm tanzten und 'r der Schweeß über de Backen nunderkullerte. Se genennen 's a „magnetschen Schloof“, genennen se's. A langer Dürrländer mit a'm Stöckel ei der ee'n Hand und mit a'm Flascherle ei der andern, bestriech se mit dam Stöckel, gab'r aus dam

Flascherle zu richen und uf eemoal — schnuppdiwupp! woar'sche weg und hung uf der Stange. Doas Stöckel und doas Flascherle gieht mer ni aus'm Kuppe. 's hot durte und do Ee'n, der a biese Weib hot, anne Haderkoatze — ach, wenn där ock su a Stöckel und su a Flascherle hoan thäte. A braucht 's Weib ju derno ni groade uf anne eisne Stange zu hängen, doas braucht a ni, ock daß a se ei su ne magnetsche Tuselei nei brengt, wenn a mit dam Stöckel a bissel üm se rüm macht und wenn a'r doas Flascherle under'sch Näserle hält. Ich und de Gundel — nu Jes! ber hoan wetter Nischte mitnander — gleisewull sein o schun sitte Sachen vürgekummen, wu doas Kunststücke — meiner Seele! — agebrucht gewast wär'.

Na, ei die Bude loatschten ber o nei und siste siehch! durte krigt doas Spadesantel, der Toaschenspieler, mei'n alen Schwoamm, a Hutt, under de Finger und fingert immer ee Kastel na'm andern und immer ee blechnes Nappel na'm andern raus, bis a uf de Letzte goar a poar Meerschweindel, richtige labendige Meerschweindel, avür zeebert. 's woarn zu necksche Dinger, woarn's, und ich duchte a de Hanndel, a mei jüngstes Madel derheeme, woas die fur 'ne Freede über die galen Nuckerle hoan wär'; se hot schun sieben Nuckerle, sieben Kannickel, die se uf der Mühlwiese hütt't und wenn der Goansch mit a Gänsen kimmt, adder der Waldmoan, und die languhrige Siepschoaft furchtsam dervone hopst: nu do fährt se mit ihrer Weidewiete schien ei se nei. 's is mei eenziger Pfrupper, doas Madel, und ich hätt'r de Meerschweindel gerne mietegebrucht, adder a Hutt krigt' ich wull wieder, ock die Nuckerle krigt' ich ni. Der Toaschenspieler machte no meh Stückel, Olls mit der Geschwindigkeet, wie a soate, — perlicke perlacke! — dodervone will ich wetter Nischte mahren, ock uf ee Stücke muß ich no kummen, wu mer urnär de Hoare wie Boorschten ei de Hieh stoanden, wie ich's soag. Der Hexenmeester soatzte a'n Koasten uf a Tiesch, nahm's Stöckel und befummelt'n, befummelt'n und kloappt'n uuf und wie a'n uuf-

kloappt, troat ich zerrücke und der Tonla uf de Hühneroogen, daß se a'n forchtboaren Goal giehn läßt. Mir ging's eim Kuppe rüm, as wär'sch a Binnstuck, denn ei dam Koasten woar a Kupp und der Kupp woar der Kupp vu ünser Inspektern. Natrell doas ganze Gesichte! Ich betracht't mer'n vu uben bis unden — nu, 's woar halt de Inspektern. „Jesses Christes, wie kimmt denn die durte nei?" ducht' ich und packt' a Seffe vur Angst am Rucke. Ich dräht' mich weg, ich plinzte vu der Seite wieder hie — nu, 's woar halt de Inspektern. Der langbeenige Dingrich mit dam Stöckel stuppt'r anne Waffel ei's Guschel, a gab'r aus am Glasel zu trinken, a stackt'r a'n Glimmstengel a und liß se a poar Züge roochen — hie woar ich zweifelhoaftig — dennt „roochen" britt se suste ni — adder 's woar halt do de Inspektern.

Du ollmächtiger Voater, wie hot mich die verdunnerte Geschichte geextert! Ich muß dogestanden hoan, wie ausgestuppt. Kee Glied kunnd' ich rühr'n. Urndlich, as wenn ich vu am Oalbe befreit wär', seufzt' ich uuf, wie a da Koasten derno zukloappte, der Toaschenspieler, und der Vürhang a dam Thiater runder ful. Und wie bier Drei — de Tonla woar o miete drinne — no mitnander strausirten, ehb ber wieder naustoaperten, und ich über die gespensterhoaftige Derscheinung su hie und här woatschkerte: ich denk', der Oaffe dermoansicht mich, do sah ich da Hagels-Kupp wieder, adder a dam Kuppe woar nu a Rumps und a dam Rumpse woar'n Orme und Beene mit ruthen Strümpeln und Niederschüchelu und siste siehch — 's woar do ni de Inspektern. Nee, doas Froovulk woar lange ni su gruß und su stoark üm's Leibel rüm. Se fipperte naus vur de Bude und wie ber nauskoamen, dräht se de Urgel — „Wir winden Der a Jumfernkranz!" — nee, 's woar do ni de Inspektern. Ock siehr ähndlich woar'r doas Madel mit a ruthen Strümpeln.

Na, wie ich mich a brinkel derhullt hoatte — do macht' ber a'm „Wilden" ünse Fisite. Uf su woas bien ich nu eemoal, wie der Bär uf a Honig. Ich nahm da ganzen

Klimmbimm uuf mich, aus meiner Spendirfracke verklitscht' ich wull über a'n Gulden uf die Oart. Na, 's schoadt'm Nischte; 's woar a Schlappermentstaag! Schunt ehb bier hie koamen, hiert' ber doas Unfloath gurgeln — Manzanillo! prüllt' a ei ee'm Biegen und roasselte mit a'm Schellngeläute, wie a Schlietepfard. Wie ber ei der Bude woar'n, prüllte wieder Eener ei 'ne Muschel nei: rietz! sproang a vur üns uf a Bratern rüm, daß de Schwägern schier ausrücken wullde. Nackig woar a bis uf a Röckel, Fädern hoatt' a uf'm Kuppe, a'n Ring ei der breeten Noase, anne Keule, daß Ee'm glei äntersch woar, ei der Hand. De Kalier vu der Haut soag wie Koffee, soag se, aus und fünkelte, wie Fetz. A der Wand hung a Monden vu Bleche; a schmieß sich hie, 's heeßt der Wilde, de Keule vur sich, und batte, denn der Monden stallte su woas wie a'n Götze vür. Nu, doas woar a Gebate! A schnuderte, a pluderte und pulverte, as wenn a uf da Götze tücksch wär' und as wenn a'm de Leviten verlasen thät'. A glupschte uf'n nuf und zug'n an Flunsch: nee, a hübsch Gebate hoan se ei der Wildei schun! Freilich, wenn ma sich's'm berecht, fur su a'n blechernen Dingrich is's gutt genung. Derno tanzt' a. Wenn ich mer a'n Ziegebuck abrichte, asu brengt a 's o uuf. Ma sitt halt, daß Ee'n de Koltur irschte urndlich belackt hoan muß, ehb a su gefirre wird, daß a a'n Hippelpulka, aber a'n Rheinländer fertig krigt. Nu, doas wär' su a Christkind, su a Gootlieb uf a'm Boalle bei üns. Gieht mer weg! Derno zeigt a seine Kroaft. 's gieht über a Zoteberg, woas a fur Muskeln hot. Ma koan se mit'n Masser kaum zuschneiden, su feste stiehn s'm ollengen raus. Zwee Centner häbt a ei eener Hand und streckt se verlang voon sich. Wenn där Ee'm su ne wildinzige Tachtel verwinkt, do is ma de Zoahnschmerzen derweile lus. Ich woar o, wie ich a jung Pürschel woar, a Kerle, wie ne Eeche, adder gägen da Wilden woar ich ock a Kaffer.

Nu, und woas sein goar ünse Jüngel, die ber itze hoan, gägen'n? Nischte, wie schwachloappiges Gezeuke. Se kinnen

irschte ni amoal an hoalben Scheffel Getreide, kinnen se uf a Puckel nähmen und troan. Sieht mer weg!

Nu krigten ber Durscht und Apptit. Uf's mehste Durscht. Ich woar reene, wie ausgetreugt. Ber soatzten üns under su a Leimtzelt und troanken, ei der eenen Hand de Kuffel, ei der andern a poar soaftige Knackwärschtel. Wie ber su a zwee Stunden gepapert hoatten, kimmt uf eemoal a ander Wilder, ganz reptirlich, — a hoatt' a'n richtigen zünftigen Ruck a, Hosen und Stiefeln und a Hüttel uf'm Heete, — und ploatzirt sich näber üns, läßt sich a Tippel Bier gan und loappert su gemüttlich, wie a europäscher Pfloasterträter. De Tondel ruckt' awing uf de Seite. Ich soag mer'n su verhohlen a; ich traut'm ni. Wenn a irschte a poar Seidel unden hot, ducht' ich, derno wird a verruckt, derno prüllt a verleichte o „Manzanillo" und heebt mer su anne wild-inzige Uhrfeige ei mei Müllergesichte nei. Adder nee, a woar aständig — urndlich a Schnupptüchel hoatt' a. Na, weil a daß a su bescheeden näber mer soaß, do fung ich anne Underhaltung mit'm a. „'s is heute heeß," soat' ich. „Jeß," soat' a. „Ber werrn wull no a Gewitter kriegen," soat' ich wieder. „Oal reit," soat' a. Wetter brucht' ich Nischte vu'm raus. A bleeb halt derbeine und „jeßte" und „oalreiterte" und lachte uf mich mit da prachtvull weißen Zähnen. Ich ließ'm no Bier afahren — a woar su weit anne guttmüttige Schraube — und wie ünse Herrgoot a Schaden besitt, dudle ich mer durte mit dam braunlackirten Mensche anne kleene Timpelkräte a.

A andern Murgen koattelt' ich wieder heem zu meiner Gundel. Wenn die 's rauskrigte, daß ich mit a'm Wilden — pischt! soat ock Nischte!

's Ruthkathla.

Zur Kerms, zur Kerms,
Ihr Leute hiert,
Ich wer'sch Euch soan,
Woas do poassirt —
Do hoan se ei der Nacht —
    Gitz — gitz —
A Ruthkathla geschlacht't —
    Gitz — gitz —
Ei Schwi — Schwu — Schwafelwitz.
Und wie se's ei der Stube
Schien uufgehangen hoan,
Do leckten se, do leckten se,
Do leckten Olle droan —
Und soaten übernander:
Kee Fleesch, doas schmeckt su gutt,
As wenn ma su a Ruthkathla,
A fettes, schlachten tutt — —
Su soaten se ei Schwafelwitz —
Fidrum — fidrum — fidrum —
Links um die ale Weide,
Rechts um die Uder num — —

Die kranken Nuckerle.

Uf'm Nuppergutte vu Guckelhausen, doas'm Herr Kienappel gehurte, woarr'n fünf ollerliebste numperne Nuckerle krank gewurr'n. Schunt su früh hoatten se derfoahr'n, daß ei ünser Welt Olles mit Ploage und Mulestie vermenglirt is, se käkten und kutzten, und sullden, wie's der Dukter fur de Vierbeenigen bestimmt hoatte, anne Medicin vu der Optheke sullden se einnähmen, jedes an Eßlöffel vul. — 's woar schun Obend gewurrn, de himmelsche Nachtloampe hung über Pusch und Feld, wie der Inspektor vu Guckelhausen mit anner Pulle vul sitter Gesundheetstunke reitnig uf Tannig, äbens uf das Nuppergut, nüberschapperte, zwischer'm huchen guld'nen Kurne hie, doas ei acht, verz Tagen fur de Seintze reif woar.

Adder wie a nüber koam uf doas Gutt, foand a kee'n Inspekter und o da Vulungtär nich, der bei'm de Werthschoaft studirte; 's woar anne siedende Glutt gewäst, daß ma sich vur Schweeße schun bale nimmeh berühren kunnde, und do hoatten sie sich beim Meester Bräuer ei's Gärtel gesoatzt under da grußen prachtvullen Nuußboom; se tischkerirten, wie ma soat, vu Stoats- und geliehrten Sachen und loapperten nattürlich a'n kuhlen Trunk derzune.

Eegentlich hoatten se wull'n an Skoat machen, denn woas koan denn a deutscher Moan ei ünser Zeit Schinn'res tentiren,

wie su a Spiel mit Kupp, Schenie und Ellbogen, adder 's woar ock die Sache, eim ganzen Durfe kunnd's no kee Mensch ni, wie der Boartsch-Fleescher, und der woar über Land, uf's Gei, gegangen.

Nu, wu der Guckelhausener Inspekter koam, und a foand se, do woar'n se feine raus. Nu woar der Skoat fertig. Fünf Meilen durch de Heede riet dar, mitten ei der Nacht, wenn a doas gebenedeite Spiel miete spielen kunnde und siste siehch! schupp — schupp — schupp — mischt' a de Koarte mit anner wunderhoaftigen Fixigkeet, a'n Glimmstengel ei a Zänn, und derno ging's lus. A die armen Schweindel, a die kranken Nuckerle, ducht' a nimmeh — wie sol denn o a Mensch, wenn a Skoat spielt, a su a tummes Viehch denken? — adder üm die Mitternacht rüm, wu se mit der Spielerei ufhierten, do fulen se i'm plutze wieder ei, die Ferkel, a liß vum Bräuer anne Lottarne gan und a'n blech'nen Löffel und klunkerte mit da beeden Tannigern uf a Guttshoof.

Do woar Alles stille, wie eim Groabe, ock der zuttliche Hund, der Muhr, billte und sproang freedig üm se rüm und der Wächter, der awing loahmte, der ale Griebsch, lahnte am Schleifsteene bei der Scheune und tunkte mit'm Heete nunder, as wölld' a „Gude Nacht" soan. Adder se machten i'n munter und weckten de Schleußern, üm daß se a Stoal ufschluuß, wu de Schweindel woar'n, und nu fungen se mit der Dukterei a. Der Inspekter Grübel hullte die Floasche mit der Medicin aus der grooen Jupe, de Schleußern mußte die Lottarne 'm Vulungtäre, woas nebenbei gesoat, a richtiges Spadefantel woar, hal'n und der hoatte die Ufgoabe, daß a doas Viehchzeug grief, vurne a de Thüre schleefte und'm a Rachen ufrieß, um daß'n der Guckelhausener Inspekter mit'm Löffel doas biese Zeug eigissen kunnde.

Daß ma se ei der Nacht, aus'm schinnsten Schloafe ufprefchte, geful'n nu freilich ni; se machten a'n verruckten Hallas ei dam Stoale, quiekten und nurkelten, wilderten vu ee'm Winkel ei a andern, as wenn se der Fleescher der-

märscheln und köppniren wöllde und grägelten dam lang-stirdlichen Vulungtäre unter a Bee'n rüm, daß a bale schun de Palangse verlur — viel hoatt' a überhaupt nimmeh uf der Mühle vu wägen dam Biere beim Bräuer — adder hie hulf kee Zittern vur'm Fieber, wie Grübel meente, und noach und noach hoatt' a o richtig a Löffel fünfmal mit der flüssigen Thierarzneiwissenschaft gefüllt und die gale Tunke eigegan. — — —

Su a Wächter is wull mitunder awing schoarf uf a Kupp vu dam ewigen Rümpatrulliren ei der Stille und Eesamkeet, wu a ungestiert asu viel denken koan — woas zum wingsten ünse Griebsch woar, der hoatt' immer woas zu reden und zu räseniren und o hie wägen da Ferkeln redt' a und räsenirt' a — ock sachte für sich — und genannt's anne „übernattürliche Schinderei", daß ma die klinn Nuckerla aus ihrer Ruh stierte und mit sitter „Schwutze" traktirte.

A derwoart'te sich nischte Gutt's dervone. Und a hoatte Recht.

Die Schleußern, die awing tümplig woar, hoatt' a Stoal uffe gelon, und wie a durte am fruhen Murgen neisoag, do soag a, daß ee's vu da Schweindeln olle Viere vo sich stracte und as tudte Leiche doloag.

Groade 's schinnste; denn su verdräht gieht's immer uf Aerden zu: a woas ma die grißte Freede hoat, doas muuß verrung'nirt werr'n, ock daß ma ni ärnt übermüttig wird.

Und wie der Wächter derno mit'm Schoaffer, der der-zune gekummen woar, die Sache beteyte, do soat' a, „Jacksch", soat' a, „doas soag ich kummen. Ei der Nacht reißen se die armen Viehcher aus'm Schloofe, reißen i'n a Rachen uuf und gissen'n doas vermaledeite Zeug ei — olle schun eim Stoobe — verstieht'r. — Su woas koan kenn Gedieg hoan. — Jacksch! Wenn se Uenserees nu su aus'm Pochte tängelten und Ee'm su 'ne Plumpe Medicin ei a Hoals schwoappten. — Bericht Euch amoal die Kamille! — — Und derno, Jacksch, wär weeß denn, wie dar pärschnige Vulungtär mit

da Schwenn ümgegangen is? Woas verstieht denn dar Hoanse-moan vu a Schwenn? — Roochen, pläſtern a ganzen Taag — Bier nundergießen, doas koan a — adder vu ſitten Agelegenheeten weeß a groade a ſu viel, wie mei Muhr — und wenn a zahnmoal da Zwickrich — dan koan ich überhaupt ſchun gutt verputzen — uf'm Richer hucken hoat. Bleibt mer ock mit da Pürſcheln vum Leibe, mit da „ſchneidigen" — denn doas Woort hot a immerfurt eim Maule — Oll's ſol „ſchneidig" ſein — doas is die richtige Oart, do hot ünſer Herrgoot Freede droa. Meent' a do irſchte jenntag, der lange Greiglig, mei Hund wär' ni „ſchneidig" genung, a wär' zu ſchloofmützig — nu, ich ſol wull bale a wüttendes Tigerthier mit mer eim Hoofe rümführ'n, wie ich's drinne ei der Stoadt ei der Menagerie geſahn hoa? 's heeßt, wenn ich und hätte hie woas zu befahl'n, Jackſch, da Stirdlich — adder ich wil wetter Niſchte geſoat hoan — der Inſpekter kimmt — hm! 's wird wull heute rann, Jackſch, ju, ju, 's wird rann — 's wird rann — — —"

Doderbeine koam der Tanniger Inſpekter uf'n zu und froat'n, indem a uf a uffnen Stoal a Oge ſchmieß: „Na, Griebſch, woas machen die Schweine? Habt Ihr einmal nachgeſeh'n?"

„Herr Inſpekter", ſoate der, „ee's hot na der Medicin ſchun ausgenurkelt und wie's mit da andern war'n wird, doas weeß ma ni."

„Eins todt?"

„Nu!"

„Hm! Will doch ſelbſt nachſehen!"

A ging ei a Stoal — und richtig, do loag doas oarme Upferloamm glei vurne am Thürdel.

Je! Je! Doas Nuckerle!

Wie a wieder zum Stoale rauskoam, koam die Schleußern. „Schleußern", ſoat' a und ſchuppte a'n Steen, der i'm groade vur a Füßen loag, mit'm Stucke furt, „das eine Schwein iſt ja todt!"

„Sahn Se, Herr Inspekter“, derwiderte doas Weibsbild, „sahn Se, doas hoa ich mer bale geducht.“

„Bale geducht? Aber da war doch eher das Gegentheil zu denken. Die anderen Schweine sind doch ganz mobil und munter!“

„Nu, die kinna's wull sein, die hoan ju Nischte vu dar Medicin gekrigt. Mensch is Mensch und Viehch is Viehch — aber woasde zu viel is, is zu viel. Wenn a sitte Nuckerle und Ee's krigt's immerfurt beim Schlunge, wie der Herr Vulungtär, und gißt 'm immerfurt da sitten Jux ei a Hoals, ee'n Löffel na'm andern, hier'n Se, da mäßt's reglär, möcht' ma sprechen, vu Eisen sein, doas Schweindel, wenn's und 's ging ni druuf derbeine?“

„Was, das eine Schwein hat die ganze Medicin bekommen?“

„Nu, andersch woar'sch ni — — — Ich hoatte wull bale mei Wunder — — Hanne, ducht ich, der Mensch, äbens der Herr Vulungtär, is wull ni recht eim Kuppe — ducht' ich — adder soan wulld' ich nischte — weil a mit sei'm hitzigen Geblitte glei ei's Kullern kimmt — — a verstieht ju Olles besser, wie Uenseree's — Uenseree's is zu tumm — tumm, wie Siede — nu koan a sich a Schoaden besahn.“

„Aber das ist ja geradezu verrückt — einem Schweine die ganze Medicin einzugießen —“

„Nu, do hoan Se Recht, Herr Inspekter, verrückt is a —“

„Das ist der reine Mord —“

„Nu, 's is wull woahr — 's is der reene Murd —“

„Da soll doch gleich ein Donnerwetter —“

„Immer lussen Se 's neischloan — dar verdient's!“

„Maul halten — Ihr konntet auch etwas gescheuter sein —“

„Nu, eeb's ni wieder is, wie's immer is — — uf mich kimmt wieder Olls — — — ich sol immer'sch Kanickel sein!“

Do koam doas Spadesantel, da Vulungtär, und nu kinnt 'r'sch Euch wull vürstellen, wie'n sei Meester vermuckte.

Doderbeine koamen se siehr zusoammen, denn wenn a sich ei de Buust neirädte, der Inspekter vum Tanniger Gutte, do woar a kee Guder. Wie olle Löcher vu dar Klarnette, die a blus, abfingerirt woar'n, do woar'sch mit dar Vulungtirerei olle.

Nu, schoade woar'sch ni!

A Tischlerstift.

A lustig Herze,
A fröhlich Blutt,
Hot Eener doas,
Do is schun gutt —
Do koan doas Läben
O trübe sein,
Ma macht sich sälber
A Sunneschein —
Und kummen die Surgen,
Wie Fliegen, ei's Haus,
Ma singt sich a Liedel
Und joat se naus —
A lustig Herze,
A fröhlich Geblütte,
Is's Ollerschinnste,
Meiner Gütte —
Der Tischlerstift
Vum Meester Boart,
Doas is a Junge
Vu der Oart —
A is vergnügt,
Uense Koarlemoan,

As wie eim Puusch
A Finkehoahn —
Und hot a ooch nischte —
A is bescheiden —
A tutt kee'n Kaiser
Und König beneiden.
Nischt andersch wil a,
Wie Tischler sein,
Beim Hubeln und Sägen
Wil a blei'n
Und derno naus
Uf de Walze gieh'n,
Wenn de Blümerle
Und de Beeme blieh'n —
Und grißen de Welt,
Perlin und Dräsen,
Wu überoal
Sei Meester gewesen —
Und säh' ich mer su
Doas Stiftel oan,
Säh' ich mer oan
Da Koarlemoan —
Do wünscht' ich, ber hätten
No viel sitte Jungen,
Die Mutter Nattur
Su schiene gelungen —
A lustig Herze,
A fröhlich Blutt,
Hot Eener doas ock,
Do is's schun gutt.

Windmühl-Koarle.

Fitzner-Koarle koam vu der Hurt, aus 'm Oberschläschen. Treemrig und schläfrig soaß a ei seiner Ecke am Coupéfänster und der Zug roattelte — hulterdipulter — über das eisene Glees hie, daß sich a kleenes Pinscherle, doas mitte ei dam Woane war, drüber ärgerte und immer wieder zu bill'n afung, wenn i'm o sei Herr üfter a'n „Tölpel merk's!" versoatzte.

Uense Fitzner hoatt' a'n Zigarrenstumps ei a Fingern, adder'sch Roochen hoatt' a lange vergassen — über'sch Gesichte lief i'm der Schweeß, denn 's woar ei a Hundstagen und die Sunne, doas himmelsche Licht, glühte, anne Wuche lang schun, daß All's, Mensch wie Pflanze, na am Tröppel Rägen schmacht'te, adder Petrus, der durt uben sei feuchtes Regimente führt, und groade, wenn a ni sol, plumpt, gißt und sprengt, wie tälsch — Goot verzeih' mer die Sünde! — woar vermuttlich uf Reesen gegangen und hoatte die ale Erde ganz aus a Gedanken verlor'n.

Uf eemoal stoand der Zuug — der Schoaffer rieß die Thüre uuf und Fitzner-Koarle hokerte naus uf a Perron, üm daß a ei der Boahnschänke sich a Durscht löschen wullde. Adder glei ful i'm ei dam Geruder, under da vielen Passergieren, die miete ausgestiegen woar'n, ei, daß a die Nummer vu sei'm Woane ni wußte. Die mußt' a do wissen, denn a hoatte ju sei Küfferle drinne stieh'n mit anner halben Turte und a paar Fläscheln Wein vum Bräutma und der Braut, woasde seine Schwaster, de Rosel, woar, die schun dreimool genullt hoatte, ehb se mit dam kleenen Gootschliche, 'm Amur, anne richtige, sulide Bekenntschoaft machte.

Seine Ann-Lene derheeme hoatt' i'm schun immer wägen seiner Schusrigkeet und Foasligkeet die Leviten verlasen und's war'n'r ei Penkwitz — woasde sei Durf eim Brieger Kreese war, — die soagen 'n ni fur vull a, die meenten, a hätt' a'n Schiefer zu viel — die soaten, vum Gekloapper ei seiner Wind-

mühle, die uf a'm eesoamen Hübel stoand, wu nischte wuchs, wie dürftiges Gras, wär'm der Kupp mit der Zeit „tettrig“ gewur'n.

Wie a a doas Küfferle duchte, fuhr'sch, wie a elekterscher Schlaag, ei i'n nei; a drähte üm und froat' a der Thüre vu sei'm Woane na der Nummer, die a hoatte, und do schrieg Eener „1492“ und a Ander, der i'm 's Gedächtniß awing understützen wullde, „wo Amerika entdeckt worden ist.“

Nu hoatt' a's zweefach — tuppelt hält besser — und mit langen Schrieten steuert' a uf de Restration zu, wu's vu Vulk wiebelte und kriebelte, wie uf'm Jurrmerte. Durte bestellt' a sich anne Kuffel frisches, kuhles Baiersch, doas a mit sei'm milchweißen Schaume nunderloapperte, wie Hechtsuppe, su daß a glei no a Seidel druf soatzte und derno hoalb drähnig wieder naus uf a Verron grägelte.

Bei dam Genipple hoalt' a die sackermentsche Nummer miete verschluckt und weil de Luckermetive schun zischte und urberte, as wenn se verbuust, wilde und rackrig wär' vur Ungeduld, — — — do stunden i'm de Haare vur Angst urndlich zu Berge.

Wer i'm grade ei a Wurf kimmt, dan frät a: „Sie, wenn hoan se denn Amerika entdeckt?“ — und nu kinnen Se sich denken, mei güttiger Läser, woas doas fur a wunderhoaftiges, übernattürliches Uffähen machte, daß Fitzner-Karle, das lange, sterdlige Gemächte, uf a'm europä'schen Bahnhofe rümhuppte und na dam Erdtheele froate.

Die die Sache mitte afsoagen und ahierten, machten ollerhand tumme Witze über'n; olle hielden s'i 'n fur tälsch und übergeschnoappt. Eener schrieg: „Schaffer, hoan Se kee Kumfermations-Lexicum, schloan Sie 'm amool die Seite uf, wu's vum Clumbumbus drinne stieht —“ a Ander, a Perliner, hühnerte: „Sie, Aujust, det kann ik Ihnen ganz jenau sagen, det war Anno Tobak, wo't Jistnudeln regnete“ — nu mit ee'm Woorte, se machten i'n regelär, wenn ich's richtig soan sol, zur Funze.

's war ni hübsch vu da Leuten, wahrhoaftig ni, denn wenn Eener, wie se's vu ünsem Koarle posetiv überzeugt war'n, und a hot sei'n lichten, kloaren Verstand eigebüxt, do is wull's Bedauern und's Mitleed agebrucht, ni, daß se sitte nischnützige Noarrdei miet'm treiben, adder su gieht's eemoal uf der Welt, a'n Unvernünftigen wull'n se immer no verruckter machen.

Uf de Letzte, wu äbens der Zugführer schunt's Pfeifel asoatzte, daß's wieder abgieh'n sullde, da stürzt Fitzner no uf a Inspekter lus, der i'n schun immerfurt ubservirt und beogenscheinigt hatte, schnudert uf'n nei und frät 'n wegen dam drähnigen Amerika und fängt a zu kreißen und zu joomern und derbeine rumpelt die Bahne dervone und — Koarle is der Gepritschte.

Daß a su joomerte und kreiß, ruhrte ni alleene vu dam Küfferle här, doas der Zug nu — wer weeß wu hie? — mieteschloappte, nee, ooch vu am sackermentschen Zoahne koam's. Schun a ganzen Taag hoatt' a tuse gemuckert; uf eemoal fung a zu reißen a, vermuttlich, weil a durch doas kale Bier rebellsch gewurr'n woar, daß ünse Koarle, weechgebacken, wie a Pfaffermoan ei sitter Sache, olle Engel eim Himmel singen hierte.

Na der Inspekter, der i'n vur sich stieh'n soag, wie a'n betrübten Lohgerber, dam die Fäle furtgeschwummen sein, goab i'm wetter kee'n Bescheed uf seine Frooge; a soate ock sachte a'm Packträger woas, indem a immer wieder amoal uf ünsen unglücklichen Fitzner schielte, und derbeine mit'm Finger uf de Sterne tippte, und derno ging a ei sei Bureau, stackte sich a'n Glimmstengel ei's Gesichte, tunkte die Fäder ei's Tintefaß und machte mit'r a necksches Geschwänzel über'm Poppiere, üm daß a schrieb.

Der Matusch, mit dam a gered't hoatte, woar pulsch 'm Stamme nach, „aber verstand sich ganz gutt deitsch;“ a woar siehr uf'm Pusten, stramm, miltärsch, „weil a kaiserliches Ruck getragen“ und wenn'm der Inspekter, vur dam a an respekt=

vullen Schwung hatte, a'n Befähl goab, da woar'sch, as wenn'm „preißsches Hauptmann" cummandirt hätte.

Na, ünse Matusch poaßt, wie a Pulzei, poaßt a, uf a Karle uf — aus was fur a'm Grunde, das wird sich derno schun weisen — und der sitt zinnig und trübetimplig wegen dam vermaldeiten Krüpel vu Zoahne die lange Bahnstrecke nunder, wu sei Küfferle schwimmt, und weil a sich gar ni denken koan, daß a 's no amoal wieder sitt, do hiert a Seine schun eim Geiste pludern und uufbegähr'n und 's foahlte ni viel, do hätt' der ale Junge no a paar Tröppel geflennt, daß a hie feste saß und uf Gootsärdenwelt ni wußte, woas a afangen sullde.

A stieht und simmlirt — 's wird ni andersch — die Bahne is furt und der Kuffer is furt, ock är is no do, der Kaffer vu Penkwitz, der Windmühl=Koarle, wie s'i 'n derheeme heeßen, und a spicklirt drüber, wie ee Ungelücke immer ni alleene kimmt ei der ärgerhoaftigen Welt, und zur Bestättigung vu der Woahrheet, die ber wull Olle schun, meh wie zu viel, derfoahren hoan, hält a sich's Backe und hullt derno a klee Flaschel mit Hoanputte aus 'm Rucke, die 'm der Schwager veriehrt hatte, und sist De! siehch! do fällt i'm plutze a heller Schein ei sei Aeberstübel; a derinnert sich a'n a gudes Mittel wider de Zoahnplooge, a spuckt uf a Daumen und fährt miet'm vu der Handwurzel bis uf a hoalben Underarm nunder, immer a der Pulstoader verlang, und miegt 'r o lachen, wenn ich's derzähle: die Ale=Großmutter=Kur schlug a, a krigt' awing Ruh' uf da Rebeller — woahrhoaftig! — denn wenn Eener, der mit der Sympathie duktert, und a is richtig eibildsch, wie ünse Windmühl=Koarle, daß a druf schwärt, wie uf's Evanjelium, do tutt se o halfen!

A hierte uf zu zinnen und ging uf de Packkoammer lus, üm daß a sich durte derkundigen und hurchen wullde, woas a nu ei sei'm verbummfiedelten Zustande afangen sullde, und wie a durte neigrägelte, fulgt' i'm uf a Ferschen der Matusch und no a Kullege, Zikosch, mit dam a schun

anne ganze Weile lang über da „Penkwitzer Hoansnoarr“ strausirt hatte.

Wie a durte drinne is, da scheubt' i'm der eene Pullak glei a'n Stuhl hie, daß a sich setzt, und derno vettern sie sich näber'n, der Eene rechts und der Andere links, und Matusch mit da fünkligen Ogen und dam pechschwoarzen Schnurrboarte fluschelt uf su 'ne eegne Art und schmärt sich anne Priese „Ratibor'schen“ üm die kupprige Nase.

Sie hoan su was Luriges, woas Heemtückisches, hoan se, adder Karle schenkt'n amoal Hoanputte, daß se gemittlich sein, und derno bändelt a 'ne Underhaldung miet'n a und spricht: „Sie hoan wull schun gehiert, woas mer poassirt is? Hä? Sahn Se, ma is do schun bale verzig Jahre aus der Schule und do weeß ma nimmeh, wenn se Amerika entdeckt hoan — gelt, Sie werr'n 's o ni wissen?“

„Ich weiß ich nich,“ meente Matusch, „was kümmert mir Amerika? Ich hab' ich kein Zeit nich, uf das zu denken!“

„Nu su is bei mir, sahn Se! Wenn die Mühle gieht, do hot ma Andersch vür, do muuß ma attent sein, hieren Se, und wenn se stieht, do fletscht ma sich do ni faullenznig hie und regolt ei a Büchern rüm, um daß ma sitte Geschichten rauskrigt — — Na, woas ma ni salber eim Kuppe hot, do dernoach frät ma — — adder wie ich und ich wullde die Nummer derfoahren, do machten se mich urnär zum Gookel-mane, machten se mich. — Das sein ju reene Offen, die Mensche, Schindviehcher sein's — nu pachtere ich hie ei der Bude und Oll's wegen dam älenden Amerika, doas mer su egal is, wie a Hundeschwanz“ — — —

„Verstehst Du, Zikosch, was is sein Meinung?“ froate Matusch sei'n Kullegen.

„Wie sol ich versteh'n das verrucktes Zeug“, derwidert der und zuckte mit a Achseln. „Ich versteh' ich kein Silbe.“

„Das war ünsem Penkwitzer zu gehoammert, zu gesalzen. A macht' a Gesichte, as wenn i'n der Balbier geschnieten hätte, und soate: „Hieren Se, was sein denn doas wieder

fur Rädensoarten? — Verruckt! — war is denn hie verruckt, hä? — Die Stichelei'n verbitt' ich mer — ich hoa's 'n groade genung dervone — wenn Se mer asu kummen, verstiehn Se, do gieh' ich zum Herr Inspekter — —"

„Ah, gehn Se," fuhr i'n der Matusch a, „da wird ma schun überzeigen, ob ham Sie Vogel, aber nich —"

„Da sol a Dunnerwetter neischloan, wenn das uf dam pulschen Bahnhofe dohie asu zugieht — — ich wer' do soahn, eeb's no 'ne Gerechtigkeet hot — — A'n Vogel sol ich hoan? — tump machen wullt'r mich, wie die Loapse, die mich mit'm Kumsermations-Lexicum und mit a Giftnudeln ufgezoin? — — wenn doas asu wetter gieht, do schloa ich Olles kurz und kleene —"

A woar ei der grißten Buust, ünse Penkwitzer, und Matusch soate über a Zikosch: „Merkst Du, wie kummt er in Tobsucht?" und derbeine hullt a schun a Strickel aus der Hosentoasche und wulld' 'n binden.

Adder ei dam Ogenblicke koamen a paar Passergiere ei de Packkammer, und wullden Kuffer und Reesekörbe wiegen lussen — und schuste kapuste! ehb se sich's versoagen, die beeden Pullake, woar ünse Koarle zur Thüre naus, wie a Wiesel.

Ich bien nu bale mit mei'm Verzählsel fertig. Ock no a Gesetzel zur Ufklärung muuß ich dra hängen.

Vur der Stadt, zu der der Bahnhof, vu dam ber geredt hoan, gehiert, is anne gruße Irren-Anstalt, wu die armen Wäsen mit verstierten Geiste undergebrucht sein — und vu durte hoatt' sich groade Eener a Taag dervür, wie ünse Penkwitzer Müller närrsch und angsthoaftig uf'm Verrone rüm rennte und die sunderbare Frooge immerfurt wiederkäute, hoatt' a sich, furtgemacht und do woar Koarle halt fur da übergeschnappten Ausreißer oagesah'n wur'n und Matusch noahm i'n dodrüm ei's Gewahrsem, bis Azeige gemacht und a Wärter zum Abhull'n gekummen wär'. Adder Fitzner soatzt 'm Inspekter, der a siehr freundlicher, gemittlicher Moan woar, Oll's

ausnander und do woar'sch gutt und do fuhr a glei druf mit 'm Zuge heem und o 's Küfferle krigt' a no, adder wenn a derno a die Huxtreese duchte, do ging's i'm wie a kaler Wind durch a Kupp.

Ei der Menagerie.

Wärter. Dieses meine Herrschoaften, is der König der Wüste, auch Löwe genannt. Wenn er sein fürchterliches Jebrüll ausstößt, in de Nacht, denn haben sämmtliche Thiere vor ihm Schwung. Er is mit einer Mähne bekleidet, wie Sie sich jefälligst überzeugen wollen, jeht majestätisch mit funkelnde Augen, und hat 'n Jebiß, daß er die stärksten Knochen, wie nischt, zermalmt. Hier is er jezähmt; Herr Eppmann steckt ihm den Kopp in den jräßlichen Rachen rin. Mir beißt er.

Koarle. Voater, ich fercht' mich!

Hampel. Red' ni su tumm, a is ju vergittert!

Koarle. Voater, satt ock, wie a zinnt!

Hampel. Nu, do luß'n do zinnen — a koan ju ni raus!

Wärter. Nur keine Angst, junges Deutschland! — — Det is die berühmte Hyjäne. Sie jräbt Leichen aus in ihre Jefräßigkeit — jetzt hat se sich, so zu sagen, zu ihre Siesta niederjestreckt — — na, munter, zeig' Dir mal dem jeehrten Publikum!

Hampel. Stäkern Se ock ni su mit'm Stucke rüm — suste wird se wilde!

Wärter. Det is der sojenannte Waschbär, ausjezeichnet durch seiner jroßartigen Reinlichkeit. Wenn er frißt, wozu er sich seiner Vorderpoten bedient, denn taucht er die Viktualien, die er jrade zu verzehren hat, erst in's Wasser rin — —

Hampel. Doas gefällt mer vu dam Viehche — Reenlichkeet is 's hoalbe Läben —

Wärter. Det is der Eis- oder Polar-Bär, meine Herrschaften! Er kann die stärkste Kälte unter dem Jefrierpunkte aushalten und wälzt sich vor Verjnügen im Schnee, wie 'n Hund uf'm Rasen, wenn er scheen jrün is, nämlich der Rasen. Hier in de jemäßigte Zone, in de Jefangenschaft, muß er namentlich in de Sommerzeit, wo er sich in die Hitze nich akkelmatesir'n kann, mit kaltem Wasser jeduscht werden, wat so zu sagen, zu seine hygienische Jesundheit jehört. Dieser hier, den Sie mit 'm Koppe vor sich wackeln sehen, is 'n herrliches Exemplar, direkt aus Grönland, wie 's in keene Menagerie von sämmtliche Erdtheile mehr vorkommt — —

Hampel. Der maag aber tücksch und hingerrücksch sein —

Wärter. Na, ich will Ihnen sagen, wat Sie in Ihrer Jebirgssprache „jemüthlich" nennen, det is er nu jrade nich — — Dieses niedliche Thier is der sojenannte Ichneumond, der sich in seine pyramidalische Heimath, Aegypten, von den Eiern der Krekodile nährt — —

Hampel. Ißt a se ruh, wie se sein?

Wärter. Erlauben Sie, jeehrter Feldbürger — soweit is er in die Kulturjeschichte noch nich vorjeschritten, det er sie mit 'n Patroleumkocher weich kocht — — Det is, wie Se sehen, 'n Elephant, det jroßartigste Thier, wat die Natur in ihrem Schöpfungsdrange hervorjebracht hat — Es jiebt indische und afrikansche — dieser hier stammt aus de Sahara, aus dem jroßen Sandmeer, wo det Kameel jewissermaßen det Schiff bildet. Der unjeheure Riese mit den kleinen Augen und jroßen Ohrlappen bedient sich des Rüssels als Hand, wie Sie jefälligst bemerken wollen, denn er kann ihn nach allen Richtungen hin krümmen, biegen und beugen. Dieser sojenannte „Sultan" kann 'n sehr alter Herr werden, wenn er's man erlebt; denn so 'n Elephant wird jegen 150 Jahre!

Koarle. Voater, üm Gootswille, halft mer do!

Hampel. Nu, woas hot's denn?

Koarle. Voater, der Offe hot mich bei a Loden.

Hampel. Nu, woart', Du vermaldeites Rackerviehch! Ich war' Der glei Luft macha! Do hust D' a Ding! Wirscht mer a Junge hie verhunzen! Doas fahlte groade no! Ja, zeug ock 'n Flunsch, Fagebund, ich ga Der glei no Ee's mit 'm Scherme — —

Wärter. Nur keine Thätlichkeiten — det is hier nich anjebracht, jeehrter Feldbürger! — — Dieses folgende Thier sieht aus, wie 'n Hirsch, is aber keener, sondern im Jegentheil ein nordisches sojenanntes Rennthier — Der janze Reichthum der Lappen, Samojuden und Tungesen besteht in sonne Thiere, die ihnen det Läben in de arctischen Rejionen erst möglich machen, denn se liefern ihnen Alles, wat se in 'n Leib und uf 'n Leib brauchen — —

Koarle. Voater, die Mütze!

Hampel. Nu, woas hot's denn schun wieder?

Koarle. Satt'r, der Offe hie hot mer'sche weggekapst und nu zerknautscht a se, satt' 'rsch, und nimmt se goar ei's Maul nei und bekatscht se!

Hampel. Gibst De se har! Woart, Du Doarm! A zerreßt se ju goar! Sie — gan se 'm do a'n Schwupprich! A macht se ju zu letter Gelumpe!

Wärter. Entschuldigen Sie, dieses Thier — wollt' ich sagen, dieser Ihr Sohn, scheint ihn geuzt zu haben. Hier ist die Mütze!

Hampel. Nu, die sitt hübsch aus! Do is's wull Zeit, daß ber giehn! Kumm, Koarle!

Wärter. Bitt' um jütige Rekommandation!

Gitschlich-Franzes Woasserkur.

Bums! schmieß a a Stuck uf de Banke und a Hutt dernäber, wie a zur Thüre reigeträten woar', und striech sich die feuchten Hoare — denn 's woar a heeßer Summertaag — aus der Sterne. Derno pust't' a, wie 'ne Luckermettive, wenn se a Doampf giehn läßt, und ful, su lang, wie a woar, uf a Stuhl am Vaschpertische, wu de Gitschlichen — Gitschlich hieß a — sich groade anne fette Putterschniete geschmärt hoatte, üm daß se a Schoalferle Koaffee schloappern wullde.

Wie se 'n asu widerburschtig soag, doas Weib, do soat' se, „nu, nu," soat' se, „Du brengst wull goar keene gude Noachricht vum Sanetätsroathe? Woas hot a Der 'n fur anne Kure verurdent?"

„'s is verruckt!" — soat' a. „Ich meen' — 's is verruckt — Nischte, wie kaalt Woasser sol ich awenden, na Gräfenberg eim Oestreich'schen sol ich ei's Boad giehn, aber bale — a hoatt's asu ängstlich, der ale Moan — as wenn ich suste üm a Kupp tälsch war'n kinnde — sechs Wuchen sol ich mich ei der Jauche rümsielen — zum wingsten viere — a denkt wull, ma hot wetter Nischte zu thun?"

„Nu freilich, Woasser, kaalt Woasser, Franze, — ma söllde gleeben, fur a Kupp wär'sch ni. Adder dar Roath hot do eemoal siehr huch studirt und is do olle Schulen durch

und a hot do a Inspektor mit drei Krankten, hot a'n, wieder uf a Strump gebrucht — do mußt De halt schun Vertraun hoan, Franze, denn mit sitter Quooksalberei, miet 'm Schafer ei Loamperschdurf und mit dam Kroattigweibe ei Sachwitz brengst De die Wiehthat eim Gehörne ni weg. Hie heeßt's agreifen und eigreifen. Ich wil Der ju keene Popel vürmachen, adder denk' ock a a Mogalle-Förschter vum Gnädigen uf'm Gutte — itze is a nu schun bale 's Joahr ei Scheibe."

„Mich früstelt urndlich bis ei de Seele nei, wenn ich a doas kale Woasser denke. A Froosch — a Fiesch, a Krabs maag sich drinne gemittlich fühl'n — mir graut vur dam Gepoantsche. Und wer weeß, wie se Ee'n durte ei Gräfenberg traktiren — wie se Ee'n tängeln und vürschirren. Ich wer' mer die Geschichte no überlän — 's is o wegen a Kusten — ei su ee'm Boade muuß ma ju die Hand immerfurt ei der Toasche hoan!"

„Aber ich biet' Dich, Franze, do brauchst De do ni zu klinseln. Su lange ber läben, werr'n ber zentaus genung hoan und der Junge und 's Madel miete. Gesundheet is 's Haupt, Franze, und woas nutzt Dich 's ganze Geld, wenn der Kupp ni ei Urnige is? Fulg' ock, hierscht De, und gieh na dam Gräditzberge — do eim Oestreich'schen — und luß' amoal doas Biergeschloapper — suste, Du koannst mer'sch gleeben, kimmst De uf kee'n grünen Zweig meh. Du brauchst ni su a biese Gesichte zu machen, 's geschicht do aus guden Härzen, wenn ich Der die Vermoanige ga. Ber sein do no ni aalt, bier, und ber wullen do no anne Neege Joahre ei glücklicher Zufriedenheet mitnander zusoammen sein. Adder su, wie De itze bist, su grammlig und grätig — mit dam verdunnerten wiehthunigen Kuppe — do mangelt's droa — und aster meh De beim Bräuer quetscht, aster meh brummt's derno drinne. Derinner' Dich ock, woas Der'sch manchmoal Olls vürgegookelt hot, wenn 't 'r bis ei de sinkende Mutternacht nei gemauschelt hoatt' — uufgesprungen bist De aus 'm Bette, rüm geloofen — verzeih mer'sch Goot — wie a Drähniger

— ei'm Hemde — su hot Dich de Angst überfoallen. Ja, 's maag nu sein, woas 's is, mit dam Kuppe — adder anne Kure muuß durchgesoatzt war'n —"

„Ock ni miet'm Woasser — mit dam fang' mer nimmeh a, Weib! Ich wer' mich do verleichte über a Schadel tuschen lussen — hä? — daß ich derno 's Hackeklutz für 'ne Paßgeige asah. 's is ju verruckt anne sitte Kure. Derkält'st De Der suste woas — meinswegen de Beene, a Hoals, a Niederleib, do wirscht De krank — und hie, wenn se Der die kale Jauche immerfurt über a Kupp nunderplumpen, do sullst De üm Gootswille gesund war'n!"

Na, wie a su buckbeenig uf'm Schemmel huckte, koam der Schwammel=Guste, der Kulpetär vu Neurode, und brucht'm 's Bloat. Mit dam woar a gutt Bruder uf Du und Du und dam derzählt' a die Geschichte glei, denn der lustige Noarrhoans wußt' immer'sch richtige Luch ei 's Bratel zu bohren und schwoapperte fur zwee Weibsbilder. Woas der soate, woar'sch reene Evanjelium fur 'n, denn dar woar eemoal uf ollen Pfaren berieten.

Na, der hiert sich die Sache richtig a und befummelt' sich se vu hingen und vurne. Derno grammelt' a ei de Tuse und wuscht' sich anne Priese üm de Noase nüm und meente, „Bruder Franze," meent' a, „daß De Dich vur'm Woasser ferch'st, is anne regläre Tummheet. Ich hale siehr druuf, denn schunt, wie ich no Pursche bei dam Leitnannte vu Köckritz woar, hoa' ich's gesahn, woas 's fur 'ne übernattürliche Kroaft hot. Der Leitnannt woar, wie a Geigelman, su zapplich vur Nerviosität, adder wie ich 'n derno alle Murgen daß ich 'n abreiben thoat — verstiehſt De! do blüht' a wieder uf, wie 'ne Ruse. Ich hoa nu freilich ufgedruckt, woas ich kunnde, denn ich geducht 'mer, schnuder' und pluder', wie De willst, raus muuß de Krankt aus 'm Kurpusse und wenn doas rumplige Leimttuch glei ei hundert Fetzen zerreßt. Adder üm daß ich Der andere Beispiele brenge — siehch, do woar der Paster ei Rungsdorf. Der

Moan ging schun uf a letzten Fissen — a soag, verzeih' mer'sch ünse Herrgoot — wie der „Ecce homo“ soag a aus — 's derboarmt Ee'n, wenn ma'n su eim Gärtel rüm klunkern soag mit der kurplenten Froo Pastern, die 's kunträre Gägentheel vu i'm woar, — und wie a derno, daß a die kale Kur gemacht hoatte — der huchwürdige Rungsdurfer, da prädigt' a wieder, daß ma Wunder hoatte. Und der Siedemeester ei Schammerwitz — nu Jes! wie woar der Moan zugericht't — Nischte schmackt 'm meh — Oll's regolt 'm eim Magen rüm — und ni a'n Battelpfennig hätt' ma üm sei Läben gegan — und — schuste kapuste — wie a uf 'm Gräfenberge gewast woar, da pappt' a derno, wie a hüngriger Wulf. Ich salber, wenn mer woas is, mit der Aptheke kootsch' ich ni, ock Woasser, a Handtuch üm a Bauch und a willnes Tuch drüber und nu ei's Geniste nei — geschloofen — und a andern Taag, wenn's sein muuß, geloofen. Doas Woasser is über de Medizin — koannst mer'sch gleeben, Bruder Franze — Uensereins kimmt ju überral rüm und do weeß ma's, denn ma is ju groade kee Tümplig ni, daß ma ni o woas vu der Wissenschaft profentirt. Dei Kupp, wenn D' i'n irschte wirscht richtig tuschen, do wird Der die Wiehthoat schun vergiehn. Doas Woasser britt's — ich ga Der Brief und Siegel druuf, Bruder Franze, jedenno Fursche mußt De hoan und ni Angst, wie a Weibsbild. Awing ziefern wirst De schun — nu, 's gieht ju ni üm a Hoals, Du närrsches Gespenste!“

Der Kulpetär redte gutt. Franzes Seine hätt'n urndlich a'n Schmatz ufdrücken wullen, weil a i'r su hübsch ei's Hurn titte. Se schankt 'm no anne Schoalfel Koaffee — drei hoat' a 'r schunt — schankt' s' i'm ei und schmeert 'm die Putter bale fingerdicke uf's Brut und soate, „Schwammel“, soat' se, „'s is ock gutt, daß Ihr gekummen seid. Mir gleebt a Nischte. 's Weib is ju zu tump. Woas die kawert, Doas acht't a ni. Abder ich denk' asu Schwammel, denk' ich: der Sanetätsroath hot do eenmoal asu viel Schulen durch studirt und hot do ünsen Inspektor mit drei Krankten — ich weeß goar nimmeh

Oll's, woas a hoatte, — hot a'n auskorirt und do wird a do o 'm Franze woas Richtiges geroathen hoan. Suste fur'sch Woasser, Schwammel, bien ich o ni groade siehr — adder wie Ihr'sch asu derklurt hoatt vu dam Leitnannte und vu dam Paster und dam — woas woar'sch no fur Eener? — und dam — Siedemeester, do sitt ma 's ju ei, woas do fur a Geist drinne is ei dam Woasser — Ja, 's hot schun neck'sche Kur'n asu — bale machen se 's mit 'm Monden, wie der ale Schirrsaal ei Koalbsdurf, bale streichen se — bale flastern und schmeer'n se — bale gan se a Kroattigtränkel und bale giehn se Ee'm miet 'm Woasser zu Leibe. Adder su woas begrefft ma schun, daß 's siehr gutt sein muuß, wenn's Eener, wie der Franze, eim Kuppe hot. Denn sett 'r, Schwammel, ich lä mer'sch asu breet, wenn's Eener und a hot's eim Kuppe, do is 'm de Hitze aus 'm Geblitte — denn do drinne hoan ber eemoal viel Hitze — is 'm ei 's Heet geschloan und do koan Nischte meh halfen, wie 's Kale."

„Nu freilich," soate Franze, „Du wirst schun wieder Achtzehn schmeißen!"

„Adder Recht hot se —" derwiderte Schwammel — „siehr Recht. Und ich war' Der no meh soan. Siehch, wenn ber Winter hoan und ber moarschieren asu dreßen eim Schnietreiben und 's is a Frust, daß die Eiszappen vum Dache hängen — tutt Ee'm Doas ni lamper derno, wenn ma wieder ei de Stube kimmt und is ma ni gesund derbeine, wie a jung Bätschel? Anne sitte Werkung hot de Kälde. Dodergägen eim Summer, wenn Ee'm der Schweeß vu der Sterne kleckt und zum Hoalstüchel raus kimmt, is ma ni wie derschloan und werr'n de Hunde ni tulle ei sitter Backufenglutt? Ja, sist De, Bruder Franze, su muuß ma über Oll's kuppiren, do kimmt ma uf's Woahre derno. De Gesundheet gieht über Oll's. Du hust a schie Güttel, a schmuck Weibel, Kinder, die sich sahn lussen kinnen, überhaupt de Lordel, doas kleene dicke Pruscheköppel, Du hust a Hauptviehch eim Stoalle und a hübsch poar Thoaler — na, thu ock ni su, Bruder Franze —

hust De, eim Koasten — adder woas nutzt Der die ganze Herrlichkeit ei Ewigkeet Amen! wenn Der der Schadel Sperenzel macht, wenn a Der summt und brummt, wie 'ne ale Urgel? Sol ich Der'sch richtig soan — ich tauscht' ni mit Der. Schuste kapuste — lieber grägele ich no fufzen Joahr ei a Dürfeln rüm mit 'm Bloate — as wie daß ich asu, wie Du, mit dam verhagelten Kuppe rüm weese."

Der Schwammel hoatt's getruffen. A wurde ganz noachdenksch; a kroatzte sich hinger a Uhren und soate, „Schwammel," soat' a, „a'n Versuch war' ich machen. Ju, ich gieh' uf da Gräfenberg. Hullt mich der Geier —"

„Ach — palatschker' ock ni su eefältig —"

„Do hullt a mich. Adder ich hoa 's dicke mit dam Schadel. 's reßt mich wieder kallebarsch drinne — Wenn ock — wart' ock, woas hoatt' ich denn groade uf der Zunge? — wenn — wenn — sist De, asu gieht mer'sch, uf eenmoal bin ich Der, wie ausgenummen — ich verliere Der de Gedanken under a Händen — 's is a schwerangst Wäsen asu — —"

„Nu, mit Dir is Zeit, Bruder Franze, ock nimmeh gewoart't. Glei packst De uf, murne schun, und furt. Mit sitten Kuppgeschichten toarf ma ni spoaßen. Ich wil Der ju üm Gootswille ni ärnt Angst machen, adder do heeßt 's: „Bale gethoan is gutt gethoan."

Franze woar weech, wie Putter. Seine fräte sich über'sch ganze Gesichte und der Kulpetär huckte sich sein'n Turnister wieder uf und verabschied'te sich.

* * *

Derseit der Zeit sein bale fünf Wuchen ei's Land gangen. De Aernte is lange rei und die kalen Winde streichen über a Stuppel. Do is Gitschlich wieder heem gekummen — ju — länger liet 's 'm ni uf dam Berge. A sitzt mit Seiner beim Vaschperkoaffee, geroade wie durte, wu a vum Sanetätsrathe a Urder wegen der Woasserpoantscherei gekrigt hoatte. Der neue hübsche Kuffer mit a beschmärten Hemden und Vir=

hemdeln stieht näber'm — der Hund, der Groomoan, is dru gehookert und betatscht 'n vur Freude mit der Pfute, as wenn a soan wullde: „Du, hust De Nischte mietegebrucht — a'n Zumpen Wurscht, aber woas?“ — A streechelt de Lordel, die sich a 'n agekuscht hot, über ihr gales Köppel, und schmoatzt se und 'm Antone, der 'm uf a Knieen rüm hookert, sitt a karmesinvergnügt ei's Gesichte — kurz und gutt, a schwäbt urnär eim siebenten Himmel, daß a wieder uf sei'm Gutte is bei sein'n Leuten und nimmeh die kale Kur macht.

„Ja, 's is anne vermaldeite Tour do uben uf dam Berge,“ spricht a. „Do koan Eener woas ausstieh'n.“

„Gelt, mit dam Tuschen?“ meente Seine.

„Nee, tuschen thun se goar ni. Zum wingsten mich hoa'n se ni getuscht. Adder suste machen se olle Karessen miet Ee'm. Glei a zweeten Taag packte mich der Boademeester ei a noaß Leimttuch bis under a Hoals ei, derno schlug a su a'n Woilach, anne Pfardecke, aber anne Kotze, wie se's heeßen, üm mich rüm, daß ich urnär wie a Wickelkind drinne loag und kaum de Oarme rühren kunnde. Uf a Kupp lät' a mer no a noaß Handtuch, wie a'n Torban, daß ich urndlich wie a Terke aussoag und derzune rieß a no 's Fanster uuf, der Alp —“

„'s Fanster rieß a uf?“

„Angerweit, Hoannla, und 's woar a Taag, daß ma ni gerne a'n Hund naussjoate. 's rante, daß 's ock asu loatscherte und der Wind urberte ei a Beemen, wie nischte Gutts, und do pachterte ich ei dam sitten Woilache anne geschloane Stunde lang. Ich woar schun reene wilde vur Buust über da Boademeester, adder wie ich duchte, nu is 's olle, nu kimmst De aus der Schwerangst-Pfardecke raus — do tängelt' a mich, wie ich Der woar, anne Treppe nunder ei anne murdsfoichte Koammer — blatsch! schmieß a mich ei 'ne Boadewanne nei und nu fung a a, zu reiben, zu kaschern, zu platschern, zu schweefen, zu gissen, immer über a Rücken nunder, daß ich duchte: wenn Du hie ni vu Eisen bist, do giehst De druuf!“

„Du tausender Wille, nee, nee!“

„Die Sache poaßt' mer nich. Ich ging zu a'm andern Dukter, zum guden Dukter Schindler, und der verurnd'te mer, daß ich ock boad'te. Hübsch woar'sch o ni. Su üm a Fünfe früh, wenn ich mich groade no awing kuschen wullde — schamster Diener! — koam das ale Boademeestergesichte mit sei'm Leimtuche — Alloh raus — da langen Klunker üm-geschmießen und nu nunder ei's Woasser — batsch! — und derno anne kale Binde — zahn Elen lang üm a Bauch ge-wickelt — nu loof' Du ei's Gebirge und schnoatter', Du Hoans —“

„Anne kale Binde? —“

„Nu denk' Der ock — und ni blus eene, nee, Vürmittige drei und Namittige zwee.“

„Nu, do lußt mich ock zufrieden!“

„Und — a Hutt turft ich o ni troan. Immer *eim* blanken Kuppe mußt' ich gieh'n. Ich koam mer urndlich tälich vür asu und hie derheeme wärr'n mer werklich de Jungen anoach gerennt, abder durte stieht's ju schiene, wenn Eener su barbs üm a Schadel rüm leeft. A poar sitte Woasser-roatten hoatten Der anne Kaschel druf, daß ma sich *urndlich* versahn kunnde — abder a'n Schwoamp soatzten se a ganzen Taag ni uuf. Und derbeine hopsten se üm's Froovulk rüm, floattirten's und spunsirten's bis oan a biehmschen Quoal nuf — doas is Der schun a Zentaus vu a Kurhäusern agefangen — und schmießen immerfurt mit „gnädiges Freelen“ und „gnädige Froo“ rüm, daß ma sich urnär wie tump vürkoam —“

„Abder, soa mer ock, Franze, wie woar'sch denn miet 'm Assen? Hoatt 'r denn do Eure Urnige gehoatt? Hä? —“

„Nu, do wirscht De Dei blooes Wunder hieren, Hoann-del. Denk' Der ock fur Frühstück- und Obendmoalst — Schlippermilch —“

„Pfui!“ soate 's Lorbel, „die maag ich ni.“

„Na ja, und do hoa ich se cuntine schloappern gemußt. Gewurgt hot se mich kallebarsch, abder do hot's kee Der-

boarmen uf dam Berge. Eeb De a Grußkootze bist, aber a eefältiger Pauer — Schlippermilch is eemoal 's Gesetze."

„Du, armer Mann, Du!"

„Und Nischte zu trinken, wie Woasser, immer furt Woasser. Ich weeß ni, woas die Mensche do vum Woasser hoan? Wu's ock aus am Riehrdel loatschert, glei sein 'r Sieben derbeine und loappern, as wenn's der schinnste Wein wär'. Se verzieh'n urndlich de Ogen derbeine und schmoatzen mit der Zunge — nu, ich hoa 'm ni viel gethoan. A Glasel hoatt' ich mer wull gekeeft derzune, su a Becherle — 's leit ei'm Kuffer drinne — jedenno schloappt' ich's ock asu miet mer ei'm Rucke rüm, denn ich woar' mer do ni no a Leib dermiete vul plumpen, wenn ich schun ei die ale Boadewoanne neigekruchen bien und mit der noassen Binde rüm glungele. Mittig's woar'sch nu freilich andersch mit der Traktirung. Do hoatt' ma do a reglär „Diner", wie se 's genennen, — und gutt kochen se eim Kaiserlichen — alle bunheur! — feine, siehr feine, Hoanndel —, adder doas woar o's Eenzige, woas Ee'm awing Kräfte gan kunnde, suste wär' ich wull bale wie a vertreugter Harig heem gekummen —"

„Na soa mer ock", soate Seine, „wie is Der'n itze asu? Is die Wiehthoat aus 'm Kuppe weg?"

„Ju, die is bale weg. Ock derhie und derwider summt a mer no awing. Gutt is die Kure, Oll's, woas de woahr is. Ock biese! Nu 's Biese muuß haldig mit'm Biesen vertrieben warr'n. Muuß ma ni o sitte Medezin genissen, die wie Schleifsteenwoasser schmeckt, Medezin, wu ma 'n Flunsch zeugt, as mäßt' ma schun 's letzte Vaterunser baten? Wenn ma krank is, muuß ma schun woas ausstieh'n. Anne Zuckerlecke is doas ni. Fruh woar ich, wie a Zeiske, wie ich vu dam Berge wieder runder koam. Schien is 's ju durte, prachtvull, adder ma gieht a ganzen Taag müssig, wie a reener Fagebund — und doas poaßt Ee'm do ni. Sol ma immer furt ock ei de Nattur neigoaffen, rümländern, treemern? ma britt's ni. Doas Stoadtvulk freilich britt's. Su a

Mensch sitzt Der drei Stunden uf ee'm Ploatze, fummelt mit 'm Stöckel ei 'm Sande rüm und sperrmäult derbeine, hingägen Uensereeš is fur doas Gefaullenze ni. Uem kümmt ma vur letter Langerweile. Na, wie ich Der asu vum Berge runder woar, koattelt ich zum Pulde, zum Goastroathe uf Kunzdurf, üm daß ich mer, wie De weeßt, doas Pfard, da Roappen, asahn wullde, vu dam a mer schreiben thoat. Da ganzen Wäg hoatte ich wetter Nischt ei'm Kuppe, wie doas Pfard, denn bei sitter Geschichte muß ma olle Gedanken zusoammennahmen. Ich trau' mei'm leibeegnen Bruder ni, wenn a mer a Pfard verkoofen wil. Do wird ma über'sch Uhr gehau'n vu hingen und vurne, wenn ma ni, su zu soan, uf a Hingerbee'n stieht. Do heeßt's uufpoassen! Su a Thier hot zu viele Fahler. Ee's is a Zungenschlepper, ee's is a Krippensetzer, ee's a Luftschnoapper, ee's hot a Schloappmaul, ee's a Hoahntriet, ee's a'n Senkrücken, ee's is a Leinefänger, ee's a Dexelreiter, ee's hot a Kuller, ee's is stätsch und bleibt asu lange vur'm Werthshause stieh'n, bis ma woas hinger de Binde gegussen hot: nu, do muuß ma attent sein, wie a Schißhund. Olle Faxen machen se mit su a'm Pfare, daß se Ee'n ei's Gesümpe neiführ'n und wenn ma ni zahn Ogen hot, do leit ma drinne. Ich kenn' se, die Brüder und der Pulde — ich wil suste Nischte wetter gesoat hoan — dar weeß o druf zu loofen.

Na, bemoogeln kunnd' a mich ni! Wie ich Der uf Kunzdurf kumme, woar doas Pfard groade a Taag dervür druuf gegangen. Adder'sch Geschäfte beim Pulde gieht Der gutt. Doas muuß ma soan. Wenn's o ni asu mit Heffen eikimmt, wie bei Dei'm Bruder, der de Tisteltazejon hot — der hot freilich de irschte Nummer gezoin — anne sitte Giftbude, überhaupt eim Pulschen, wu's Weib o miete kimmelt, brengt ju a kanonmäßiges Geld ei. Adder mit Ihr, mit der Pulden, gieht's Der siehr zerrücke. Weeß der liebe Herrgoot, woas mit 'r hot? Se treugt Der halt zusoammen, wie 'ne Schindel, und sitt Der aus, gaal und quittegelbe, daß 's Ee'n urndlich ei's Herze nei reßt" —

„Doas arme Weib, doas! Hot se denn kee'n Dukter?"

„Och, kootschen tutt se wull immerfurt, adder nutzen tutt's 'r Nischte. Aer hot Der a Gesichte zum Uufploatzen, su gesund is a — adder su is 's halt uf der Welt, wu's Glücke a Gärtel gemacht hot, do kimmt der Biese und pflanzt a giftiges Kroattig nei. Viel älder, wie Du, wird se wull ni sein, de Pulden, adder wenn ich mer Dich asu asah', Mutter, wie Du bliehst — Doas is urndlich, wie Taag und Nacht.

„Beschrei' mer'sch ock ni —"

„Nee do — ünse Voater eim Himmel derhal' Der de muntern Gucken und die schinn Rusen uf a Backen — itze, wu ich wieder hoalwägs uf 'm Tamme bien, do werr'n ber a Läben führ'n, wie a poar Tutteltauben, mit ünsen Kindern. Weeßt De, wie ich asu eesoam uf 'm Berge rüm toaperte, hoa ich mer'sch überlät, der Anton hot a'n gehellen Kupp — der muuß a Dukter war'n. Ber schicken 'n ei de Stoadt nei, uf's Singnasium, 's Geld hoan ber ju derzune — und wenn a derno su weit is, wenn a's richtige Korir'n asu raus hot, do is a a gemachter Moan. Kranke hot's ollengen: dam steckt's ei'm Kreuze, dam ei'm Gepläutze, der hot's eim Kuppe und der hot de Schnuppe, der hot a Reißmatismus und Olle mit einander hoan se a Kreißmatismus; denn Olls, woas de su a'n Hund hot, kreßt, 's Weibsvulk immer no awing meh. De Menschheet hot ju keene richtige Kroaft und keenen richtigen Soaft meh: wenn ünse Alen amool uffstieh'n kinnden und sich asu die wacklige Gesellschaft asägen, die itze ei der Natturgeschichte rümglungelt, nu die werr'n ihren Spoot hoan! Doas woar'n Kerle, wie vu Eechenhulze, und woar der Kupp o weiß, wie mit Schnie bestäbert, stoate und groade gingen se, as wenn se Stoahl ei a Bee'n hätten, adder jitzunder, wenn se hoalbig Verzig sein, do müssen se schun ei a Boad, do is 's Pulver schun olle — und derno wieviel kriegen 'r a Schlaagflüssel, he? Roaps is Eener weg, ausgelöscht wie a Viehmlicht. Der Kern, der Kern fahlt, Doas is doas! Gott ewig Lob und Dank, Hoanndel, daß ich wieder suweit zu-

soammengeroafft bien; der Kupp is eemoal 's Haupt! — — Ach, 's is Der zu schiene, daß ich wieder derheeme bien, derheeme bei Dir, Hoanndel, und bei'n a Kindern, die mer a's Härz gewachsen sein. Wie gutt ich Der bien, ich hoa 's irschte uf 'm Gräfenberge gesahn. Wie schuckmal, wenn ich de Vägel asu fliegen soag über'sch weite Thoal hie, duchte ich: „Och, wenn De ock o a poar Flügel hätt'st und kinnt'st zu dam eenzigen Froovölkel fliegen!"

Ja, su rumort' mer de Liebe eim Gemitte. Ich soag wull hübische Weibsbilder durte uf dam Berge, ungersche, pulsche und wienersche — Ogen hoatten se — wie de glühnige Glutt, adder tälsch machen kunnt' mich keene. Du gingst mer über doas ganze huchnäsige Vulk do mit da schinn Kleedern und dam vielen Gelumpe droa – Dich soag ich immer vur mer, wenn ich a su esoam rüm toaperte, und woahrhaftig, Dei Pruckniren fahlt' mer, wie De's immer a Der hoatt'st, wenn ich mer'n klee'n Kaser gekooft hoatte. Sist De, su is Dei Franze, awing leichte, adder gutt, gutt, Mutter!"

Doas ruhrt' de Gitschlichen bis ei de Seele nei. A poar erbsegruße Truppen kullerten 'r über de Backen und se krigt 'n üm a Hoals und druckt 'm a'n furschen Schmoatz uuf. Su loamper woar 'r bale ni gewast.

Und dreßen vur der Thüre spielt' a Leierkoasten und spielte doas schiene Lied:

Freut Euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüh't,
Pflücket die Rose,
Ehe sie verblüht!

Und doas woar groade 's Richtige fur ünsen Franze und sei gudes Weibel.

Uf de Schlä'sche Gesellschoaft fur Vulkskunde.

1896.

Willkumm'n! willkumm'n! Ihr Brass'ler Herr'n, Ihr Lieben —
Su räd' ich ei der Sproache, eefoach, schlicht,
Die ma dohie ei ünsem prächt'gen Lande,
Ei ünser wunderschienen Heemte spricht —
Su poaßt sich's — gell' ock? — denn mit grußer Liebe
Seid Ihr dam schlä'schen Vulke zugethoan,
Daß's Unserees — su hot ma Freede drüber —
Goar ni genunke rühm'n und preisen koan. —
Die Schätze olle, die's üns überliefert,
Die wullt 'r soammeln, emsig, wie de Bien'n,
Üm daß se nich fur Geist und fur Gemütte
Und fur de Wissenschoaft verluren gieh'n —
Derwägen muuß ma Euch viel Dank soan, werklich,
Daß Ihr und nähmt Euch su der Sache oan,
Denn ünse Zeit, doas sitt ma zentollengen,
Fängt goar unbändig zu rungniren oan. —
Doas Ale tutt se reen fur nischte achten,
Däm singt se überoal a Sterbelied,
Ock Neues wil se, immer Neues, schoaffen,
Doas Uffähn macht und tullemäßig zieht. —

Der Furtschritt treibt se urndlich, wie mit Doampfe,
Beglücken wil a nu durchaus de Welt —
Jedenno merkt ma no ni viel dervone —
Se tanzt verruckt üm's guldne Koalb, üm's Geld —
Woas mursch und faul is, nischt meh nutze,
Doas freilich sol zertrümmern, ni bestieh'n,
Doch woas no gutt is, vuler Kroaft zum Läben,
Üm doas do kloat ma, sitt ma's undergieh'n —
Und ach! üm Moanches muuß ma kloan, üm Moanches,
Woas suste su gehiert' zu Vulkes Oart —
Verschwunden is's — kee Hoahn tutt noach'm krähen —
Ock daß ma's ei Gedanken stille uufbewoahrt. —
Wie's Sprichwoort soat, su find't ma's do und durte,
Die Seger vu der Stoadt hiert ma gutt schloan,
Und ihre närr'sche Mode, ihre Bräuch' und Sitten,
Die nimmt doas Weibsbild, wie doas Moansbild oan —
Blus daß se groade no ni huchdeutsch woatschkern —
Die uf 'm Durfe — Goot sei Lob und Dank —
Ehb se doas lern'n, do blüh'n no uft die Rusen,
Do singt die Omsel uft no ihr'n Gesang — —
Doas is mei Truust — — und itze nähm' ich's Gläsel
Und breng' a „Fifat huch!" uf Eur'n Verein —
Zum Ruhm, zur Ihre vu der grünen Schläsing,
Su zauberhoaftig, sol a frisch gedeih'n —
Und Früchte troagen sol a, urgesunde,
Und lange, lange sol a no bestieh'n
Und die Gemittlichkeet, die echte, woahre,
Ei Euerm Kreese immer, immer blüh'n!

Der Luftballon.

A kunnde ganz gemüttlich läben
Der Kullich ei der Gerbergoasse —
Wenn är ooch kee Grußkootze woar —
Su as Rentier; sei Geld, doas langte
Fur da Philister, fur da alen,
Der nischt meh zu versurgen hoatte,
Kee Weib, kee Kind — und mit der Köchen
Und mit 'm Puutze, mit 'm Hunde,
Werthschoaft'te ei sei'm eeg'nen Häusel.
Jedenno, wie's su is, Ihr Leute,
Ei ünser drähn'gen, tälschen Welt,
Wer Geld hot, krigt a Schlung ni vul —
Ock immer meh wil a dergoattern,
Ock immer meh zusoammen schmeißen,
Ock immer reicher wil a wer'n,
Und ufte, wenn a su geschoarrt hot,
Daß är eim Kiese grammeln koan,
As wenn's glei kleene Steene wär'n,
Do kimmt der Tud und lät 'n sachte
Ei seine ew'ge Ninne nei
Und seine schienen guld'nen Schätscher,
A ganzen Mammon, muß a lussen,
Reen nischte koan a mietenähmen
Ei's kuhle Kammerle mit nunder.
Su woar der Kullich, der ei Dings do —
Rümgrägelte as müß'ges Rennthier —
Wu ock 'ne Luttrie woar, spielt' a,
Und hoatte ock da ee'n Gedanken,
Daß a de Pinke no vermehrte —
Doch ei der Nacht no koam's i'm ei
Eim Troome und a'n sitten Troom,
A'n siehr kerjosen, wer' ich Euch

Derzähl'n, Ihr lieben Schläsinger,
Die hie da „Lust'gen Bruder" läsen.

* * *

Denkt ock, ünsem Kullich treemte,
Daß a ei a'm Luftballonge
Säße, ei der Gundel unden,
Daß a ei de Wulken führe
Ei der Nacht, asu eim Herbste,
Groade wie der ale Seger
Vu dam huchen Kerchenthurme,
Zwölfe, schwär und langsem, schlät.
Uben a dam Fermamente
Fünkelten de Sterne eesoam,
Herrlich, prächtig, wunderschiene,
Und a Stürmel ging, a frisches,
Und der Luftballon, der tücksche,
Schockelte, wie nischte Gudes,
Daß der Kullich schun derquäre
Huckte, wenn a schmieß und schleudert'.
Und das Wurmgebund, doas ale,
Aengst'te sich und frur und ziefert'
Ei der Schockel zum Derboarmen.
Schwindlig woar a, wie a Froovulk —
Wenn a vu a'm Kaffer runder
Guckte, aber vu 'ner Litter,
Wie a no a Junge sein thoat,
Lief's 'm über seinen Rücken,
Wie 'ne ganze Heerde Omssen,
Und nu mußt' a durte uben,
Die Vublatsche über 'm Kuppe,
Rümfuhrwerken, rümkarjolen,
Als a Schiffer ei a Lüften,
Die no winger Balken hoaben,
Wie doas Woasser uf der Erde.

Aber Doas, doas woar no nischte;
's koam no schlimmer, no viel schlimmer
Ei dam närr'schen, neck'schen Troome —
Denken Se, wie a su kaffert
Ei a'm Winkel vu der Gundel
Und sei Testamente macht,
Weil a daß a und a gleebt ni,
Daß a no sei Häusel unden
Und a Puutz no wiedersitt —
Do — do — sitt a — denken Se! —
A Gootseibeiüns, mit Hörnern
Uf 'm Kuppe, sitt a 'n, sitzen,
Schwoarz, as wie a Muhr, a richt'ger,
Ei elekterscher Beleuchtung.
Mit ee'm Beene über'm andern
Lähnt a su am Rande, lähnt a,
Vu der Gundel eim Ballunge —
Und uf eemoal plitzt's und fünkelt's
As wenn viele tausend Sterne
Uf de Erde nunderflögen
Und der Kullich hierte's roascheln,
Hierte's klingern, klirr'n und klitschern,
Daß's i'm, wie Musicke vürkoam,
Zauberhoaftige Musicke.
Und der Höllenferscht, a fluschelt'
Hühnsch und soate zu i'm: „Kullich!"
Richtig „Kullich!" soat' doas Unfloath —
„Schau, da giebt es was für Dich!
Eine reiche Ernte kannst Du
Jetzt in Deinen Kasten bringen.
Blick' Dich um, es regnet Gold
Auf den alten Klumpen nieder,
Wo die Menschen eine Dummheit
Immer nach der andern machen,
Daß ich meine Freude habe.

Greif' nur zu, greif' zu, Du grauer
Bärenhäuter" — asu sproach a —
„Könnt ja nie genug von diesem
Eitlen, blanken Mammon haben
Und drum ließ ich ihn in Strömen
Heute einmal niederfliegen
Auch auf Deine Stadt da unten."
Schwupprig wurde ünsem Kullich,
Wie a's soate, üm's Geherne,
Und woahrhoaftig bale hätt' i'n
Su a Schlägerle getruffen —
Tudt hätt' a sich ärgern kinnen —
Aer, a juckelt ei der Luft rüm
Und derweile kumm'n de Berger
Ei der Stoadt, wu a sei Häusel
Ei der Gerbergoasse hot,
Mit a Fässern, mit a Kürbeln,
Mit a Kisten, mit a Säcken
Und se roaffen haufenweise,
Roaffen se, doas Guld vum Pfloaster.
Prüllen hätt' a kinn'n und flennen,
Daß a su as Pechhengst uben
Ei a Wulken rümzigeunert
Und die schiene Zeit verpoasste.
„Kullich" soat' a, „Joahr fur Joahre
Lurst De uf de Lutterie schun,
Wu De immer ock a Einsoatz,
Wenn De überhaupt no rauskimmst,
Tust gewinn'n — und nu, wenn's Glücke
Kimmt, do bist De ni derheeme
Und verbei a Deiner Noase
Gieht Der'sch — nischte krigst De!"
Und der biese Unruhstifter
Frät' sich drüber und a schirgte:
„Nun, was zauderst Du so lange?

Greif' nur zu, greif' zu, greif' zu,
Suche zu erobern, was Du
Kannst, Du alter Krippenbeißer!"
Und a reckt die beeden Hände,
Uense Kullich, ünse Gootfried,
Reckt a naus zu seiner Gundel
Und a krigt a'n Patzen Guld su
Ei de Finger, doas 'n höllisch
Sengt und brennt, wie glühnig Eisen,
Und a schmeßt's ei seine Gundel
Und a grapscht und grapscht und angelt
Und a buckt sich üb'r a Rand naus
Nach dem Kiese, der Pinunse,
Und uf eemoal, nee, Ihr Leute,
Plumps! do fällt a aus'm Bette.

Die Anarchisten.

Suste woar a ganz gemittlich, der ale Schober vu der Waldschänke, Oll's, woas de woahr is — aber heute woar a rackrig und wilde, ni ärnt weger sei'm Gesinde, aber goar weger seiner Franzel — nee, üm Gootswille — das woar a guttmüttiges Lammel, das Weib — woas 'n su ufgerägt und verstimmt gemacht hoatte, doas woar a Brief vu sei'm Schwoager ei Bankwitz — dam hoatten se die Scheune ageloicht't, daß 'm der ganze schiene Aerntesägen ei Rooch und Glutt zu Grunde gegangen woar und do schimpft' a itze, wie a Ruhrsperlich, uf die Menschheet ei ünser „verturb'nen Zeit,"

wu ma, wie a sich ausdruckte, kee Bloat ei de Hand nähmen koan, ei dam ni Murd und Tudschlag, Eibruch, Brandstiftung und sitte Sachen drinne stieh'n.

Doas soat' a Olles über a Schuster Krinke, der ei sei'm Durfe mit de Hauptrulle spielte, denn a gehierte zu da glücklichen Sterblichen, die ni säen und spinnen und die ünser himmelscher Vater do dernährt — a hoatte a schienes Klümpel Geld, hoatt' a, geerbt und do läbt' a, vergnügt, frisch und gesund, wie de Perschke eim Teiche, und führte 's gruße Woort ei der Gemeene, denn wer gutt mit'm Daume wackeln koan, der hot immer'sch Maul vurne vür, eeb a tump, aber gescheut is.

A soaß mit 'm Schober eim Goarten under anner Kulnade. 's woar'n'r zwee durte. Ueber der eenen stoand uf anner Tuffel „Adam's Freude" und über der andern „Eva's Aerger" — und — ich weeß ni, woar'sch mit Absicht, aber ni — ei die letzte hoatt' a sich mit dam groohoarigen Gastroathe neiploacirt. Durte troank a sei Küffel Biehmsches und wie a daß a die Geschichte vu dam Bankwitzer gehiert hoatte, do koam a uf 'ne ale Pruphezeihung, koam a, zu sprechen und soate, „Schober," soat' a, „Du maagst nu lachen, aber ni, ich bleibe derbeine, asu wird's kummen, wie mei Vater sälig immer sich ausgelussen hot. Die Wildniß wird zu verruckt ei ünser Welt. A Uemsturz vu uben wird nimmeh lange uf sich woarten lussen. Denn wenn olle Stricke reißen, do is immer no Eener do, der anne Aenderung macht. Der Russe wird sei Werkzeug sein; mit sei'n Kusaken wird a ei ünse Land kummen, an a'n Boom bei Peilau wird a anne guld'ne Haspe eischlagen und sei kohlpechrabenschwarzes Pferd durte abinden. Wie die Fliegen wer'n se foall'n, ünse Leute; Oll's wird verrungnirt wer'n und ock die Groafschoaft wird verschont bleiben und derno wird wieder Frieden wer'n uf Aerden."

Su paperte ünse Schuster, der, wie't'r'sch schun aus da Woorten dersähn kinnt, 's Pulver ni groade derfunden hoatte — und wie a dermiete fertig woar, mit der Pruphezeihung,

do fund sich no der Schulze ei „Eva's Aerger" ei und do glöckelte de Underhaldung asu wetter vu der biesen Zeit und der biesen Menschheet und blieb derno anne ganze Weile bei a Anarchisten und a Bummen, die se schmeißen, blieb se, stieh'n.

Weil die Drei asu strausirten, woar'n zwee langhoarige Junggesellen vu a Bergen, die zentrüm üm doas Durf ihren Gippel derhuben, woar'n se, runder gekummen und hoatten sich näber der Kulnade under a'm Lindebeemel niedergelussen. Anne Weile dernoach brucht' i'n 's Lendel, Schobers hübsches, blooeegiges Töchterle, das se anne „Häbe" genennten, a poar Tippel Bier und der eene mit galen Lucken, wie Guld, soag das gefirre Ding urndlich schmachtend, soag a's a, und dekelmirte:

Du bist, wie eine Blume,
So schön, so hold und rein —
Ich schau' Dich an und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein —

Derbeine wulld' a sei'n Arm um die schlanke Taille vu i'r län, adder wutsch! woar se furt, das soammtweeche Kitschel, nei ei de Schänke, dennt der Vater liet sulche tälsche Sachen ni. Sie hoatten olle Beede gruße Schlapphütte mit ungehürmen Krempen, die Mensche, — der Eene soag aus, wie a richtiger Zigeuner, schwoarz, langlodig, sunnverbrannt, und die Ogen fünkelten i'm eim Gesichte, wie glühnige Kohlen. Sie roochten, wie die Schurrsteene, und derbeine spielten se sich uuf, wie Groasen, stracken de Beene vur sich hie, soaßen überrücks und maulafften ei a blooen Himmel nei, as wenn Kieselsteene Markstückel werr'n.

Das Kliebloat ei der Kulnade ubservirt' se genau, denn se koamen i'm, suzusagen, ni ganz koscher vür. Uf eemoal, wie se sich awing abgeruht hoatten, und aus 'm Schwitzen rausgekummen woar'n, da setzten se ihren Sprechanismus ei Bewägung; 's tauert' ni lange, do kullert 's i'n über de Lippen, wie närrsch, und derbeine fuchtelten sie mit a Händen, as

wenn se meinzwägen anne ganze Vulksversammligung vur sich hätten.

Ueber woas 's eegentlich ging, dodraus kunnd' ma ni gescheut wer'n.

Der Schwoarze sprach vu a'm gewissen Jemande und uf de Letzte meent' a: „Ich mag's ansehen, wie ich will — er muß umgebracht, ermordet werden —"

Die Drei, die mit gespitzten Uhren hurchten, woar'n wie vum Schlage geruhrt — und der Schulze pischperte: „Schwäfelbande — vermuttlich Anarchisten."

Der Blunde hoatt' a Roochkringel steigen lussen und soate mit oller Ruhe, as wenn wetter nischte derbeine wär': „Allerdings — es kommt nur auf das Wie? an, ob man den Kerl durch den Dolch oder den Revolver aus dem Leben schafft!"

Du heilige Barmherzigkeet — sitte Räden! Der Schuster woar reene auser sich und der Schulze pischperte wieder: „Ich luß' mich ufhängen, das sein sitte Banditen — ock ufpoassen, daß se ni durch die Loatten gieh'n!" Derweile hoatte sich der Schwoarze a Hutt ganz scheef und verwogen uf de Perrucke gesatzt und soate: „Ich würde unbedingt für den Revolver stimmen — wenn er im Park spazieren geht — paff! — fällt ein Schuß, er sinkt zusammen und das Scheusal ist beseitigt!"

Nu, 's macht sich — ock abmurksen! Eim Schulze fängt's zu kochen a und a kocht ferchterliche Wutt ei seinem Busen und zu gerechter Zeit kimmt der Gemeenbote, der Pischper, und brengt i'm anne Noachricht. Mit dam gieht a glei ei de Kägelboahne nei, wu a ungestiert mit 'm räden koan, und spricht: „Pischper," spricht a, „die Fagebünder durte" — a zeigte uf die Beeden, — „müß' ber verhoaften. 's is unerhiert, is 's! Underhalden sich vu wetter nischte, wie vum Uembrengen — ob sie 's mit 'm Dulche, aber mit'm Revulver ausführen sullen — — woas meenen Sie? — su ganz gemittlich — — Doas sein, Gott straf' mich, Anarchisten, Pischper, doas sein sitte Gewitterköppe, die Olles verungeniren wullen —"

„Hoan Se — hoan Se —“ soate der Gemeenbote, der stark stutterte, „hoan Se schunt raus, wam se's Läbenslicht ausbe — — bloasen wull'n?“

„Die wer'n sich hütten, Pischper, woas zu verrathen —“

„Nee, su 'ne Frechheet! —“

„Ja, 's geht in's Weite — — ber sitzen hie dernäber — versteh'n Se! — der Schober, der Krinke und ich — und sie tischkeriren dervone, wie du a'm Schweinschlachten — —“

„Kru — krump mäßt' ma se schlissen! —“

„Also, wie gesoagt, Pischper, ber verhoaften se. Nur forsch und keene Angst — druf geh'n, wie Blücher — denn verleichte bedienen sie sich mit Woaffen — —“

„M — mir sull'n se kummen — ich we — wer' se schun tängeln —“

Gutt woar'sch. Der Schulze striech sich über a Zimmermansboart, troat derno a da Tiesch, wu de Langhaarigen soaßen, und soate mit grander Paßstimme, soat' a: „Meine Herren, ich muß Se bitten, daß Se mer folgen. Ich bin der Schulze des Dorfes und — verhoafte Sie!“ Doderbeine, als wenn a derzune a'n Punkt machen wöllde, stieß a sei'n Stuck mit oller Gewalt ei a Kies nei.

Der Schwoarze soag ihn, wie aus a Wulken gefoallen, vu uben bis unden a. Derno soatzt' a sich a Klemmer recht impertinent uf die Noase und soate: „Wie kommen Sie zu dieser Liebenswürdigkeit, mein Herr Schulze?“

„Doas is meine Sache!“

„Erlauben Sie, — wir sind rechtschaffene, unbescholtene Staatsbürger, die mit dem Strafgesetz noch nicht in den geringsten Konflikt gerathen — wir lehnen uns auf gegen eine solche Brutalität und denken nicht im Traum daran, Ihrer unbegreiflichen Zumuthung Folge zu leisten!“

„Weiter fehlt uns blos nichts!“ meente der Blundbemähnte, „als uns einstecken zu lassen! Haben wir's denn hier mit Irrenhäuslern zu thun, mein Herr Schulze? Donner=

wetter, da sollen doch gleich zehntausend Dynamitpatronen dreinfahren!“

Nu woar'sch aus — nu woar kee Zweifel meh — doas schreckliche Woort war gefoall'n — „Dynamit“ itze stand's feste, wie granitener Steen — Anarchisten war'n's — — —

Ei damselben Ogenblicke kam der Amtsvorsteher, der Herr vu Angersteen, der sich ei der sengnigen Glutt o a Seidel fur a Durst athun wullde. Doas woar a hübscher, freundlicher Moan, ruhig und gelussen, richtig vürnähm. Dam hielt der Schulze glei Vürtrag über die Sache und wie a i'm da Vürtrag hielt, do huscht' a Lächeln über sei Gesichte, woas nu freilich dam guden Schulze siehr wider a Striech ging, und derno soat' a, indem a sich a die beeden „Fagebünder“ wandte: „Offenbar kann sich's hier nur um einen groben Irrthum handeln. Bitte meine Herren, wollen Sie nicht das nöthige Licht in das Dunkel bringen!“ Dodruf nahm der Schwoarze 's Woort und derwidert' i'm: „Gestatten Sie, daß ich das besorge — — Die Geschichte ist eigentlich von ganz köstlichem Humor. Wir sind Beide in gewissem Sinne, wofür wir angesehen werden, Verbrecher, das stimmt; wir haben nämlich schon verschiedene Stücke auf den Brettern verbrochen. Nun habe ich, Oskar Wildbach, gerade ein neues in Arbeit; das beschäftigt mich, das läßt mir keine Ruhe. Ich kann nicht beim Seidel sitzen, ohne daß mich die Geister dieser Komödie, die ich losgelassen, verfolgen. Sie werden begreifen, verehrtester Herr, daß es dem Dichter zuweilen Schwierigkeiten verursachen kann, den Modus zu finden, wie er eine Figur seines Stückes aus dem Wege schafft. So geht es mir mit einem gewissen Hornfeck, der ein ganzes Sündenregister auf dem Halse hat und von dem Bruder seiner Geliebten, die er herzlos in Schande und Elend getrieben, umgebracht werden soll. Ich und mein Freund Feldberg erwogen nun hin und her, mit welcher Waffe ihm die rächende Nemesis den Garaus machen soll, ob mit dem Dolche, oder aber mit dem Revolver? Das scheint nun diese biederen Landbewohner“ — hie schmeßt

a dam unglücklichen Schulzen a'n Blick zu, der deutlich genung woar — — „auf den wahnsinnigen Verdacht gebracht zu haben, wir wollten in Wahrheit einen Mord ausführen, unsere Hand mit dem kostbaren Blute eines Menschen beflecken. Lächerlich! Eine Schildburger Posse!"

Der Herr vu Angerstein goab ünsem Schulze a kleenes Pukettel „Merkderschein" zu richen und boat die beeden jungen Dichter üm Entschuldigung wegen seiner Angstmeierei.

Lustig und leichtlebig, wie se woar'n, machten se a'n dicken Striech durch die närr'sche Geschichte und tranken mit'm Herrn vu Angersteen no anne Kuffe zum Abschiede. — — —

Kamplig's Friedel.

Kamplig-Koarles Friedel
Woar a heller Junge,
Hoatt' a kluges Köppel
Und 'ne gude Zunge —
Woar uf dam Singnasium
Unden ei Gruß-Brassel,
Wu su viele Stroaßen
Und su viele Gassel —
Ei der schläschen Hauptstoadt
Uxt' a und studirt' a
Und as Secundaner
Seine Klasse ziert' a.
Adder itze woar a
Heemgekumm'n, der Friedel —
Lustig, wie a Vogel,
Derde singt sei Liedel
Ei der guld'nen Freiheet,

Thoat' a rümflankiren
Zentolleng'n eim Grünen
Und sich amesiren.
Seine Ferien noahm sich
Urndlich woahr doas Pürschel,
Schwärmt' ei Puusch und Berg rüm,
Frisch, as wie a Hirschel.
Doch wenn är su Abends
Mit dam hitz'gen Alen
Afung, schlippermäulig,
Sich zu underhalen —
Zeigt' a, woas a kunnde,
Redt' vu hundert Sachen,
Die a Voater ufte
Siehr bedenksem machen —
Eemoal do behaupt't' a —
Goar wie Feu'r und Floamme —
Daß der Mensch vum Viehche,
Vun a Offen stoamme —
Doas, doas woar 'm Kamplig
Do zu übertrieben
Und a gleebt', a'n Rettig
Hätt' a'm vürgerieben —
Und a soate: „Friede,
Junge," soat' a, „kumm' mer
Ni mit sitten Dingen,
Eefoaltspinsel, tummer —
Du, Du maagst wull freilich
Vu a'm Offen sein,
Adder ich gehier' ni
Ei die Siepschoaft nein!"



Wie a Pauermädel 'm Voater grattlirt.

Weil ich grundeegen weeß, wie treulich
Dei Herz doas Heemteland veriehrt,
Do hab' ich mich als Pauermädel,
Wie Du mich sist, vermaschkerirt —
A schlä'sches Kind aus ünsem Vulke
Kumm' ich zu Dir und grattelir'
Zu Deinem siebzigsten Geburtstig
Mei Väterle, mei liebes, Dir.

Ich soag a Rübezoahl eim Troome
Und der, der goab das Ding mer ein:
Su soat' a, Weiberle, su wirst De
Vieltausendmoal willkummen sein —
Und hurch! a Flaschel nimmst De miete
Mit Stohnsdurfer, dam Tränkel gutt,
Dan's Väterle hie und derwieder,
Su gerne — gell ock! — trinken tutt —

Ich spreche über'n aus a Sägen,
Daß jeder Truppen i'm gedeiht
Und daß 'n de Gesundheet immer
Uf jeden Läbensweg begleit't.

A is a Schläsinger, a guder,
Wie ünse Jugend kee'n meh weist,
Die, vur'm Gesicht de Guckelare,
Sich pärscht mit ihrem schneid'gen Geist —

Und wenn a trinkt, do wird a denken
A's Heemteländel, wunderschien,
Wu meine Berge mit der Kuppe
Su mächtig und su prächtig stieh'n —
Versenken wird a sich mit sachtem
Tief, tief ei de Erinnerung
Und sist De, siehch! su wird doas Tränkel
Ihm richtig wer'n zum Zaubertrunk.

Su soate Rübezoahl der Ale,
Und ich, ich spreche no derzu
Mit oller Kroaft ei mei'm Gemütte:
„Du lieber Himmelsvoater Du,
Der mir mei Väterle su gnädig
Geführt bis ei de Siebzig nei,
Stieh' ihm o wetter ollerwägen
Mit Deinem Schutz und Schirme bei.

Und luß 'n no recht lange, lange
Beim Mutterle, dam lieben, sein —
Doas wär' mei grißtes Glück uf Erden
Und kee's, kee's würd' mich sirrer freu'n.
Su! Du Geburtstigkind, Du liebes,
Doas woar jetzund mei letzter Soatz:
Nu, kumm' und gib dam Pauermädel
A'n richt'gen schläschen Schmoatz!"

Der Grenadier und seine Annuschka.

Grenadier. Ach, do glaubst Du nich, wie ich mir freu', do ich Dir säh'. Mein Herz gab do keine Ruh' nich und fand ich kein Schlaf nich, bis ich kam zum Orlaup zu Dir, geliptes Annuschka.

Anna. Nu sa mer ock, wie gefällt Der'sch denn ei Perlin, hä? 's is wull anne rasnig gruße Stoadt? Ich ha schun viel Kummer um Dich gehat, daß se Dich bei a Suldaten war'n zu siehr schinden — mit'm Exciren und asu —

Grenadier. Ach, do brauchst Du kein Kummer nich haben. Do geht mir gutt; versteh ich der ganzes Kummando und Instruktion und do sag zu mir der Hauptmann, Du bist Du, Polak, Dzierzon, aber dichtiges Kerl!

Anna. Du paßt wull gut uuf, gelt?

Grenadier. O, spitz' ich Dir Ohr'n, wie Dunnerwäter!

Anna. Nu, bist Du denn schun zur Musich gewast? Hä?

Grenadier. Ja, bin ich gewäst, gelptes Annuschka; aber hat mir nich gefall'n. Do tanz' do ganz andersch die Leute -- da schimpf' schläsisches Man „Usinger" und Einer do sag' zu mir — „Boomaffe!"

Anna. Woas sol denn doas heeßen — Boomaffe?

Grenadier. Do hab' ich kein Verstand nich — aber do hab' ich mir geärgert — psakrew! — und hab' an Dir gedacht, gelipter Mädli, und hab' mir gesehnt zum Dir, und hab' nich gekunnt erwarten, daß ich tanz' mit Dir Länder und Kalup zum Orlaup.

Anna. Ach, Du bist anne gude, treue Seele! Heute wull'n ber aber amoal urndlich wildern. Tanz is mei Läben! Wenn ich Der ock a'n Leierkoasten hier', glei fährt mer'sch ei die Beene, und wenn's su üm a Mittig is, do muuß ich Der verknucht uufpoassen, daß ich ni woas verprutzel'!

Grenadier. Kan ich goar nich genug säh'n Dir zu Deine Augen. Wie langes Zeit is verflossen, seit ich Dir

hab' verlassen und bin zum Garde gekommen! Bist Du viel schönner noch, geliptes Annuschka!

Anna. Nu, 's is ganz, wie bei Dir. Du bist irschte richtig uufgeblüht bei a Suldaten!

Grenadier. Ach, do muß ich Dir zu meine Herz drücken und Dir Küßel geben!

Anna. Nich do — ich hier' de Froo kummen!

Grenadier. Ach, was fragt do Grenadier! Do ich geb' Dir Kuß und wenn Kaiser kummt!

Der Boomfuchs.

Spengler, wie sei Hund, olle beede verstoanden sie nischte Urndliches vu der Joad. Viel über a'n Fleescherhund ging sei Nero ni, asu tump woar a, und är, die kleene dicke Wurzel, mit dam galen Boartwuchse eim Gesichte, lief ock meestens zum Vergnügen mit'm Schißprügel rüm. Freilich, die Joad is anne schiene Sache — ei der frischen, derquickenden Luft, ei Goot's grüner, herrlicher Nattur, wu ma Oll's vergißt, wie a'n biesen Troom, woas Ee'm a Sinn verstiert, asu rümpatrouliren a lieben geschloanen Taag lang, 's is a ganz ander Werk, as wenn ma under müffigen Akten am Pulte huckt und schreibt, daß urnär die Sunne, wenn sie zum Fanster reifluschelt, a Grau'n krigt vur dar ewigen Mootscherei, vur dam ewigen Tintevermoanschen, aber — as wenn ma meinzwägen — wie mei Nupper — hinger'm Loadentische stieht bei der alen Koffeemühle und Zucker kloppt, as wenn ma Turten macht und Pischkoatel, schmidt und klempnert, sägt und hubelt — und säh' ich se su gieh'n, die Nimrode, mit'm Faderhüttel, mit dar Büchse und'm Hunde — fursch, wie a Leiermoan manchmoal — da möcht' ich glei meine ganze Arbt zusammenschmeißen und miete rümzigeunern draußen ei Wiese und Feld, ei Gepüsche und Wald.

Adder'sch heeßt, ei der Joad wär' mer der Spengler no über, denn der koan do zum wingsten schißen. Ich verstieh' mich irschte goar ni druuf, und wenn die languhrigen Viehcher, die Hoasen, schuckweise Männel vur mer machten, treffen thät' ich keen eenz'gen, schun weil ich uf de Ogen zu älende beschloan bien. Su stands nu o mit'm Spengler. Sahn soag a ni viel, adder dessenthalben, weil a sich's leisten kunnde vu wegen Moses und a Pruphëten, do loatscht' a mit da drei andern Krippelbildern, diede mit i'm die Joad gepacht't hatten, ei dam hübschen Reviere rüm, wie a zweebeeniger Kürbs, und hoatte gemittlicher Weise Nischte derwider, wenn se'n a wing zum Noarr'n hillden und mancherlee Risse und Faxen mit'm trieben. Groade siehr helle woar a ni, eim Gägentheele, ma kunnde ehnder soan, daß a awing läppsch hinger a Uhren woar — su a Christkind sichen se sich ju immer aus, daß sie sich mit'm amesiren und daß se's derhie und derwider fur Gookelmoan traktiren kinnen.

Seine hoatte immer siehr Angst üm'n. „Reinhuld", soat' se zu i'm, „se wer'n Dich wull no amoal zu schanden schißen. Thu' mer da eenzigen Gefoall'n und hier' mer mit der Joadverrucktheet uuf."

Do kennt' s'i'n adder schlecht. Doas woar sei Steckenpfärd und do stieg a ni dervone runder wegen su a'm Weibe halber.

* *
*

A anderthalb Stunden vu der Stoadt — ma kunnde mit der Boahne hie roatteln — hoatt's ei a Bergen drinne a Förschterhaus. Under Tannen und Fichten loag's verstackt mit der Weinlaube, die vur der Thüre woar, und mit a'm schmucken Gärtel, doas derhinger mit'm Rübezoahl und a poar Rehböcken vu Thone goar ollerliebst und niedlich sich ausbritt'te.

Der ale Grabsch, der Förschter, a richtiger Knoasterbart, bale Siebzig, aber fursch no, ruth eim Gesichte und gutt uf's Pedal, vuller Schnoken und Noarrheeten, hoatte a Spengler mit anner urndlichen Koarte zu 'ner Fuchsjoad eigeloaden. Doas

woar nu a Halloh, wie ma sich denken koan, denn su 'ne Joad — heiliger Hubertus! — die hot woas zu bedeuten — A kunnd's goar ni derwoarten.

Na, wie der Taag derzune gekummen woar und die Herr'n mitnander bei der Förschterei agelangt woar'n, do broachen se zerirschte zwee Pullen Ruthwein a Hoals — und derno ging's a de Woaffen.

Ehb ma sich's versoag, woar o der Fuchs schun do — 's woar a reenes Marakel — und — woas meent'r? — — groade beim Spengler schleicht a verbei — tapp — tapp — sachte — sachte — as wenn a'n reene fur Luft asäg. Do krigt' a nu Hitze, der Spengler — a Kuhfuß alän, drücken und schißen woar ee's.

Ja — ploamp' der woas!

Gefahlt!

Aber Dunnerwetter — doas is ju goar, as wenn der Geier hie regierte — kricht der Krüpel, doas Viehch, uf a'n Boom nuf, und setzt sich durte quischer a Zwiesel.

Na, do broat' mer ock a'n Sturch!

Hoatt'r su woas schun gesah'n? — 's is do goar ni mieglich!

A Fuchs uf a'm Boome — wu bleibt denn do die ganze Natturgeschichte? — wie koan denn doas Reudel su woas machen —?

Adder 's is eemoal ni andersch — a huckt richtig under a Zweigen — wie a Eechhörndel — — Spengler rückt sich a Hutt ganz überrücke, daß a's richtig beoogenscheinigen koan, doas wunderhoaftige Viehch — und seine drei Kullegen schloan schun bale die Hände über'm Kuppe zusoammen über die Begäbenheet und finden ni aus und ei mit Rädensoarten. —

Der Förschter hot sich derweile a Pfeifel ageglemmt und puft't anne dicke Wulke under'sch Loob nuf und kroatzt sich uf'm Kuppe.

Spengler kimmt zu i'm und spricht: „Grabsch", spricht a, „soan Se mer ock üm Olles ei der Welt, wie gieht denn

doas zu? A Fuchs sol uf a Boom nufhookern! A wing Derfoahrung hot ma do o schun, aber su woas is mer do mei Läbtage ni poassirt. Wissen Se, wenn ich's ni säg mit a sähnigen Ogen, do gleebt ich's a'm Apustel ni!"

„Ja," derwiderte Grabsch und ruckte sich a Hutt scheef, „'s is siehr frappant. Aber Unsereen's hot ja in sulchen Geschichten 'ne ganz and're Wissenschaft, sähn Se. Vürgekummen is mer die Spezies schun vor 40 Jahren, groade acht Tage na' meiner Heirath. Da hab' ich in Polen da Fuchs geschußen. Seit der Zeit ooch ni „Rühran!" — keene Lode. Die Exemplare gieh'n halt zu dünne!"

„Nu, soan Se mer blus üm's Himmels Willen — wie genennt sich denn die Goattung? Se muuß do wull a besunder'sch Ferma hoan?"

„Doas Ferma hot se. 's is nämlich, versteh'n Se, a sogenannter Boom- oder Loobfuchs."

„Alsu die Art — nee, woas ma do hiert —"

„So a Thier läbt theils uf'm Lande, theils über'm Lande, uf a Beemen —"

„Hm! hm! hm!"

„Wie a Froosch, versteh'n Se, theils im Woasser und theils uf der Wiese läbt —"

„Söllt ma's denken!"

„So a Thier kummt sehr sälten vor. Ich sag' Ihn'n ja, vur 40 Jahren soag ich a irschten — ich weeß 's no wie heute — uf a'm Birkenbeemel, wie a groade schiene soaftige Blätter spachtelte —"

„Blätter?"

„Wie ich Ihnen soage, Blätter. Denn säh'n Se, su a Boomfuchs läbt ju vegetarisch. Fleesch maag a ni."

„Maag a ni? —" mürmelte Spengler.

„Doas fettste Hühndel können Se ihm vur de Schnauze halen — a beleckt se sich ni amoal. Deßhalb heeßt ma 'n a „Loobfuchs."

Derweile hoatte sich Spengler ganz noahnde a da Boom gestellt und maulaffte uf doas Viehch.

Der Förschter, der doas soag, meente: „Spengler," meent' a, „dadruf will ich Sie hauptsächlich ufmerksam machen, gieh'n Se nich zu dichte under a Boom. Doas Thier springt mit ee'm Soatze — —"

Uense Spengler retterirte glei zahn Schriete weit.

„Es hat einen wüttenden, wilden Charakter, versteh'n Se, und ein rasirmesserscharfes Gebiß —"

„Aber, do bürst' ber'sch do runder — —"

„Kummt Alles — 's is mer nur noch ni recht schußgerecht — und Sie, meine Herren, kennen den Schnepperdengzeng nich, wie ma die Art Wild uf's Korn nimmt. — Schön wär'sch, wenn ich'n richtig träf'. Su a Loobfuchs gilt woas, wenn a ausgestuppt is. — Denken Se, meiner in Polen hat mer 200 Thaler gebracht — —"

„Zweehundert Thoaler — —"

„Ja, a russ'scher Groaf kooft' i'n — die hoan Kies, die Leute — — aber halt, nu wer' ich'm 's Gräbel groaben. Spengler, gieh'n Se weg, wenn Eener hinger mer stieht, koan ich ni schießen. Plautz! do leit a."

Und richtig, do loag a — und woand sich und krümmte sich. 's Fäl woar zerrißen — ei Fetzen hing's i'm über a Leib — und under dam Fäle soag ma no a Fäl, a grooes Koatzefäl — und a tuses Miau hiert' ma vu anner sterbenden Kitsche.

Doas Gelächter vu da Schützen! Doas kinnt 'r Euch wull denken!

Adder Eener lachte ni und doas woar Spengler — und Eener ging nimmeh uf de Joad — und doas woar o Spengler!

Zu a'm Fruhjoahrsausfluge.

'S hot viel biese Stunden
Uf der Erde unden,
Wu Ee'm ooch kee Stecken groade stieht,
Dodrum, gellock, heute
Freu'n ber sich, Ihr Leute,
Duppelt, dreifach, weil doas Läben blüht —
Weil ber hie mitnander,
Eener, wie der Ander,
Ausgespoannt aus ünsem Juche sein
Und die Vägel hieren
Sing'n und jubliren
Ei da schienen, wunn'gen Frühling nein —

Bleechten o die Joahre
Uensen Kupp, die Hoare,
Fühl' ber üns do wieder frisch und jung —
's kimmt ei ünse Herze,
Frei vu Leed und Schmerze,
Anne sälige Begeisterung —
Denn die Welt, die feine,
Ei dam Sunnescheine,
Ei der wunderhoaft'gen Blüthenpracht,
Mit da grunen Beemen,
Under dän'n ber treemen,
Wie a Paradies, su herrlich, lacht —

Bale schnürt ma's Ränzel,
Nimmt a Stoab, a Prenzel,
Und uf Schuster'sch Roappen reit't ma naus,
Weit vum Stoadtgewerge,
Ei de schläschen Berge,
Wu su moanches hübsche Schänkenhaus —
Hullt sich neue Kräfte

Fursch Berufsgeschäfte,
Fur die Arbt, ei der ma drinne steckt,
Die eim heeßen Summer —
Schwerr'n die Fliegenbrummer —
Kee'm ni ei dam engen Käfig — schmeckt —

Klettern ber, Ihr Brüder,
Uf a Bergen wieder,
Uf dam huchen Riesenkoamme rum,
Sähn ei's Thoal ber nunder
Uf die tausend Wunder,
Hoan ber'sch ollerschinnste Gaudium —
Nischte gieht üns drüber,
Nischte hoan ber lieber,
Wie doas Reich vum Ferschten Rübezoahl.
Und beim Gläselklange
Und beim lust'gen Sange
Grißen ber'n nu viele, vielemoal!

Wie sol doas Kindel heeßen?

A is werklich a siehr a hübscher Moan, mei Bruder Heinrich, Olles, woasde woahr is — goar ni stulz, nee, eim cunträren Gegentheele siehr gemittlich, wenn a o Aptheker und Roath, a Stoadtroath, is — na, do verstund sich's wull vu salber, daß ich i'n mit Meiner, mit der Tine, besichte, wie a, su zu soan, a alen Abraham gesahn hoatte und a fufzigsten Geburtstig feierte. Aber, wie ich nu eemoal su bien — ich hoatt' i'm nischte geschrieben — keene Zeidel — ich wulld' i'm überraschend kummen, wie der Quergelwind über a Sand=heffen — — und doas hoatt' ich suweit uf anne spoaßige Weise

fertig gebrucht, wie ich's Euch glei derzählen wer', wenn't 'r su gutt seid und wetter zuhiert und ni verleichte schun vu dam Gemahre genung hoatt. Denn mit Euch, Leuten, die su viel ei a Büchern lasen und asu klugg und gescheut sein, daß se's Groas wachsen und die Mücken niesen hieren, wenn se a'n Schnuppen gekriegt hoan, hot Uenseree's vum Lande a'n biesen Stand — do möcht' Olles, wer weeß wie? geistreich sein, woas ma soat, suste foahrt Ihr Ee'm glei mit a'm „tummen Pauer“ über die Noase und macht über die eefache, ehrliche und herzliche Sproache, die ma spricht, Eure hühnschen Glussen und Bemerkungen.

Na, nischte für ungutt — — Ich mache zu Dam, woas ich vorens gesoat hoa, no ann klinn Zusoatz, äbens über mei'n Bruder Heinrich — nämlich, daß i'm der Sturch vur a drei Wuchen no a Madel, 's dritte zu da beeden läbenden Kindern, gebrucht hatte.

Su woas is anne quasemativische Sache, hiert ock, wenn ma schun ei die „ehrbaren Jahre“ neigekummen und groo-schimmelig gewurr'n is — vunt goar, wenn ma su lange, wie Heinrich, nimmeh Voater gewast war — na aber, ma gieht under dam Gefuppe, doas ma zu dertroan hot, drunder hie, su gutt wie ma koan, und frät sich do über da klinn putzigen Wuschper, dan Ee'm ünse Herrgoot geschankt hot, 's heeßt, wenn a ni zu viel schreit und Skandal macht, woas nu freilich ei der Nacht a'n guttmüttigen Deutschen reene tälsch vur Uf-regung machen koan — —

Wie 't r' sch Olle aus eegener Derfoahrung wißt, sol halt durchaus a Junge ei der Familie sein, a Stommhalder, der verleichte derno a recht nischnützíger Loaps wird, Olles zerreßt, zerfetzt und zerflackermentirt, zerpitzelt und zerschnitzelt, und su poaßt' o 'm Heinriche — fur a irschten Ogenblick doas kleene Froovölkel ni, aber weil die ganze Weiberbekennt-schoaft vu Seiner urnär aus'm Häusel woar über doas wunderschiene Kind und goar ni genung Kuppelmente vür-brengen kunnde, wenn se's ei da schnieweißen Betteln liegen

soag, do woar a uf de Letzte ganz glücklich über doas vürzeitige Geburtstiggeschenke, über doas blooeegige Nasthäkel, doas, wie a munter Kitschel, ei die drähnige Welt neigoaffte — — Na, wetter ei'm Texte!

Wie ber ei de Aptheke, wu a Muhr über der Thüre stieht, gekummen woar'n, do woar der Geburtstigrummel schunt eim vulen Gange und do schickt' ich a Hausknecht, darde groade a poar Kräusel geschloappt bruchte, zum Heinriche nuf und ließ i'm soan, 's wär'n a poar Aelende vu Krüpelwitz do, die möchten gerne anne Läbensverlängerungsschmäre vu Elephantenfette und Trachenblutte hoan, und do sölld' a ock sälber kummen, der Herr, üm daß a's i'n urndlich verexplecirte, wie ma se eistriche, verlang aber verquäre? —

's tauert' ni lange, do koam a — — a Schlauberger, wie a is, der Heinrich, hoatt' a sich glei geducht, daß sei aler Noarrhoans vu Bruder do wär' mit seiner gemüttlichen Hälfte, der Tine, und do frät' a sich vu Herzen über üns beede Scheunwitzer. A fuhrt' üns glei de Treppe nuf über da weechen Täbich, der über 'sche gespoannt woar, und derno, wie ber seine gnädige Chlutilde begrüßt hoatten, do stellt' a üns der ganzen lustigen Gesellschoaft ei seiner prachtvulen Behausung vür, ei der a Geruch woar, woahrhoaftig, su schien, wie eim schinnsten Goarten. Su viele Blumen stoanden durte rüm ei Vasen und Töppen, Olles vu da Grattelanten, Moans- und Weibsbildern, diede itze ei guder Weede soaßen und die Gläsel astießen mit ruthem und guldenem Weine, daß se klungen und bimmelten, wie de Glöckel.

Bier woar'n kaum ei die Gesellschoaft neigeschneit, do derhub sich a Direkter, aber su woas, mit a'm Gesichte, as wenn a Ee'n ümgebrucht und Viere ei Essig gelät hätte, dergrief a'n Stuhl, redte uf a Heinrich und rankerte mit 'm rüm, 's heeßt mit dam Stuhle, as wenn a'm olle Beene eelitzig ausrenken wöllde — Olles fur Angst. — Ja, hiert, mit dam Räden — da hot's wull sei Wäsen — doas kimmt no mei'm Begriefe glei hinger'm Steeneklopfen — denn uf ee'n Meester,

der doas Hamprich urndlich verstieht, do giehn immer neunneunzig Stifte, die's ni verstieh'n — aber woas weeß denn su a Pauer vu Scheunwitz vu sitter Sache, war't 'r soan — nu, putzt mich immer runder, Ihr hoatt Recht — ich bien awing schlippermäulig, woas mer meine Tindel ufte vürschmeßt, aber wart't ock, ich kumm' glei uf a ander Thema, ich kumm' uf doas numperne Prinzessel, doas der Langbeen Sturch 'm Heinriche und seiner Chlutilde gebrucht hot.

Sie, äbens die Chlutilde — 's is meine Schwägern und ich wil se ni schlecht machen, aber woahr muuß woahr bleiben — die is awing siehr huchmittig — nu, — sie gieht urnär, wie de „wandelnde Gnade", gieht se' durch die schinn Stuben, as wenn se vu a'm extra feinen Teege gebacken wär' — wu se do blußig anne Sattlertochter is, freilich mit a'm Klumpen Gelde, der olle Schienheetsfahler ausgleicht — — 's heeßt, se koan ju schien sein — meh, wie ma's begrefft — die Städter hoan a'n andern Geschmaak, wie bier uf'm Lande — aber mir is die Tine, doas guttmüttige Schoof, lieber — mir wär' die Schwägern schunt anne hoalbe Aele zu lang — ich hoa die Weiber ock gerne, wenn se su recht niedlich und nette sein, rund und gesund, ni su nerviös und schmachtend, daß ma moanchmoal uf Pootschen giehn möchte, wenn se groade ihr Wäsen hoan — — Punktum — streu' Sand drum — —

Na, die Thilde hoatt' nu die Raupe ei ihrem Kuppe, doas Kindel müßt' a'n asterkatschen feinen Noamen kriegen, a'n ganz ausgeklaubten, denn die beeden andern Sprößlinge woar'n na' der Verwandschoaft „Emilie" und „Amalie" getooft wur'n und nu ärgert' se sich cuntine drüber, daß se fur „Mile" aber „Male", fur „Milchen" aber „Malchen", aber fur „Milly" aber „Mally" 's ganze Läben lang existiren sullden — und groade, wie ber derno über'm Koaffee soaßen, da brucht' sie die Geschichte uf's Tapet und ließ die dicke Omme doas numperne Froovölkel brengen, daß ber'sch Olle soagen, aber do rieß doas Apthekertöchterle sei rusiges Guschel uuf und schrieg aus Leibeskräften — bäh — bäh — bäh — daß

se's glei wieder ei die Kinderstube schloappte, die Moad, die su ziemlich vur Gesundheet strutzte und meh' Kulmbacher troank, wie mancher Justizroath — —

's woar'n ärnt no zahn Geburtstiggäste beinander — Olles gude Freundschoaft — und do machten se nu Vürschläge wäger dam Noamen, und der eene Ducter vu der Schrift, ich gleebe, a schreibt sich Ulbrich, der soate: „In der That ist's durchaus ni gleichgiltig, wie ein Kind heißt — — Ich betrachte es geradezu für ein Unglücke, wenn Eener „Gottlieb" oder „Gottfried" getauft wird."

Nu, do sol a irschte amoal uf's Durf kummen. Do koan a woas derläben. Do hoan se glei a niederträchtig Neckverschel uf su a'n Noamen. Heeßt Eener Eduard, do fuppen s'i'n:

Eduard, Kartuffelsack,
Hull' fur'n Dreier Schnupptabak —

heeßt a Franze, do schrei'n die Jungen:

Franze — Franze —
Zieh' die Kuh beim Schwanze —

heeßt a Anton, do soan se:

Anton, schmär' a Bratwoan —
Zünd' a Licht oan —

heeßt a Koarle, do singen si'm vür:

Koarlemoan
Hot Hosen oan,
Hot vierundzwanzig Knöppe droan —

Doas hoan se mir immer vürgenuschelt, bis ich Stellmacher'sch Friede amoal sackermentsch verbimst hoa. Do krigt' ich awing Ruh' — —

Na, daß ich ni aus der Meldie rauskumme, se zerbrachen sich a Kupp uf olle Oarten, wie se doas kleene Prinzessel heeßen sullden, die Geburtstiggäste. Kee Noame geful; olle woar'n ünser gnädigen Chlutilde bale zu rumantisch — doas kunnd' se o ni leiden — bale zu urnär, zu plebsch, zu ge-

meene. — — Anne Mandel muchten se schun durchgehechelt hoan, do koam mer anne Erleuchtung vu uben und ich soate ei meiner bescheedenen Weise: „Ich, fur meine Poarte, ich dächte halt asu. Doas Kindel is a Nasthäkla, und do wär'sch doch wull doas Ollervernünftigste und Ollerschinnste, wenn't 'r sche „Thäkla“ hißt.“ Ich woar schun druuf gefoaßt, daß doas o wieder a Schlaag ei's kale Woasser wär', denn sittes Städtervulk, wie's do üm mich rüm kafferte, doas läßt sich do vu a'm Pauer nischte soan, aber nee, se woar'n ganz perpleckfch vu dam Woorte, und der Ducter vu der Schrift meente: „Sie haben das Richtige gefunden, der Name ist klassisch, durch Schiller geheiligt und paßt in seiner Verbindung mit „Nasthäkla“ sehr gut. Ich schlage vor, wir wählen ihn für das kleine Frauenzimmer. Thekla soll sie heißen — komm', Heinrich, stoßen wir drauf an — Frau Chlotilde — auf Ihr Töchterle — Thekla!“ Und nu wur'n wieder a poar Floaschen ufgefruppt, und de Gläser klungen durch die Stube, olle 's Radel rüm, und Ee's na'm Andern macht' mer Fladusen, daß ich su'n hellen Gedanke gehoat hätte, und ich mußte versprechen, Poathe zu sein, und die Thilde woar su freundlich zu'n mer, daß ich se goar nimmeh wieder derkennte. Und nu is mei Verzählsel olle, doas Kindel hot sein'n Namen — und gutt is's.



Kleene Verschel.

Hot Eener Klugheet und Verstand,
Do kimmt a schun a weites Stücke,
Doch weiter kimmt a Tummian,
Hot a recht multum Glücke.

Nee, kanzelt mer die Menschen
Ni su mescheulich runder:
'S hot moanches gude Herze,
Moanch treue Seele drunder!

'S is ni andersch uf der Erde,
Duck' Dich, buck' Dich, bies zufriede:
Eener hot die Pfärde,
Eener schned't die Siede.

Mach's ock, wie De willst,
Immer is 's ni recht:
'S mäkelt a Der rüm
Jeder Pfärdeknecht.

Doas hichste Erdenglücke,
Doas Schinnste ei der Welt,
Doas is a gudes Weibel
Und liebe Kinder — gelt?

Moancher, der su ei der Schänke
Wie a Wilder, ufbegährt,
Daß de Gläser uf'm Tische
Zittern, wackeln und goar ümfoall'n,
Is derheeme bei der Meestern,
Wenn se ihr Regolen krigt,
Zoahm, geduldig, wie a Bähloamp.

Vur'm Schöffengerichte.

'S Durf leit noahnde bei der Stoadt und 's hot a'n hübschen Uemfang — urndlich Goassen sein mit schinn Häuseln und vur da Häuseln sein wieder Gärtel mit ollerhand Blümeln und Oll's sitt schun meh städt'sch, wie pauer'sch aus.

Doch a poar Fabriken sein drinne, wu se mit Doampfe arbten, und wenn ma ni wabern hierte, wenn ma's ni klippern und kloappern hierte, und wenn ma ni derhie und derwider a Mutterle, aber a Voaterle begante, dan 's Armutt ei's Gesichte neigeschrieben stieht, do wär' ma ei dam Durfe goar ni uf die Gedanken kummen, daß Knoapphoans miete zur Gemeene gehierte und daß Schmoalhoans 's Assen ei manchen Häusel vürschirrte, asu nette guckt's Dich a mit da plitznigen Fensterogen, vunzemoal, wenn de Sunne su recht helle druuf scheint.

Ei dam Durfe woar a Bittner, a dichtiger Meester, der o urndlich uf a Geldsaak schloan kunnde, denn doas sitte Froovulk, die de Geliehrten de Furtuna genennen, hoatt'n siehr ei's Herze geschlussen.

A hoatte a Weib mit Gelde derwuscht und a hoatte o a'n urndlichen Fang ei der Lutterie gemacht und do kunnd' a freilich dicke thun, der Legude. A woar o immer vergnügt — — nu woas sulld' a ni vergnügt sein? — wenn Ee'm der Weeße asu dicke stieht, do wär'sch wull anne Verrucktheet sunderschgleichen, wenn ma und ma wöllde 's Maul hängen

lussen. Abber a hoatte woas eim Tempramente, woas Hitziges, Kullriges — wenn Doas asu ei i'm uufgeruhrt wurd', do waterr a derheeme rüm, daß ma duchte, a kinnd' All's mitten vunander schloan, do durft'm der Hund ni ei de Quäre kummen, a hub ei'n nei.

Hoatt' a derno ausgeregolt, da woar a wieder su gemittlich, daß ma'n üm a Finger wickeln kunnde.

Die Aale wußte Bescheed miet'm — verzehn Joahre hoatt' se sei Gekirmele schunt miete agesahn, do gewähnt sich's.

Nu, kinnt'r Euch asu vürstellen, woas a fur a'n Randal verfuhrte, wie a vur'sch Gerichte, vur'sch Schöffengerichte, nei ei de Stoadt, sullde.

's woar anne Prügelei beim Bräuer vürgefoallen und do hoatten s'i'n miete nei vermenglirt.

De Loadung lag do — der verknuchte Wiesch — uf a andern Freitig — as wie anne Wuche nüm — woar a ver'sch Gerichte citirt — kee Zittern hulf vur'sch Fieber — a mußte nei — denn uf dam schinn Poathebriefe stoand ju gedrückt: „Im Falle unentschuldigten Ausbleibens wird Ihre Verhaftung oder Vorführung erfolgen.“

„Nu, woas meenst De, Weib“ — soat' a, mit dam Ladebogen vur Uufrägung hie und här foahrend, „glei eisperrn wull'n se Ee'n — nu, doas gleeb' ich, do wärn se sich a'n Oast lachen, wenn se mich asu ei's Kittchen neibesurgen kinnden. Abber asu wird ni gespielt — ich wer'n schun de Woahrheet soan — ich wer'n schun a'n urndlichen Rooch ei's Gerichte machen. Wie kummen s'i'n derzu dohie, schicken mer da Wiesch dohie — mit sitter Groobheet vu wägen Eisperr'n, as wenn ich wer weeß woas fur a stoobiger Bruder wär'? Ich bien asu reene wie die Sunne am Himmel — und a Schuck Dunnerwater sol neifoahren, wenn mer Eener ei sitter Sache uf de Zinn tritt.“

„Abber do woart's do ab“ — spricht Seine, die 'm Jüngsten, doas no ei der Wiege leit, a Stöpperle ei's Poatschel drückt. „Freilich mit 'm Gerichte — 's is schun

woahr“ — redt se derno asu noachdenklich — „hot der Mensch ni gerne zu thun. Ich brächt’ ni a Woort raus vur da Herrn do — se sein do olle asu huchstudirt — se zoappen Ee’n vu vurne und vu hingen a mit Froagen — und wenn ma ni urndlich wie a Schißhund aufpoaßt, do koan ma sich no bis über de Uhren neidrähn.“

„Nu vu neidrähn dohie schreibt Paulus bei mir Nischte. Ich bien bei der Prügelei ni derbeine gewast dohie — und gutt is. Nu ich wer’ mich wull ärnt asu ei de Pfeife stuppen lussen — nee, ehnder gieht Himmel und Aerde zu Grunde. Doas koannst Der merken. Denkst, daß ich mich ferchte? Ich fercht’ mich ni — und wenn se glei mit allen Käten roaßeln — adder ärgern, ärgern thu’ ich mich sackermentsch über die Geschichte dohie, daß se mich asu mir nischte Dir nischte vürladen dohie und daß se mer asu kniffig kummen vu wägen Verhoaftung und dergleichen. Ei sitten Punkten bien ich siehr kitzlig — do koan ich hingen naus schloan, wie a Pfärd.“

„Adder bist denn o werklich ni derbeine gewast bei der Prügelei — is Der ni verleichte de Hand ausgerutscht, Moan, daß De da zinnigen Waber“ — a Waber war derjenige — „ei doas verhüngerte Gesichte geschloan hust? Mir koannst Du’s do soan!“

„Hann-Lore — breng’ mich ni ei de Wutt! Wenn ich soa, ich bien reene, do bien ich reene, — ock, wie a mit der Kuffel uf mich nei wullde, do ful ich ’m ei a Orm, do hoa ich ’n awing geschuttelt. Ich wer’ mer do ni ärnt mei Zifferbloat verhunzen lussen, vunt no vu su am Dingriche! Adder miete gehaun hoa ich ni — kinn Schloag ni — und do kinnen se machen, woas se wullen, ei’s Kastel brengen se mich ni.“

„Poaß ock schun gutt uuf, hirscht De, daß se Dich ni ärnt ei’s Ungelicke neireiten. Ich bien Der siehr ei der Angst, Moan!“

„Pinsele ock ni — doas Geboarme koan ich ni ausstieh’n. Ich bien überhaupt heute siehr tischperat und glei gieh’ ich zum Bräuer nüm und koof’ mer a Ding. Der schwafel-

gale Plitz sol neifoahrn ei doas Gerichte. Mahr' ni — ich gieh und gutt is. Ich wer' etwan Enderle hecken dohie — und a Kupp uf's Tieschbrat län — nee, doderzune is der Legude ni uf der Welt. Weg mit da Bildern! Jungen spuckt mer nich ei de Laterne. Der Bräuer koan sich frän — — der Seffe macht sich an Schlappermentstaag!"

A krigt a Ruck vu der Thüre, kruch mit a Ormen nei, setzt' a Hut uf und — naus woar a.

* * *

Na, wie der Taag do woar, do ruckt' a sich urndlich zurechte, striech sich de Loden hübsch gloatt mit 'm fünfzinkigen Natturkoampe, zug a Ruck zu beeden Seiten runder und ging uf's Gerichte.

Adder wie a ei da grooen Soal nei troat mit dam vielen Stoobe uf a Fansterbrateln, do wurd'm freilich awing — necksch.

Itze hiß's: „ufspoaßen — verdoammt ufspoaßen!"

Zwee soagen'r wie de Paster aus vu da Gerichtsleuten und dar Eene fummelte mit anner kreeschnigen Fader über'sch Poppier hie — vermuttlich schreeb a 's Purtekull — und do stoanden a poar Lichter und's Kreuze — nettrell wie ei der Kerche.

Urndlich eisekaalt lief's 'm über a Rücken.

Adder nee, feege turft a ni sein, da kunnd' a sich bale uf su a Geduldskoammerle gesoaßt machen und uf eemoal fuhr'sch ei'n nei, wie a Geist vu uben — stoate und groade stoand a do — ee'n Fuuß vur a andern gesoatzt — und soag vur sich hie — uf da grünen Tisch — as wärsch'm wetter goar Nischte.

Na, der Vürsitzende nahm'n ei's Gebate, itze sulld' a sich vertesentiren.

„Sagen Sie einmal" — soat' a — „wie sich die Sache verhalten hat, Legude?"

Uense Bittner besoan sich o ni lange.

„Ihr seid — ollmitnander — Offa“ — fung a oan.

„Was unterstehen Sie sich, Mensch?“ schrieg der Vürsitzende und derhub sich.

„Nu, ich koan's halt ni andersch soan — Ihr — seid — ollmitnander Offa —“

„Ich lasse Sie sofort wegen Mißachtung des Gerichtes einsperren.“

De Schöffen red'ten wilde miet'm Vürsitzenden, der Gerichtsschreiber schuttelte miet'm Kuppe und läte de Fader weg und der Amtsanwalt noahm anne siehr noochdenkliche Priese.

Uf's meeste woar adder vu der Sache der Papelt uufgerägt, der fur Gerichtsdiener miete bei dar „Sitznige“ derbeine woar. Schunt wenn a die gude Jacke ahoatte, soag a biese aus mit da struppigen Ogenbraunen, mit dam Hoarpüschel uf dar Noase und mit dar mischanten Underlippe, die ihm über de Aeberlippe vürging, adder wenn 'm woas de Goalle uufriehrte, wenn a sich über woas altrirte, do macht' der Moan a Gesichte, wie a Wilder aus'm Pusche.

Und su macht' a 's o itze, wie der Agekloate sich asu frävelhaftig ausdruckte. A fung miet a Schlüsseln zu kloappern a, die a ei der Hand hoatte und duchte su bei'n sich: „Doas is a Pärschel! Wenn ich hie woas zu soan hätte, schlissen thät' ich'n, daß a sich ni verrühren kinnde, aber zum wingsten bänd' ich 'm die Muppe vür. 's is ju a Spektakel, wenn su a Mensch vur üns, vur'm Gerichte keen Respekt meh hot. „Offa“ heeßt a üns — nu, 's is weit gekummen, wenn Eener üns asu betittelt. Adder kumm' ock nei ei's Vergnügen, Pärschel, Dir warrn ber a Thee schun auskochen!“

No, derweile hoatte dar Legude a Hutt vur Angst urndlich zerknautscht — 's Blut woar'm na'm Kuppe geschussen und urndlich plerreegig plinzt' a su uf doas Schwafelsgerichte. Salatige woar a no ni ei su a'm Zustande gewast. Lieber hätt' a sieben Joahre Steene gekloppt, wie daß a dohie stiehn und Rede und Antwoort gan sullde.

Zuguderletzte stuttert' a: „Nu Jes, meine Harrn, ich weeß's halt ni andersch. Ihr — seid — ollmitnander Offa — sah'n Se — Das — —"

Nu hoatt' a a Tupp vunt zerschlan. Papelt kunnd' sich nimmeh haln, a derhub sich und poaßte ock druuf, daß a'n greifen sullde.

Adder Seffe ei seiner Predulje woatschkerte: „Lussen Se mich do ausräden. Sahn Se — a su soate ju äbens der Kammler, der Waber, uf üns, uf a Fleescher Hampel, uf a Bäcker Schimmel und uf mich. Ver saßen beim Bräuer und strausirten asu vu Pulltik. Ver hoatten da Moan, da Waber irschte goar ni beacht't — adder wie dar Kräkelhoans nu uf-begährte und üns ollmitnander „Offa" genennte — do hoan s'm de Jacke freilich awing ausgekloppt, adder ich hoa ni miete gekloppt — blußig weil ich 'n a'n „Gamel" hiß — nu wie sulld' ich'n andersch heeßen?" — und a wulld' mer de Kuffel ei's Gesichte schmeißen, do ful ich'm ei a Orm, denn ich woar mich do ni verhunzen lussen — vunt vu su a'm Hoanse!"

Do kunnde sich das Gerichte die Lache nimmeh verbeißen, o der Vürsitzende ni, der suste siehr ernste woar.

Und do woar die Angst grißer gewast, wie de Gefoahr; a Fleescher und a Bäcker verknackten se, adder Seffe kunnde frei ausgiehn.

Druck von L. Heege (Oscar Güntzel) in Schweidnitz.

Bücher von Max Heinzel.

Aus Herzensgrund.*)
Vägerle flieg' aus. 2. Auflage.
A schläsches Pukettel. 3. Auflage.
Ock ni trübetimplig. 4. Auflage.
A lustiger Bruder. 3. Auflage.
Mei jüngstes Kindel.
Ohne Titel.*)
Humoristische Genrebilder.
Fahrende Gesellen.
Maiglöckel.
In Sturm und Wetter.
In Rübezahls Reich
und andere Dichtungen.
A frisches Richel.
Der gemittliche Schläsinger. Kalender
seit 1883.
Salzbrunn und seine Umgebung.

Die mit *) versehenen Bücher sind vergriffen.

Heinzel, Max,

<<A>> lustiger Bruder

Schweidnitz [1897]